

Verfassung



des Königreiches Wedenland
Deutsches Reich

Vorwort zur Verfassung des Mutterlandes Königreich Wedenland :

Die Verfassung unserer lebensspendenden Mutter ist grausam; denn noch niemals zuvor innerhalb der Zeitgeschichte der Menschheit haben wir so derartig große Probleme zu lösen wie in der heutigen Zeit. Nicht nur National sondern auch Global und sogar Universell. Wir leben in einer Eiszeit die künstlich durch ungute Gedanken erzeugt wurde und der Meeresspiegel hat durch seine Erhöhung dafür gesorgt das viele Teile der Erde überflutet sind.

Durch falsche Wege, die in der Vergangenheit eingeschlagen wurden, steigen von der Erde giftige Wolken auf die im Kosmos schwarze Löcher entstehen lassen und klimatische Katastrophen bereits global ausgelöst haben ! Die Sonne ist vernebelt sodass die Erde derzeit weiter abkühlt was ein Überleben kaum ertragbar macht. Wie haben verschmutzte Gewässer und kranke Wälder und die göttlichen Mitgeschöpfe des Tierreiches sind eingesperrt oder werden missbraucht.

Die Industrie und Technokratie hat die sogenannte zivilisierte Welt in den Abgrund gestürzt und eine Unmenge an Krankheiten haben unser Volk und andere Völker befallen wobei die Schulmedizin die Heilung nur noch erschwerte. Durch die falsche Lebensweise gegen die Natur haben die meisten Menschen selber viel zu leiden auch viele ohne das sie selber dabei eine Schuld tragen.

Um die nationalen Probleme nun zu lösen sind kompromisslose Schritte einzuleiten und erforderlich um die Verfassung der Erde und des Mutterlandes Wedenland zu bessern und damit als Kinder dieser Nation eine Grundlage zu haben fortexistieren zu können.

Durch einen Wandel der Konsumwirtschaft und der Umstellung von falschen Gewohnheiten innerhalb unserer Landesgrenzen können wir nun einen großen Schritt beitragen um auch dadurch die globalen Probleme in den Griff zu bekommen.

Natürlich müssen wir auch ganz klar feststellen anhand der derzeitigen Situation auf der Erde das alle politischen Systeme gescheitert sind. Daher brauchen wir eine komplette Reformation in der Politik die in der Lage ist zurückzuführen hin zur Lebensweise unserer göttlich lebenden Urahnen.

Der Weg in eine wundervolle und friedvolle Zukunft soll nun auch mit der Bekanntgabe dieser folgenden Staats - Verfassung besiegelt werden. Dabei ist das wichtigste Ziel was mit dieser Verfassung verfolgt wird das wir mehr und mehr dahin übergehen kleinste Länder zu schaffen die sich vollkommen selbstständig verwalten in autarken Lebensweisen.

Denn ein Kapitalgewinn orientiertes Machtzentrum welches abgeschirmt und unantastbar über das Volk hinweg entscheidet wie bisher in nahezu allen Regionen der Erde darf es niemals wieder geben ! Die Macht muss regional vom Volk ausgehen oder von einem guten König und das geht nur durch den Aufbau von kleinsten Familienlandsitzsiedlungen die mit den Nachbardörfern in Kooperation leben. Solche Länder können durch Staatenbündnisse sich gegenseitig schützen gegen die stärker gewordene auch außerirdische Bedrohung von der so viel Unheil in den letzten 5000 Jahren ausgegangen ist.

Regionale Volksvertreter, Barone, wie man sie wieder nennen wird mag müssen vor Ort und Stelle regieren und jederzeit bei Entscheidungen die gegen das Volk gerichtet sind abgesetzt werden können ! Nur so ist es möglich ein Ehrenamt sinnvoll zum Wohle des Volkes auszuüben.

Wir müssen dabei nun berücksichtigen das viele Menschen bei radikalen Veränderungen Panik bekommen könnten das Ihr Lebensunterhalt gefährdet ist wenn nun alle Beamtenstrukturen die sich derzeit gebildet haben morgen nicht mehr in der Masse existieren !

Deshalb ist es so wichtig zu verstehen das das Geld sowieso nur einem einzigen Mann auf der Erde gehört der die Masse durch das künstliche System zum Narren hält !

Das Sklavensystem wurde bisher durch jede Verfassung die mir bekannt ist und das sind mehrere nur gestärkt denn meist wurden richterliche Strukturen eingebaut in denen das boshafte Herrschen über das Volk immer mehr vereinfacht wurde, die Auswirkungen kann man am Krankheitszustand des Volkes klar erkennen was mich sehr traurig stimmt !

Bis zum heutigen Tage haben scheinbar Wahnsinnige durch Gesetze die Erde beinahe vollkommen zerstört und es gibt Energien die wollen damit einfach nicht aufhören. Diese Energien können wir nur durch eine einzige Tätigkeit besiegen und das ist wahrhaftige LIEBE der ich mich gegenüber verpflichtet fühle und dieser versuche stets zu entsprechen.

Meine persönliche Liebe gilt der einst wunderschönen, vollkommenen, blauen Perle des Universums, dem Zentrum des Lebens, **der Erde**, sowie meinem geschundenem Volke und deshalb fühle ich mich berufen nun die neuen Wege die in eine paradisische Zukunft führen werden, der Welt, hier mit dieser Staatsverfassung des Königreiches Wedenland bekanntzugeben !

Ich kann

Ich kann meinen Söhnen versuchen lebendiges Wasser zu
geben,
sowie meinen Töchtern eine saubere Erde,
meinen Brüdern und Schwestern eine nährstoffreiche Luft,
und meinen Müttern und meinen Vätern die Wärme meines
Feuers,
doch allen liebevollen Seelen
und vor allem meiner Göttin
möchte ich meine LIEBE stets immer geben !;
das ist der Grund warum ich meiner Bestimmung folge
auch ein Gärtner zu sein !
So bepflanze ich die verlassenen Wälder
die unter der Verwaltung des Feindes stehen
So säubere ich die verlassenen Wälder
die andere Wesen besuchten die scheinbar Sauberkeit nicht
verstehen
So schütze ich diese Verfassung mit der ich versuche zu
erheilen
bat um gutes Wasser um mich beim Erschaffen, des
GartenEdens, zu beeilen

Der König

Thomas Patock von Wedenland

Verfassung des Mutterlandes

Königreich Wedenland Deutschländische Föderation Deutsches Reich Deutschland

Inhaltsverzeichnis

Erster Hauptteil :

- Reich und Länder
- Der Reichstag
- Die Reichsregierung
- Der Reichsrat
- Die Reichsgesetzgebung
- Die Reichsverwaltung
- Die Rechtspflege

Zweiter Hauptteil

- Die Einzelperson
- Das Gemeinschaftsleben
- Brauchtum und Riten
- Bildung und Schule
- Das Wirtschaftslebens
- Verordnung über die Wahlen
- Wahrhaftigkeitsgesetz
- Brauchtumsgesetz

Dritter Hauptteil

- Beschlüsse des Galaxiengesundheitsrates
- Inanspruchnahme des Erbes des Deutschen Reiches

Die Verfassung des Königreiches Wedenlands

Deutschländische Föderation Deutsches Reich

Das Weden – Volk in seinen Stämmen, vertreten durch seinen König, ist von dem Willen beseelt, sein Reich in Freiheit und Gerechtigkeit zu erneuern und zu festigen, dem inneren und dem äußeren Frieden zu dienen und den gesellschaftlichen Fortschritt zu fördern. Die Staatsverfassung ist dem Volke am 28.01.2011 gegeben und rechtsgültig.

Erster Hauptteil

Aufbau und Aufgabe des Reichs

Erster Abschnitt

Reich und Länder

Artikel 1

Die Deutschländische Föderation Deutsche Reich / Wedenland ist eine **konstitutionelle Monarchie** in der die Macht des Königs durch diese geschriebene Verfassung (Konstitution) mehr oder weniger stark eingeschränkt wird. **Die Macht des Königs darf ausschließlich zum Wohle des gesamten Volkes gebraucht werden.** Alle politischen Ämter, auch die des Königs, sind Ehrenämter und schließen Vergütungen finanzieller Art vollkommen aus.

Artikel 2

Das Reichsgebiet besteht aus den Gebieten der deutschen Länder. Andere Gebiete können durch Reichsgesetz in das Reich aufgenommen werden, wenn es ihre Bevölkerung kraft des Selbstbestimmungsrechts begehrt.

Artikel 3

Die Reichsfarben sind blau – weis - gold - rot - schwarz mit einem weißen Balken an der linken Flaggen - Seite sowie einem blauen Rand zu beiden Seiten.

1. Blau für den Schutz der entstehenden und vorhandenen Königreiche, der Familienlandsitze sowie guter Nachbarschaft



Regengott

2. Weiss für die reinen Absichten und den Frieden des Stammesverbundes der Königreiche



Sonnengott

3. Gelbgold für Wohlstand und die Weisheit des Stammesverbundes der Königreiche



Feurgott

4. Rot für die immerwährende Morgenröte und das handeln aus Liebe der Königreiche untereinander



Gott der Liebe

5. Schwarz für eine gesunde, fruchtbare, nährstoffreiche Erde und deren liebsamen Pflege



Fruchtbarkeitsgott

6. Der Adler für den friedfertigen Bund zwischen Mensch und Tier



7. Kind im Regenbogen als Symbol für das Wohl unserer
folgenden Generationen zu handeln



Gesamtbild der Flagge des
Deutschländische FöderationDeutsches Reich
Königreich Wedenland



Handelsflagge

Die Handelsflagge ist ebenfalls blau – weis - gold - rot – schwarz mit dem Regenbogenkind im Zentrum und bedeutet zum Wohle folgender Generationen zu handeln !



Handelsflagge - Wir handeln zum Wohle unserer Kinder

Artikel 4

Die allgemein anerkannten guten Regeln des Völkerrechts gelten als bindende Bestandteile des wedsichen (deutschen) Reichsrechts sowie diese auf Basis der Liebe gründen also jegliches Verbrechen wie beispielsweise auch den Tiermord ausschließen.

Artikel 5

Die Staatsgewalt wird in Reichsangelegenheiten durch die Organe des Reichs auf Grund der Reichsverfassung, in Landesangelegenheiten durch die Organe der Länder auf Grund der Landesverfassungen, ausgeübt, sofern diese auf Basis der Liebe gründen und vom König nicht widersprochen werden.

Artikel 6

Das Reich, vertreten durch den König oder dessen Bevollmächtigte, hat die ausschließliche Gesetzgebung über:

1. die Beziehungen zum Ausland;
2. das Kolonialwesen;
3. die Staatsangehörigkeit, die Freizügigkeit, die Ein- und Auswanderung und die Auslieferung;
4. die Wehrverfassung;
5. das Münzwesen;
6. das Zollwesen sowie die Einheit des Zoll- und Handelsgebiets und die Freizügigkeit des Warenverkehrs;
7. das Post- und Telegraphenwesen einschließlich des Fernsprechwesens.

Artikel 7

Das Reich, vertreten durch den König oder dessen Bevollmächtigte, hat die Gesetzgebung über:

1. das bürgerliche Recht; 2. das Strafrecht;
3. das gerichtliche Verfahren einschließlich des Strafvollzugs sowie die Amtshilfe zwischen Behörden;
4. das Paßwesen und die Fremdenpolizei;
5. das Armenwesen und die Wandererfürsorge;
6. das Presse-, Vereins- und Versammlungswesen;
7. die Bevölkerungspolitik, die Mutterschafts-, Säuglings-, Kinder- und Jugendfürsorge;
8. das Gesundheitswesen, das Veterinärwesen und den Schutz der Pflanzen gegen Krankheiten und Schädlinge;
9. das Arbeitsrecht, die Versicherung und den Schutz der Arbeiter und Angestellten sowie den Arbeitsnachweis;
10. die Einrichtung beruflicher Vertretungen für das Reichsgebiet; 11. die Fürsorge für Kriegsteilnehmer und ihre Hinterbliebenen; 12. das Enteignungsrecht;
13. die Vergesellschaftung von Naturschätzen und wirtschaftlichen Unternehmungen sowie die Erzeugung, Herstellung, Verteilung und Preisgestaltung wirtschaftlicher Güter für die Gemeinwirtschaft;
14. den Handel, das Maß- und Gewichtswesen, die Ausgabe von Papiergeld, das Bauwesen sowie das Börsenwesen; 15. den Verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln sowie mit Gegenständen des täglichen Bedarfs; 16. das Gewerbe und den Bergbau;
17. das Versicherungswesen; 18. die Seeschifffahrt
19. die Eisenbahnen, die Binnenschifffahrt, den Verkehr mit Kraftfahrzeugen zu Lande, zu Wasser und in der Luft, sowie den Bau sowie Rückbau von Landstraßen, soweit es sich um den allgemeinen Verkehr und die Landesverteidigung handelt;
20. das Theater- und Lichtspielwesen.

Artikel 8

Das Reich, vertreten durch den König oder dessen Bevollmächtigte, hat ferner die Gesetzgebung über die Abgaben und sonstigen Einnahmen, soweit sie ganz oder teilweise für seine Zwecke in Anspruch genommen werden. Nimmt das Reich, vertreten durch den König oder dessen Bevollmächtigte, Abgaben oder sonstige Einnahmen in Anspruch, die bisher den Ländern zustanden, so hat es auf die Erhaltung der Lebensfähigkeit in Gesundheit der Länder Rücksicht zu nehmen.

Artikel 9

Soweit ein Bedürfnis für den Erlaß einheitlicher Vorschriften vorhanden ist, hat das Reich, vertreten durch den König oder dessen Bevollmächtigte, die Gesetzgebung über:

1. die Wohlfahrtspflege;
2. den Schutz der öffentlichen Ordnung und Sicherheit.

Artikel 10

Das Reich, vertreten durch den König oder dessen Bevollmächtigte, kann im Wege der Gesetzgebung Grundsätze aufstellen für:

1. die Rechte und Pflichten der Vereinsgesellschaften;
2. das Schulwesen einschließlich des Hochschulwesens und das wissenschaftliche Büchereiwesen;
3. das Recht der Beamten aller öffentlichen Körperschaften;
4. das Bodenrecht, die Bodenverteilung, das Ansiedlungs- und Heimstättenwesen, die Bindung des Grundbesitzes, das Wohnungswesen und die Bevölkerungsverteilung;
5. das Bestattungswesen.

Artikel 11

Das Reich, vertreten durch den König oder dessen Bevollmächtigte, kann im Wege der Gesetzgebung Grundsätze über die Zulässigkeit und Erhebungsart von Landesabgaben aufstellen, soweit sie erforderlich sind, um

1. Schädigung der Einnahmen oder der Handelsbeziehungen des Reichs,
2. Doppelbesteuerungen,
3. übermäßige oder verkehrshindernde Belastung der Benutzung öffentlicher Verkehrswege und Einrichtungen mit Gebühren,
4. steuerliche Benachteiligungen eingeführter Waren gegenüber den eigenen Erzeugnissen im Verkehre zwischen den einzelnen Ländern und Landesteilen oder
5. Ausfuhrprämien auszuschließen oder wichtige Gesellschaftsinteressen zu wahren.

Artikel 12

Solange und soweit das Reich, vertreten durch den König oder dessen Bevollmächtigte,, von seinem Gesetzgebungsrecht keinen Gebrauch macht, behalten die Länder das Recht der Gesetzgebung. Dies gilt nicht für die ausschließliche Gesetzgebung des Reichs. Gegen Landesgesetze, die sich auf Gegenstände des Artikels 7 Ziffer 13 beziehen, steht dem König, sofern dadurch das Wohl der Gesamtheit im Reiche berührt wird, ein Einspruchsrecht zu.

Artikel 13

Reichsrecht bricht Landrecht.

Bestehen Zweifel oder Meinungsverschiedenheiten darüber, ob eine landesrechtliche Vorschrift mit dem Reichsrecht vereinbar ist, so kann die zuständige Reichs- oder Landeszentralbehörde nach näherer Vorschrift eines Reichsgesetzes die Entscheidung eines obersten Gerichtshofs des Reichs anrufen oder um eine persönliche Audienz beim König schriftlich bitten.

Artikel 14

Die Reichsgesetze werden durch die Landesbehörden ausgeführt, soweit nicht die Reichsgesetze etwas anderes bestimmen.

Artikel 15

Die Reichsregierung, vertreten durch den König oder dessen Bevollmächtigte, übt die Aufsicht in den Angelegenheiten aus, in denen dem Reiche das Recht der Gesetzgebung zusteht. Soweit die Reichsgesetze von den Landesbehörden auszuführen sind, kann die Reichsregierung allgemeine Anweisungen erlassen. Sie ist ermächtigt, zur Überwachung der Ausführung der Reichsgesetze zu den Landeszentralbehörden und mit ihrer Zustimmung zu den unteren Behörden Beauftragte zu entsenden. Die Landesregierungen sind verpflichtet, auf Ersuchen der Reichsregierung, vertreten durch den König oder dessen Bevollmächtigte, Mängel, die bei der Ausführung der Reichsgesetze hervorgetreten sind, zu beseitigen. Bei Meinungsverschiedenheiten kann sowohl die Reichsregierung, als die Landesregierung die Entscheidung des Staatsgerichtshofs anrufen, soweit nicht durch Reichsgesetz ein anderes Gericht bestimmt ist.

Artikel 16

Die mit der unmittelbaren Reichsverwaltung in den Ländern betrauten Beamten sollen Landesangehörige sein. Die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Reichsverwaltung sind in ihren Heimatgebieten zu verwenden, soweit dies möglich ist und nicht Rücksichten auf ihre Ausbildung oder Erfordernisse des Dienstes entgegenstehen.

Artikel 17

Die Länder im Staatenbund des Deutschen Reiches / Königreich Wendenland müssen eine freistaatliche Verfassung haben. Die Volksvertretung muß in allgemeiner, gleicher, unmittelbarer und geheimer Wahl von allen Wenden - Männern und Frauen nach den Grundsätzen der Verhältniswahl gewählt werden. Die Landesregierung bedarf des Vertrauens der Volksvertretung.

Die Grundsätze für die Wahlen zur Volksvertretung gelten auch für die Gemeindewahlen. Jedoch kann durch Landesgesetz die Wahlberechtigung von der Dauer des Aufenthalts in der Gemeinde bis zu einem Jahre abhängig gemacht werden.

Artikel 18

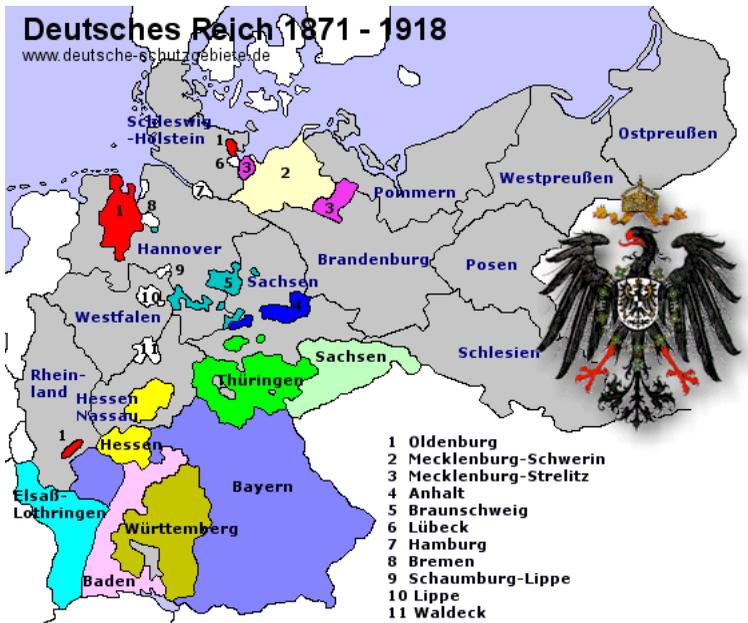
Die Gliederung des Reichs in Länder soll unter möglichster Berücksichtigung des Willens der beteiligten Bevölkerung der wirtschaftlichen und kulturellen Höchstleistung des Volkes dienen. Die Änderung des Gebiets von Ländern und die Neubildung von Ländern innerhalb des Reichs erfolgen durch verfassungsänderndes Reichsgesetz durch den König.

Ein einfaches Reichsgesetz genügt ferner für die Gebietsänderung oder Neubildung die durch den Willen der Bevölkerung gefördert wird .

Der Wille der Bevölkerung ist durch Umfragen festzustellen. Die Reichsregierung vertreten durch seinen König oder dessen Bevollmächtigte ordnet die Umfrage an,

Ein Beschluß einer Gebietsänderung oder Neubildung wird vereinfacht wenn drei Fünftel der abgegebenen Stimmen, mindestens aber die Stimmenmehrheit der Wahlberechtigten den Wunsch bekundet. Wenn es sich beispielsweise nur um Abtrennung eines Teiles eines preußischen Regierungsbezirks, eines bayerischen Kreises oder in anderen Ländern eines entsprechenden Verwaltungsbezirkes handelt, ist der Wille der Bevölkerung des ganzen in Betracht kommenden Bezirkes durch eine Umfrage festzustellen. Wenn ein räumlicher Zusammenhang des abzutrennenden Gebiets mit dem Gesamtbezirke nicht besteht, kann auf Grund eines besonderen Reichsgesetzes der Wille der Bevölkerung des abzutrennenden Gebiets als ausreichend erklärt werden. Nach Feststellung der Zustimmung der Bevölkerung wird der König die Beschlussfassung bekanntgeben.

Die offiziellen Länder im Staatenbund des Königreiches Wedenland sind die Reichsländer welche auf der folgenden Grafik aufgeführt sind. Die Reichsgesetze des Königreich Wedenlandes die durch diese Verfassung geregelt wurden sind geltendes Recht.



Artikel 19

Über Verfassungsstreitigkeiten innerhalb eines Landes, in dem kein Gericht zu ihrer Erledigung besteht, sowie über Streitigkeiten nichtprivatrechtlicher Art zwischen verschiedenen Ländern oder zwischen dem Reiche und einem Lande entscheidet auf Antrag eines der streitenden Teile der Staatsgerichtshof für das Königreich Wedenland / Deutsche Reich, soweit nicht ein anderer Gerichtshof des Reichs zuständig ist.

Der König oder dessen Bevollmächtigter vollstreckt das Urteil des Staatsgerichtshofs.

Zweiter Abschnitt Der Reichstag / Rat der Weisen

Artikel 20

Der Reichstag / Rat der Weisen, besteht aus den Volksvertretern des wedischen Volkes welche vom Territorialrat der Länder in der Wahl bestätigt worden sind und von diesem Territorialrat auch jederzeit abgesetzt werden können.

Artikel 21

Die Abgeordneten sind Vertreter des wedischen Volkes. Diese Volksvertreter erhalten den Adelstitel **Baron**. Sie sind ihrem Gewissen unterworfen und an Aufträge gebunden die eine schöne Zukunft in der Lage sind zu erschaffen. Diese Barone haben die Möglichkeit bei Willensbekundung Ihr eigenes Königreich im Staatenbund zu schaffen und werden vom König des Königreiches Wedenland dabei unterstützt.

Artikel 22

Die **Barone** werden in allgemeiner, gleicher, unmittelbarer und geheimer Wahl von den über neunzehn Jahre alten Männern und Frauen nach den Grundsätzen der Verhältniswahl gewählt. Der Wahltag muß innerhalb von zwölf Tagen nach der Sommersonnenwende erfolgen und wird als öffentlicher Ruhetag erklärt.
Das Nähere bestimmt das Wahlgesetz der Länder.

Artikel 23

Der Reichstag / Rat der Weisen wird auf fünf Jahre gewählt. Spätestens am vierzigsten Tage nach ihrem Ablauf muß die Neuwahl stattfinden oder so wie es der König erwünscht.

Der Reichstag / Rat der Weisen tritt zum ersten Male spätestens am achtundzwanzigsten Tage nach der Wahl zusammen oder dann wenn es der König wünscht.

Artikel 24

Der Reichstag / Rat der Weisen tritt in jedem Jahre am ersten Vollmond des November am Sitz der Reichsregierung zusammen, **Waldschlosspark im Königreich Wedenland** sofern der König dazu eingeladen hat. Der König kann ihn früher berufen, wenn es mindestens ein Drittel der Reichstagsmitglieder / Rat der Weisen verlangt.

Artikel 25

Der König kann den Reichstag / Rat der Weisen auflösen, sollte er feststellen das er hinter das Licht geführt worden ist durch seine Berater.
Eine Neuwahl sollte dann spätestens am achtundzwanzigsten Tage nach der Auflösung stattfinden.

Artikel 26

Der Reichstag / Rat der Weisen wählt aus seiner Mitte Personen aus die dem König als Bevollmächtigte für verschiedene Ehrenämter im Reiche vorgeschlagen werden.

Artikel 27

Zwischen zwei Tagungen oder Wahlperioden führen König und Stellvertreter der letzten Tagung ihre Tätigkeiten zum Wohle des wedischen (deutschen) Volkes fort.

Artikel 28

Der König übt das Hausrecht im Reichstagsgebäude aus. Ihm untersteht die Hausverwaltung sowie die Polizei; er verfügt über die Einnahmen und Ausgaben des Hauses nach Maßgabe des Reichshaushalts.

Der Reichstag / Rat der Weisen vertritt das Reich in allen Rechtstätigkeiten sowie seiner Verwaltung sofern der König kein Veto einlegt.

Artikel 29

Der Reichstag / Rat der Weisen verhandelt öffentlich.

Artikel 30

Wahrheitsgetreue Berichte über die Verhandlungen in den öffentlichen Sitzungen des Reichstags / Rat der Weisen, eines Landtags oder ihrer Ausschüsse müssen gewahrt werden.

Artikel 31

Bei dem Reichstag / Rat der Weisen wird ein Wahlprüfungsgericht gebildet. Es entscheidet auch über die Frage, ob ein Baron die Mitgliedschaft verloren hat. Das Wahlprüfungsgericht besteht aus Mitgliedern des Reichstags / Rat der Weisen, die dieser für die Wahlperiode wählt, und aus Mitgliedern des Reichsverwaltungsgerichts, die der König oder dessen Bevollmächtigter auf Vorschlag des Präsidiums dieses Gerichts bestellt.

Außerhalb der Verhandlungen vor dem Wahlprüfungsgericht wird das Verfahren von einem Reichsbeauftragten geführt, den der König oder dessen Bevollmächtigter ernennt. Im übrigen wird das Verfahren von dem Wahlprüfungsgerichte geregelt.

Artikel 32

Zu einem Beschluss des Reichstags / Rat der Weisen ist einfache Stimmenmehrheit erforderlich, sofern die Verfassung kein anderes Stimmenverhältnis vorschreibt. Für die vom Reichstag vorzunehmenden Wahlen kann die Geschäftsordnung Ausnahmen zulassen. Die Beschlußfähigkeit wird durch die Geschäftsordnung geregelt.

Artikel 33

Der Reichstag / Rat der Weisen und seine Ausschüsse können, mit Genehmigung des Königs, die Anwesenheit jedes Barons des Reiches in dringenden Fällen verlangen.

Die Barone (Reichsminister) und die von ihnen bestellten Beauftragten haben zu den Sitzungen des Reichstags / Rat der Weisen und seiner Ausschüsse Zutritt sofern der König nichts anderes beschließt. Die Länder sind berechtigt, in diese Sitzungen Bevollmächtigte zu entsenden, die den Standpunkt ihrer Regierung zu dem Gegenstande der Verhandlung darlegen.

Artikel 34

Der Reichstag / Rat der Weisen hat das Recht und auf Antrag von einem Fünftel seiner Mitglieder die Pflicht, Untersuchungsausschüsse einzusetzen. Diese Ausschüsse erheben in öffentlicher Verhandlung die Beweise, die sie oder die Antragsteller für erforderlich erachten. Die Öffentlichkeit kann vom Untersuchungsausschuß mit Zweidrittelmehrheit ausgeschlossen werden. Eine mögliche Geschäftsordnung regelt das Verfahren des Ausschusses und bestimmt die Zahl seiner Mitglieder durch den König oder dessen Bevollmächtigter. Die Gerichte und Verwaltungsbehörden sind verpflichtet, dem Ersuchen dieser Ausschüsse um Beweiserhebungen Folge zu leisten; die Akten der Behörden sind ihnen auf Verlangen vorzulegen. Auf die Erhebungen der Ausschüsse und der von ihnen ersuchten Behörden finden die Vorschriften einer Strafprozeßordnung sinngemäße Anwendung, doch bleibt das Brief-, Post-, Telegraphen- und Fernsprechegeheimnis unberührt.

Artikel 35

Der Reichstag / Rat der Weisen bestellt einen ständigen Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten, der auch außerhalb der Tagung des Reichstags / Rat der Weisen und nach der Beendigung der Wahlperiode oder der Auflösung des Reichstags / Rat der Weisen bis zum Zusammentritte des neuen Reichstags / Rat der Weisen tätig werden kann. Die Sitzungen dieses Ausschusses sind nicht öffentlich, wenn nicht der Ausschuß mit Zweidrittelmehrheit die Öffentlichkeit beschließt.

Der Reichstag / Rat der Weisen bestellt ferner zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung gegenüber der Reichsregierung für die Zeit außerhalb der Tagungen und nach Beendigung einer Wahlperiode oder der Auflösung des Reichstags / Rat der Weisen bis zum Zusammentritt des neuen Reichstags einen ständigen Ausschuß.

Diese Ausschüsse haben die Rechte von Untersuchungsausschüssen.

Artikel 36

Kein Mitglied des Reichstags / Rat der Weisen oder eines Landtags darf zu irgendeiner Zeit wegen seiner Abstimmung oder wegen der in Ausübung seines Berufs getanen Äußerungen gerichtlich oder dienstlich verfolgt oder sonst außerhalb der Versammlung zur Verantwortung gezogen werden es sei denn der König selbst stellt fest das ein Reichstagsmitglied gegen gute Sitten verstossen hat.

Artikel 37

Kein Mitglied des Reichstags / Rat der Weisen oder eines Landtags kann ohne Genehmigung des Hauses, dem der Abgeordnete angehört, während der Sitzungsperiode wegen einer mit Strafe bedrohten Handlung zur Untersuchung gezogen oder verhaftet werden, es sei denn, daß das Mitglied bei Ausübung der Tat oder spätestens im Laufe der folgenden zwölf Tage festgenommen ist es sei denn der König stellt fest das ein Mitglied gegen gute Sitten verstossen hat.. Die gleiche Genehmigung ist bei jeder anderen Beschränkung der persönlichen Freiheit erforderlich, die die Ausübung des Abgeordnetenberufs beeinträchtigt. Jedes Strafverfahren gegen ein Mitglied des Reichstags oder eines Landtags und jede Haft oder sonstige Beschränkung seiner persönlichen Freiheit wird auf Verlangen des Hauses, dem der Abgeordnete angehört, für die Dauer der Sitzungsperiode aufgehoben es sei denn der König selbst stellt fest das ein Reichsmitglied gegen gute Sitten verstossen hat.

Artikel 38

Die Mitglieder des Reichstags / Rat der Weisen und der Landtage sind berechtigt, über Personen, die ihnen in ihrer Eigenschaft als Abgeordnete Tatsachen anvertrauen, oder denen sie in Ausübung ihres Abgeordnetenberufs solche anvertraut haben, sowie über diese Tatsachen selbst das Zeugnis zu verweigern. Auch in Beziehung auf Beschlagnahme von Schriftstücken stehen sie den Personen gleich, die ein gesetzliches Zeugnisverweigerungsrecht haben. Eine Durchsuchung oder Beschlagnahme darf in den Räumen des Reichstags oder eines Landtags nur mit Zustimmung des Königs vorgenommen werden.

Artikel 39

Beamte und Angehörige der Wehrmacht bedürfen zur Ausübung ihres Amtes als Mitglieder des Reichstags oder eines Landtags keines Urlaubs. Bewerben sie sich um einen Sitz in diesen Körperschaften, so ist ihnen der zur Vorbereitung ihrer Wahl erforderliche Urlaub zu gewähren.

Artikel 40

Die Mitglieder des Reichstags erhalten das Recht zur freien Fahrt auf allen deutschen Eisenbahnen sowie Entschädigung nach Maßgabe eines Reichsgesetzes.

Artikel 40 a

Die Vorschriften der Artikel 36, 37, 38 Abs. 1 und 39 Abs. 1 gelten für den Reichstag / Rat der Weisen, und des Königs Stellvertreter und die ständigen und ersten stellvertretenden Mitglieder der im Artikel 35 bezeichneten Ausschüsse auch für die Zeit zwischen zwei Tagungen (Sitzungsperioden) oder Wahlperioden des Reichstags / Rat der Weisen. Das gleiche gilt für den Baron eines Landtags, seine Stellvertreter und die ständigen und ersten stellvertretenden Mitglieder von Ausschüssen eines Landtags, wenn sie nach der Landesverfassung außerhalb der Tagung (Sitzungsperiode) oder Wahlperiode tätig werden können. Soweit Artikel 37 eine Mitwirkung des Reichstags / Rat der Weisen oder eines Landtags vorsieht, tritt der Ausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung an die Stelle des Reichstags / Rat der Weisen und, falls Ausschüsse des Landtags fortbestehen, der vom Landtag bestimmte Ausschuß an die Stelle des Landtags.

Dritter Abschnitt

Der König und die Reichsregierung

Artikel 41

Der König ist Thomas Patock, reinkarniert am 27.07.1971 in der Lüneburger Heide, der in der Öffentlichkeit den Namen Thomas Patock von Wedenland oder Thomas von Wedenland trägt.

Artikel 42

Der König hat folgenden Eid bei der Übernahme seines Amtes geleistet und dieses auch im Internet bekanntgegeben <http://youtu.be/HyeaOX8VY9c>

In alle Ewigkeit

Ich kann meinen Söhnen versuchen lebendiges Wasser zu geben,
damit deren Zellen stets zur Schönheit aufleben;
sowie meinen Töchtern eine saubere Erde,
damit in Ihnen die himmlische Schönheit stets erkannt werde;
für meine Brüder und Schwestern eine nährstoffreiche Luft,
sodass jedes Wesen liebkost einander durch den Eigenduft;

In alle ewig, in alle Ewigkeit !

Versuche meinen Müttern und Vätern zu geben Wärme von meinem Feuer,
damit gänzlich ausstirbt ein jegliches Ungeheuer

Allen liebevollen Seelen sowie der Göttin die mein Herz ist am

wählen
möchte ich meine LIEBE stets immer geben, ich stehe für das
Leben;

Warum ich meiner Bestimmung folge hier ein König zu sein
ist nachvollziehbar denn ich bin für das göttlich freie Sein,

In alle ewig, in alle Ewigkeit !

Ich bepflanze verlassene Wälder die durch den Feind nicht gut
gedeihen

Ich säubere die Flusstrassen bin dabei manchmal am weinen
Auch segne ich die Bäume die ich versuche zu erheilen
bitte um gutes Wasser um mich beim Erschaffen des
GartenEdens zu beeilen

Vegan ist mein Lebensweg da mich die Liebe zu großen
Dingen bewegt
überzeugt das Freundschaft so entsteht der Frieden so im
Universum auflebt

In alle ewig in alle Ewigkeit !

Meine Seele du bist unschuldig und rein
übernimm vollständig mein körperliches Sein ich erfuhr in der
Zeit das man als Körper manchmal ins Dunkle treibt
doch mein Herz möchte dabei das der Geist auch Liebe bleibt

Meine Seele du bist Frei daher du stets die des Gottes sei
gib stets auf den Erdenkörper acht damit alles die Göttin
Glücklich macht Für alle ewig
für alle Ewigkeit !

Artikel 43

Das Amt des Königs ist zeitlich unbegrenzt doch das Volk vertreten durch den Reichstag / Rat der Weisen kann diesen bei Verstoss gegen gute Sitten und Bräuche jederzeit absetzen.

Der Beschluß des Reichstags / Rat der Weisen erfordert eine Zweidrittelmehrheit. Durch den Beschluß ist der König an der ferneren Ausübung des Amtes verhindert. Der König kann ohne Zustimmung des Reichstags / Rat der Weisen nicht strafrechtlich verfolgt werden.

Artikel 44

Der König ist zugleich Mitglied des Reichstags / Rat der Weisen und führt den Vorsitz und hat das letzte Wort.

Artikel 45

Der König vertritt das Reich völkerrechtlich. Er schließt im Namen des Reichs Bündnisse und andere Verträge mit auswärtigen Mächten. Er beglaubigt und empfängt die Gesandten.

Verteidigungserklärungen und Friedensschluß erfolgen durch den König oder dessen bevollmächtigten Minister.

Artikel 46

Der König ernennt und entläßt die Reichsbeamten und die Offiziere, soweit nicht durch Gesetze die vom König gebilligt werden etwas anderes bestimmt ist. Er kann das Ernennungs- und Entlassungsrecht durch andere Behörden ausüben lassen.

Artikel 47

Der König hat den Oberbefehl über die gesamte Wehrmacht des Deutschen Reiches / Königreich Wedenland.

Artikel 48

Wenn ein Land die ihm nach der Reichsverfassung oder den Reichsgesetzen obliegenden Pflichten nicht erfüllt, kann der König es dazu mit Hilfe der Wehrmacht des Reiches anhalten.

Der König kann, wenn im Königreich Wedenland (Deutsches Reich) die öffentliche Sicherheit und Ordnung erheblich gestört oder gefährdet wird, die zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nötigen Maßnahmen treffen, erforderlichenfalls mit Hilfe der Wehrmacht einschreiten. Zu diesem Zwecke darf er vorübergehend die in den Artikeln 114, 115, 117, 118, 123, 124 und 153 festgesetzten Grundrechte ganz oder zum Teil außer Kraft setzen.

Von allen gemäß Abs. 1 oder Abs. 2 dieses Artikels getroffenen Maßnahmen hat der König unverzüglich dem Reichstag / Rat der Weisen, durch eine Internetbekanntgabe auf der Seite des Galaxiengesundheitsrates (<http://wedismus.ning.com>) Kenntnis zu geben. Die Maßnahmen sind auf Verlangen des Reichstags / Rat der Weisen außer Kraft zu setzen sollte dieser ein Vergehen seitens des Königs feststellen. Bei Gefahr im Verzuge kann die Landesregierung für ihr Gebiet einstweilige Maßnahmen der in Abs. 2 bezeichneten Art treffen. Die Maßnahmen sind auf Verlangen des Königs außer Kraft zu setzen.

Artikel 49

Der König übt für das Reich das Begnadigungsrecht aus. Reichsamnestien bedürfen eines Reichsgesetzes.

Artikel 50

Alle Anordnungen und Verfügungen des König, auch solche auf dem Gebiete der Wehrmacht, bedürfen zu ihrer Gültigkeit ein Schriftstück geschrieben durch den König oder dessen bevollmächtigten Reichsministern. Durch die Gegenzeichnung wird die Verantwortung übernommen.

Artikel 51

Der König wird im Falle seiner Verhinderung zunächst durch seinen bevollmächtigten Reichsminister vertreten. Dauert die Verhinderung voraussichtlich längere Zeit, so ist die Vertretung durch ein Reichsgesetz zu regeln.

Artikel 52

Die Reichsregierung besteht aus dem König und den Reichsministern wobei der König selber alleine alle Entscheidungen jederzeit treffen kann.

Artikel 53

Die Reichsminister werden vom König ernannt und entlassen.

Artikel 54

Die Reichsminister bedürfen zu ihrer Amtsführung des Vertrauens des Reichstags / Rat der Weisen. Jeder von ihnen muß zurücktreten, wenn ihm der Reichstag / Rat der Weisen durch ausdrücklichen Beschluß sein Vertrauen entzieht.

Artikel 55

Der König führt den Vorsitz in der Reichsregierung und leitet ihre Tätigkeiten nach eigener Tätigkeitsordnung.

Artikel 56

Der König bestimmt die Richtlinien der Politik und trägt dafür gegenüber dem Reichstag sowie seiner Volkes die Verantwortung. Innerhalb dieser Richtlinien leitet jeder Reichsminister den ihm anvertrauten Tätigkeitszweig selbständig und unter eigener Verantwortung gegenüber dem Reichstag / Rat der Weisen.

Artikel 57

Die Reichsminister haben der Reichsregierung alle Gesetzentwürfe, ferner Angelegenheiten, für welche Verfassung oder Gesetz dieses vorschreiben, sowie Meinungsverschiedenheiten über Fragen, die den Tätigkeitsbereich mehrerer Reichsminister berühren, zur Beratung und Beschlußfassung zu unterbreiten.

Artikel 58

Die Reichsregierung faßt ihre Beschlüsse mit Stimmenmehrheit die endgültige Entscheidung fällt der König nach eigenem Ermessen.

Artikel 59

Der Reichstag / Rat der Weisen ist berechtigt, die Reichsminister vor dem Staatsgerichtshof für das Königreich Wedenland (Deutsche Reich) anzuklagen, daß sie schuldhafterweise die Reichsverfassung oder ein Reichsgesetz verletzt haben. Der Antrag auf Erhebung der Anklage muß von mindestens hundert Mitgliedern des Reichstags unterzeichnet sein und bedarf der Zustimmung der für Verfassungsänderungen vorgeschriebenen Mehrheit es sei denn der König selbst klagt an. Das Nähere regelt das Reichsgesetz über den Staatsgerichtshof.

Vierter Abschnitt Der Reichsrat

Artikel 60

Zur Vertretung der deutschen Länder, im Königreich Wedenland / Deutsches Reich, bei der Verwaltung des Reichs wird ein Reichsrat gebildet.

Artikel 61

Im Reichsrat hat jedes Land mindestens eine Stimme. Bei den größeren Ländern entfällt auf 700.000 Einwohner eine Stimme. Ein Überschuß von mindestens 350.000 Einwohnern wird 700.000 gleichgerechnet. Kein Land darf durch mehr als zwei Fünftel aller Stimmen vertreten sein.

Deutschösterreich erhält nach seinem Anschluß an das Königreich Wedenland (Deutsche Reich) das Recht der Teilnahme am Reichsrat mit der seiner Bevölkerung entsprechenden Stimmenzahl. Bis dahin haben die Vertreter Deutschösterreichs beratende Stimme.

Die Stimmenzahl wird durch den Reichsrat nach jeder allgemeinen Volkszählung neu festgesetzt.

Artikel 62

In den Ausschüssen, die der Reichsrat aus seiner Mitte bildet, führt kein Land mehr als eine Stimme.

Artikel 63

Die Länder werden im Reichsrat durch Mitglieder ihrer Regierungen vertreten. Die Länder sind berechtigt, so viele Vertreter in den Reichsrat zu entsenden, wie sie Stimmen führen.

Artikel 64

Die Reichsregierung / Rat der Weisen muß den Reichsrat auf Verlangen von zwei Drittel seiner Mitglieder einberufen.

Artikel 65

Den Vorsitz im Reichsrat und in seinen Ausschüssen führt ein Mitglied der Reichsregierung / Rat der Weisen. Die Mitglieder der Reichsregierung haben das Recht und auf Verlangen die Pflicht, an den Verhandlungen des Reichsrats und seiner Ausschüsse teilzunehmen. Sie müssen während der Beratung auf Verlangen jederzeit gehört werden sofern der König nichts anderes beschließt.

Artikel 66

Die Reichsregierung sowie jedes Mitglied des Reichsrats sind befugt, im Reichsrat Anträge zu stellen. Der Reichsrat regelt seinen Geschäftsgang durch eine Geschäftsordnung. Die Vollsitzungen des Reichsrats sind öffentlich. Nach Maßgabe der Geschäftsordnung kann die Öffentlichkeit für einzelne Beratungsgegenstände ausgeschlossen werden. Bei der Abstimmung entscheidet die einfache Mehrheit der Abstimmenden.

Artikel 67

Der Reichsrat ist von den Reichsministerien über die Führung der Reichstätigkeiten auf dem Laufenden zu halten sofern der König nicht anderes vorgibt. Zu Beratungen über wichtige Gegenstände sollen von den Reichsministerien die zuständigen Ausschüsse des Reichsrats zugezogen werden.



König Thomas von Wedenland

Fünfter Abschnitt
Die Reichsgesetzgebung

Artikel 68

Die Gesetzesvorlagen werden von der Reichsregierung oder aus der Mitte des Reichstags eingebracht. Die Reichsgesetze werden vom Reichstag gefasst und durch den König beschlossen.

Artikel 69

Die Einbringung von Gesetzesvorlagen der Reichsregierung bedarf der Zustimmung des Reichsrats, das trifft auf Gesetze die vom König selbst verfasst werden nicht zu. Kommt eine Übereinstimmung zwischen der Reichsregierung und dem Reichsrat nicht zustande, so kann die Reichsregierung die Vorlage gleichwohl einbringen sofern der König das dementsprechend durch ein Schriftstück beschließt.

Beschließt der Reichsrat eine Gesetzesvorlage, welcher die Reichsregierung nicht zustimmt, so hat diese die Vorlage unter Darlegung ihres Standpunkts beim König oder dessen Bevollmächtigten vorzutragen.

Artikel 70

Der bevollmächtigte des Königs hat die verfassungsmäßig zustande gekommenen Gesetze auszufertigen und binnen Monatsfrist im Internet zu verkünden.

Artikel 71

Reichsgesetze treten, soweit sie nichts anderes bestimmen, mit dem zwölften Tage nach Ablauf des Tages in Kraft.

Artikel 72

Die Verkündung eines Reichsgesetzes ist um zwei Monate auszusetzen, wenn es zwei Drittel des Reichstags verlangt. Gesetze, die der Reichstag und der Reichsrat für dringlich erklären, kann der König oder dessen bevollmächtigter Reichskanzler ungeachtet dieses Verlangens verkünden. Reichsgesetze die vom König selber beschlossen werden können jederzeit verkündet werden.

Artikel 73

Ein vom Reichstag beschlossenes Gesetz ist vor seiner Verkündung zum Volksentscheid zu bringen, wenn der König binnen eines Monats es bestimmt. Ein Gesetz, dessen Verkündung auf Antrag von mindestens zwei Drittel des Reichstags ausgesetzt ist, ist dem Volksentscheid zu unterbreiten, wenn ein Zwanzigstel der Stimmberechtigten es beantragt. Ein Volksentscheid ist ferner herbeizuführen, wenn ein Zehntel der Stimmberechtigten das Begehren nach Vorlegung eines Gesetzentwurfs stellt. Dem Volksbegehren muss ein ausgearbeiteter Gesetzentwurf zugrunde liegen. Er ist von der Regierung unter Darlegung ihrer Stellungnahme dem Reichstag zu unterbreiten. Der Volksentscheid findet nicht statt, wenn der begehrte Gesetzentwurf im Reichstag unverändert angenommen worden ist. Über den Haushaltsplan, über Abgabengesetze und Besoldungsordnungen kann nur der König einen Volksentscheid veranlassen.

Das Verfahren beim Volksentscheid und beim Volksbegehren regelt ein Reichsgesetz.

Artikel 74

Gegen die vom Reichstag, außer die vom König beschlossenen Gesetze steht dem Reichsrat der Einspruch zu.

Der Einspruch muss innerhalb zweier Wochen nach der Schlussabstimmung im Reichstag bei der Reichsregierung eingebracht und spätestens binnen zwei weiteren Wochen mit Gründen versehen werden.

Im Falle des Einspruchs wird das Gesetz dem Reichstag zur nochmaligen Beschlussfassung vorgelegt. Kommt hierbei keine Übereinstimmung zwischen Reichstag und Reichsrat zustande, so entscheidet der König nach eigenem Ermessen.

Macht der König von diesem Rechte keinen Gebrauch, so gilt das Gesetz als nicht zustande gekommen. Hat der Reichstag mit Zweidrittelmehrheit entgegen dem Einspruch des Reichsrats beschlossen, so hat der König oder dessen bevollmächtigter Reichskanzler das Gesetz binnen drei Monaten in der vom Reichstag beschlossenen Fassung zu verkünden oder einen Volksentscheid anzuordnen.

Artikel 75

Durch ein Volksentscheid kann ein Beschluss des Reichstags nur dann außer Kraft gesetzt werden, wenn sich die Mehrheit der Stimmberechtigten an der Abstimmung beteiligt hat.

Artikel 76

Die Verfassung kann im Wege der Gesetzgebung nicht geändert werden es sei denn der König beschließt es nach genauester Überprüfung ob diese Änderungen reine Absichten in sich tragen. Die Beschlüsse des Reichstags auf Abänderung der Verfassung kommen zustande, wenn zwei Drittel der gesetzlichen Mitgliederzahl anwesend sind und wenigstens zwei Drittel der Anwesenden sowie auch der König selber zustimmen. Auch Beschlüsse des Reichsrats auf Abänderung der Verfassung bedürfen einer Mehrheit von zwei Dritteln der abgegebenen Stimmen sowie der Zustimmung des Königs. Soll auf Volksbegehren durch Volksentscheid eine Verfassungsänderung beschlossen werden, so ist die Zustimmung der Mehrheit der Stimmberechtigten erforderlich sowie die Zustimmung des Königs.

Artikel 77

Die zur Ausführung der Reichsgesetze erforderlichen allgemeinen Verwaltungsvorschriften erlässt, soweit die Gesetze nichts anderes bestimmen, die Reichsregierung. Sie bedarf dazu der Zustimmung des Reichsrats, wenn die Ausführung der Reichsgesetze den Landesbehörden zusteht.

Sechster Abschnitt **Die Reichsverwaltung**

Artikel 78

Die Pflege der Beziehungen zu den auswärtigen Staaten ist ausschließlich Sache des Reichs vertreten durch den König oder dessen bevollmächtigen Reichskanzlers.

In Angelegenheiten, deren Regelung der Landesgesetzgebung zusteht, können die Länder mit auswärtigen Staaten Verträge schließen; die Verträge bedürfen der Zustimmung des Reichs, vertreten durch den König oder dessen bevollmächtigen Reichskanzlers.

Vereinbarungen mit fremden Staaten über Veränderung der Reichsgrenzen werden nach Zustimmung des beteiligten Landes durch das Reich, vertreten durch den König oder dessen bevollmächtigen Reichskanzlers, abgeschlossen. Die Grenzveränderungen dürfen nur auf Grund eines Reichsgesetzes erfolgen, soweit es sich nicht um bloße Berichtigung der Grenzen unbewohnter Gebietsteile handelt.

Um die Vertretung der Interessen zu gewährleisten, die sich für einzelne Länder aus ihren besonderen wirtschaftlichen Beziehungen oder ihrer benachbarten Lage zu auswärtigen Staaten ergeben, trifft das Reich, vertreten durch den König oder dessen bevollmächtigen Reichskanzlers, im Einvernehmen mit den beteiligten Ländern die erforderlichen Einrichtungen und Maßnahmen.

Artikel 79

Die Verteidigung des Reichs ist Reichssache. Die Wehrverfassung des wedschen (deutschen) Volkes wird unter Berücksichtigung der besonderen landsmannschaftlichen Eigenarten durch ein Reichsgesetz einheitlich geregelt.

Artikel 80

Das Kolonialwesen ist ausschließlich Sache des Reichs, vertreten durch den König oder dessen bevollmächtigten Reichskanzlers.

Artikel 81

Alle wedschen (deutschen) Kauffahrteischiffe bilden eine einheitliche Handelsflotte.

Artikel 82

Wedenland bildet ein Zoll- und Handelsgebiet, umgeben von einer gemeinschaftlichen Zollgrenze. Die Zollgrenze fällt mit der Grenze gegen das Ausland zusammen. An der See bildet das Gestade des Festlands und der zum Reichsgebiet gehörigen Inseln die Zollgrenze. Für den Lauf der Zollgrenze an der See und an anderen Gewässern können Abweichungen bestimmt werden. Fremde Staatsgebiete oder Gebietsteile können durch Staatsverträge oder Übereinkommen dem Zollgebiete angeschlossen werden.

Aus dem Zollgebiet können nach besonderem Erfordernis Teile ausgeschlossen werden. Für Freihäfen kann der Ausschluß nur durch ein verfassungsänderndes Gesetz aufgehoben werden.

Zollausschlüsse können durch Staatsverträge oder Übereinkommen einem fremden Zollgebiet angeschlossen werden.

Alle Erzeugnisse der Natur, sowie des Gewerbe- und Kunstfleißes, die sich im freien Verkehr des Reichs befinden, dürfen über die Grenzen der Länder und Gemeinden ein-, aus- oder durchgeführt werden; die Wahrung des **friedfertigen Zusammenlebens von Mensch und Tier** sowie der **ökologisch nachhaltige Umgang** mit den Naturressourcen sind dabei zu berücksichtigen.

Artikel 83

Die Zölle werden durch Reichsbehörden verwaltet.
Bei der Verwaltung von Reichsabgaben durch Reichsbehörden sind Einrichtungen vorzusehen, die den Ländern die Wahrung besonderer Mutterlandesinteressen auf dem Gebiete der Landwirtschaft, des Handels, des Gewerbes und der Industrie ermöglichen.

Artikel 84

Das Reich trifft durch Gesetz die Vorschriften über:

1. die Einrichtung der Abgabenverwaltung der Länder, soweit es die einheitliche und gleichmäßige Durchführung der Reichsabgabengesetze erfordert;
2. die Einrichtung und Befugnisse der mit der Beaufsichtigung der Ausführung der Reichsabgabengesetze betrauten Behörden;
3. die Abrechnung mit den Ländern;
4. die Vergütung der Verwaltungskosten bei Ausführung der Reichsabgabengesetze.

Artikel 85

Alle Einnahmen und Ausgaben des Reichs dürfen für jedes Rechnungsjahr veranschlagt und in den Haushaltsplan eingestellt werden.
Der Haushaltsplan sollte wenn möglich vor Beginn des Rechnungsjahrs durch ein Gesetz festgestellt werden.
Die Ausgaben werden in der Regel für ein Jahr bewilligt; sie können in besonderen Fällen auch für eine längere Dauer bewilligt werden sofern der König das erwünscht.

Artikel 86

Die Verwendung aller Reichseinnahmen legt der König fest. Die Vorschläge der Verteilung der Reichseinnahmen werden dem König durch die Reichsregierung unterbreitet. Die Rechnungsprüfung wird vom Reichsrat vorgenommen.

Artikel 88

Das Post- und Telegraphenwesen samt dem Fernsprechwesen ist ausschließlich Sache des Reichs. Die Postwertzeichen sind für das ganze Reich zur Förderung der künstlerischen Freiheit i, Motiv uneinheitlich. Die Reichsregierung erläßt die Verordnungen, welche Grundsätze und Gebühren für die Benutzung der Verkehrseinrichtungen festsetzen. Zur beratenden Mitwirkung in Angelegenheiten des Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehrs und der Tarife kann die Reichsregierung einen Beirat errichten. Verträge über den Verkehr mit dem Ausland schließt allein das Reich.

Artikel 89

Die dem allgemeinen Verkehre dienenden Eisenbahnen sind Eigentum des Reiches und als einheitliche Verkehrsanstalt sind diese zu verwalten.

Artikel 90

Die Reichsregierung erläßt mit Zustimmung des Reichsrats die Verordnungen, die den Bau, den Betrieb und den Verkehr der Eisenbahnen regeln. Sie kann diese Befugnis mit Zustimmung des Reichsrats auf den zuständigen Reichsminister übertragen.

Artikel 91

Die Reichseisenbahnen sind, ungeachtet der Eingliederung ihres Haushalts und ihrer Rechnung in den allgemeinen Haushalt und die allgemeine Rechnung des Reichs, als ein selbständiges wirtschaftliches Unternehmen zu verwalten, das seine Ausgaben selbst zu bestreiten und eine Eisenbahnrücklage anzusammeln hat. Die Höhe der Tilgung und der Rücklage sowie die Verwendungszwecke der Rücklage sind durch besonderes Gesetz zu regeln.

Artikel 92

Zur beratenden Mitwirkung in Angelegenheiten des Eisenbahnverkehrs und der Tarife kann die Reichsregierung für die Reichseisenbahnen mit Zustimmung des Reichsrats Beiräte errichten.

Artikel 93

Neue, dem allgemeinen Verkehre dienende Eisenbahnen können nur vom Reiche oder mit seiner Zustimmung gebaut werden. Berührt der Bau neuer oder die Veränderung bestehender Reichseisenbahnanlagen den Geschäftsbereich der Landespolizei, so hat die Reichseisenbahnverwaltung vor der Entscheidung die Landesbehörden anzuhören.

Artikel 94

Eisenbahnen des allgemeinen Verkehrs, die nicht vom Reiche verwaltet werden, unterliegen der Beaufsichtigung durch das Reich.

Die der Reichsaufsicht unterliegenden Eisenbahnen sind nach den gleichen, vom Reiche festgesetzten Grundsätzen anzulegen und auszurüsten. Sie sind in betriebssicherem Zustand zu erhalten und entsprechend den Anforderungen des Umweltschutzes auszubauen. Personen- und Güterverkehr sind in Übereinstimmung mit dem Bedürfnis des Schutzes der Umwelt zu bedienen und auszugestalten.

Bei der Beaufsichtigung des Tarifwesens ist auf gleichmäßige und niedrige Eisenbahntarife hinzuwirken.

Artikel 95

Alle Eisenbahnen, auch die nicht dem allgemeinen Verkehre dienenden, haben den Anforderungen des Reichs auf Benutzung der Eisenbahnen zum Zwecke der Landesverteidigung Folge zu leisten.

Artikel 96

Aufgabe des Reichs ist es, die dem allgemeinen Verkehre dienenden Wasserstraßen in sein Eigentum und seine Verwaltung zu übernehmen.

Nach der Übernahme können dem allgemeinen Verkehre dienende Wasserstraßen nur noch vom Reiche oder mit seiner Zustimmung angelegt oder ausgebaut werden.

Bei der Verwaltung, dem Ausbau oder dem Neubau von Wasserstraßen sind die Bedürfnisse der Landeskultur und der Wasserwirtschaft sowie des Umweltschutzes im Einvernehmen mit den Ländern zu wahren. Auch ist auf deren Förderung Rücksicht zu nehmen.

Jede Wasserstraßenverwaltung hat sich den Anschluß anderer Binnenwasserstraßen auf Kosten der Unternehmer gefallen zu lassen. Die gleiche Verpflichtung besteht für die Herstellung einer Verbindung zwischen Binnenwasserstraßen und Eisenbahnen.

Mit dem Übergänge der Wasserstraßen erhält das Reich die Enteignungsbefugnis, die Tarifhoheit sowie die Strom- und Schifffahrtspolizei.

Die Aufgaben der Strombauverbände in bezug auf den Ausbau natürlicher Wasserstraßen im Rhein-, Weser- und Elbgebiet sind auf das Reich zu übernehmen.

Artikel 97

Zur Mitwirkung können in Angelegenheiten der Wasserstraßen bei den Reichswasserstraßen nach näherer Anordnung der Reichsregierung Beiräte gebildet werden.

Artikel 98

Auf natürlichen Wasserstraßen dürfen Abgaben nur für solche Werke, Einrichtungen und sonstige Anstalten erhoben werden, die zur Erleichterung des Verkehrs bestimmt sind. Sie dürfen bei staatlichen und kommunalen Anstalten die zur Herstellung und Unterhaltung erforderlichen Kosten nicht übersteigen. Die Herstellungs- und Unterhaltungskosten für Anstalten, die nicht ausschließlich zur Erleichterung des Verkehrs, sondern auch zur Förderung anderer Zwecke bestimmt sind, dürfen nur zu einem verhältnismäßigen Anteil durch Schifffahrtsabgaben aufgebracht werden.

Die Vorschriften des vorstehenden Absatzes finden Anwendung auf die Abgaben, die für künstliche

Wasserstraßen sowie für Anstalten an solchen und in Häfen erhoben werden.

Im Bereiche der Binnenschifffahrt können für die Bemessung der Befahrungsabgaben die Gesamtkosten einer Wasserstraße, eines Stromgebiets oder eines Wasserstraßennetzes zugrunde gelegt werden.

Diese Bestimmungen gelten auch für die Flößerei auf schiffbaren Wasserstraßen.

Auf fremde Schiffe und deren Ladungen andere oder höhere Abgaben zu legen, als auf wedländische (deutsche) Schiffe und deren Ladungen, steht nur dem Reiche zu.

Zur Beschaffung von Mitteln für die Unterhaltung des wedischen (deutschen) Wasserstraßennetzes kann das Reich die Schifffahrtsbeteiligten auch auf andere Weise durch Gesetz zu Beiträgen heranziehen.

Artikel 99

Zur Deckung der Kosten für Unterhaltung und Bau von Binnenschifffahrtswegen kann durch ein Reichsgesetz auch herangezogen werden, wer aus dem Bau von Talsperren in anderer Weise als durch Befahrung Nutzen zieht, sofern mehrere Länder beteiligt sind oder das Reich die Kosten der Anlage trägt.

Artikel 100

Aufgabe des Reichs ist es, alle Seezeichen, insbesondere Leuchtfeuer, Feuerschiffe, Bojen, Tonnen und Baken in sein Eigentum und seine Verwaltung zu übernehmen. Nach der Übernahme können Seezeichen nur noch vom Reiche oder mit seiner Zustimmung hergestellt oder ausgebaut werden.

Artikel 101

Alle Verkehrsmittel sind schnellstmöglich auf einen umweltschonende Weise umzurüsten welche durch Abgase keinerlei Verschmutzungen des Wasser, der Erde und der Luft zu Folge haben. Die gesamte Industrie des Reiches ist angehalten dieses sofort bei der Produktion von Verkehrsmitteln egal welcher Art umzusetzen.

Siebenter Abschnitt **Die Rechtspflege**

Artikel 102

Die Richter sind unabhängig und nur dem Gesetz und dem König unterworfen.

Artikel 103

Die ordentliche Gerichtsbarkeit wird durch das Reichsgericht und durch die Gerichte der Länder ausgeübt diese unterstehen alle dem König.

Artikel 104

Die Richter der ordentlichen Gerichtsbarkeit werden für die Dauer von 4 Jahren durch Wahlen eingesetzt. Sie können dauernd oder zeitweise ihrer Tätigkeit enthoben werden sollten sie Ihr Amt nicht ordnungsgemäß und gerecht ausüben. Die Gesetzgebung kann Altersgrenzen festsetzen, bei deren Erreichung Richter nicht mehr die Tätigkeit ausüben dürfen.

Artikel 105

Ausnahmegerichte sind statthaft unter Wahrung guter Sitten.

Artikel 106

Die Militärgerichtsbarkeit ist aufzuheben, außer für Kriegszeiten und an Bord der Kriegsschiffe. Das Nähere wird bei Erforderniss durch ein Reichsgesetz geregelt.

Artikel 107

In den Ländern müssen nach Maßgabe der Gesetze Verwaltungsgerichte zum Schutze der einzelnen gegen Anordnungen und Verfügungen der Verwaltungsbehörden bestehen.

Artikel 108

Nach Maßgabe eines Reichsgesetzes kann ein Staatsgerichtshof für das Königreich Wedenland (Deutsche Reich) errichtet werden.

Zweiter Hauptteil

Grundrechte und Grundpflichten der Weden (Deutschen)

Erster Abschnitt **Die Einzelperson**

Artikel 109

Alle Weden - Deutsche sind vor dem Gesetze gleich. Männer und Frauen haben grundsätzlich dieselben staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten. Öffentlich-rechtliche Vorrechte oder Nachteile der Geburt oder des Standes sind aufzuheben. Titel dürfen verliehen werden, wenn sie ein Amt oder einen Beruf oder einen ; akademische Grad bezeichnen. Orden und Ehrenzeichen dürfen vom Staat verliehen werden. Kein Weden - Deutscher darf von einer ausländischen Regierung Titel oder Orden annehmen.

Artikel 110

Die Staatsangehörigkeit im Reiche und in den Ländern kann nach den Bestimmungen eines möglichen Reichsgesetzes erworben und verloren werden. Jeder Angehörige eines Landes ist zugleich Reichsangehöriger. Jeder Weden - Deutsche hat in jedem Lande des Reichs die gleichen Rechte und Pflichten wie die Angehörigen des Landes selbst.

Artikel 111

Alle Weden - Deutschen genießen Freizügigkeit im ganzen Reiche. Jeder hat das Recht, sich an beliebigem Orte des Reichs aufzuhalten und niederzulassen, ein Grundstücke zu erhalten wie es im fünften Abschnitt „das Wirtschaftsleben“, der Verfassung beschrieben ist. Einschränkungen bedürfen eines möglichen Reichsgesetzes. Auf den Grundstücken darf jeder pflanzliche Nahrungsweig betrieben werden. Einschränkungen bedürfen eines Reichsgesetzes.

Artikel 112

Jeder Weden - Deutsche ist berechtigt, nach außer-deutschen Ländern auszuwandern. Die Auswanderung kann nur durch ein mögliches Reichsgesetz beschränkt werden.

Dem Ausland gegenüber haben alle Reichsangehörigen inner- und außerhalb des Reichsgebiets Anspruch auf den Schutz des Reichs. Kein Weden - Deutscher darf einer ausländischen Regierung zur Verfolgung oder Bestrafung überliefert werden.

Artikel 114

Die Freiheit der Person ist unverletzlich. Eine Beeinträchtigung oder Entziehung der persönlichen Freiheit durch die öffentliche Kraft ist nur auf Grund von Gesetzen zulässig. Personen, denen die Freiheit entzogen wird, sind spätestens am darauffolgenden Tage in Kenntnis zu setzen, von welcher Behörde und aus welchen Gründen die Entziehung der Freiheit angeordnet worden ist; unverzüglich soll ihnen Gelegenheit gegeben werden, Einwendungen gegen ihre Freiheitsentziehung vorzubringen.

Artikel 115

Die Wohnung jedes Weden - Deutschen ist für ihn eine Freistätte und unverletzlich. Ausnahmen sind nur auf Grund von Gesetzen zulässig.

Artikel 116

Eine Handlung kann nur dann mit einer Strafe belegt werden, wenn die Strafbarkeit gesetzlich bestimmt war, bevor die Handlung begangen wurde.

Artikel 117

Das Briefgeheimnis sowie das Post-, Telegraphen- und Fernsprecheheimnis sind unverletzlich. Ausnahmen können nur durch Reichsgesetz zugelassen werden.

Artikel 118

Jeder Weden - Deutsche hat das Recht, innerhalb der Schranken der allgemeinen Gesetze seine Meinung durch Wort, Schrift, Druck, Bild oder in sonstiger Weise frei zu äußern unter Wahrung guter Manieren und Sitten.

An diesen Rechte darf ihn kein Berufsverhältnis hindern, und niemand darf ihn benachteiligen, wenn er von diesem Rechte Gebrauch macht.

Eine Zensur findet nicht statt sofern die guten Sitten gewahrt sind, für Lichtspiele können durch Gesetz abweichende Bestimmungen getroffen werden. Auch sind zur Bekämpfung der Schund- und Schmutzliteratur sowie zum Schutze der Jugend bei öffentlichen Schaustellungen und Darbietungen gesetzliche Maßnahmen zulässig.

Zweiter Abschnitt **Das Gemeinschaftsleben**

Artikel 119

Die Ehe steht als Grundlage des Familienlebens und der Erhaltung und Vermehrung der Nation unter dem besonderen Schutz der Verfassung. Diese beruht auf der Gleichberechtigung der beiden gegensätzlichen Geschlechter Mann und Frau.

Die Reinerhaltung, Gesundung und soziale Förderung der Familie ist Aufgabe der Staats und der Gemeinden. Kinderreiche Familien haben Anspruch auf ausgleichende Fürsorge.

Die Mutterschaft hat Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge des Reiches.

Artikel 120

Die Erziehung des Nachwuchses zur leiblichen, seelischen und gesellschaftlichen Tüchtigkeit ist oberste Pflicht und natürliches Recht der Eltern, über deren Betätigung die staatliche Gemeinschaft schützt.

Artikel 121

Den unehelichen Kindern sind durch die Gesetzgebung die gleichen Bedingungen für ihre leibliche, seelische und gesellschaftliche Entwicklung zu schaffen wie den ehelichen Kindern.

Artikel 122

Die Jugend ist gegen Ausbeutung sowie gegen sittliche, geistige oder körperliche Verwahrlosung zu schützen. Staat und Gemeinde haben die erforderlichen Einrichtungen zu treffen. Fürsorgemaßregeln im Wege des Zwanges können nur auf Grund des Gesetzes angeordnet werden.

Artikel 123

Alle Weden - Deutschen haben das Recht, sich ohne Anmeldung oder besondere Erlaubnis friedlich und unbewaffnet zu versammeln. Versammlungen unter freiem Himmel können durch Reichsgesetz anmeldepflichtig gemacht und bei unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit verboten werden.

Artikel 124

Alle Weden - Deutschen haben das Recht, zu Zwecken, die den Strafgesetzen nicht zuwiderlaufen, Vereine oder Gesellschaften zu bilden. Dies Recht kann nicht durch Vorbeugungsmaßregeln beschränkt werden. Der Erwerb der Rechtsfähigkeit steht jedem Verein gemäß den Vorschriften des bürgerlichen Rechts frei.

Artikel 125

Wahlfreiheit und Wahlheimnis sind gewährleistet. Das Nähere können Wahlgesetze bestimmen.

Artikel 126

Jeder Weden - Deutsche hat das Recht, sich schriftlich mit Bitten oder Beschwerden an die zuständige Behörde oder an die Volksvertretung zu wenden. Dieses Recht kann sowohl von einzelnen als auch von mehreren gemeinsam ausgeübt werden. Der **Territorialrat** nimmt dabei eine besondere Stellung ein wie im fünfter Abschnitt, das Wirtschaftsleben, geregelt wird.

Artikel 127

Gemeinden und Gemeindeverbände haben das Recht der Selbstverwaltung innerhalb der Schranken der Gesetze.

Artikel 128

Alle Staatsbürger ohne Unterschied sind nach Maßgabe der Gesetze und entsprechend ihrer Befähigung und ihren Leistungen zu den öffentlichen Ämtern zuzulassen. Die Grundlagen des Beamtenverhältnisses sind durch ein Reichsgesetz zu regeln.

Artikel 129

Die Anstellung der Beamten erfolgt auf Zeit, soweit nicht durch Gesetz etwas anderes bestimmt ist. Die Beamten können nur unter den gesetzlich bestimmten Voraussetzungen und Formen vorläufig ihres Amtes enthoben, einstweilen oder endgültig aus dem Amt entlassen werden oder in ein anderes Amt mit geringerem Gehalt versetzt werden.

Artikel 130

Die Beamten sind Diener der Gesamtheit.

Allen Beamten wird die Freiheit ihrer politischen Gesinnung gewährleistet.

Die Beamten erhalten nach näherer reichsgesetzlicher Bestimmung besondere Beamtenvertretungen.

Artikel 131

Verletzt ein Beamter in Ausübung der ihm anvertrauten öffentlichen Gewalt die ihm einem Dritten gegenüber obliegende Amtspflicht, so trifft die Verantwortlichkeit den Beamten

Die nähere Regelung liegt der zuständigen Gesetzgebung ob.

Artikel 132

Jeder Weden - Deutsche hat nach Maßgabe der Gesetze die Pflicht zur Übernahme ehrenamtlicher Tätigkeiten.

Artikel 133

Alle Staatsbürger sind verpflichtet, nach Maßgabe der Gesetze persönliche Dienste für den Staat und die Gemeinde zu leisten.

Die Wehrpflicht richtet sich nach den Bestimmungen eines Reichswehrgesetzes. Dieses bestimmt auch, wieweit für Angehörige der Wehrmacht zur Erfüllung ihrer Aufgaben und zur Erhaltung der Manneskraft einzelne Grundrechte einzuschränken sind.

Artikel 134

Alle Staatsbürger ohne Unterschied tragen im Verhältnis ihrer Mittel zu allen öffentlichen Lasten nach Maßgabe der Gesetze bei.

Brauchtum und Riten der Stammesgesellschaften sowie der Umgang mit Religionen

Artikel 135

Alle Bewohner des Reichs genießen volle Glaubens- und Gewissensfreiheit. Die ungestörte Ausübung der wedischen Bräuche und Riten wird durch diese Verfassung gewährleistet. Die allgemeinen Staatsgesetze werden auf die wahrheitsgemäße Menschheitsgeschichte aufgebaut welche mit dem Wahrhaftigkeitsgesetz der Verfassung des Reiches überliefert sind.

Artikel 136

Die bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten werden durch die Ausübung der Bräuche und Riten weder bedingt noch beschränkt.

Artikel 137

Der Genuß bürgerlicher und staatsbürgerlicher Rechte sowie die Zulassung zu öffentlichen Ämtern sind abhängig von dem religiösen Bekenntnis. Jeder ist verpflichtet, seine religiöse Überzeugung zu offenbaren. Die Behörden haben das Recht, nach der Zugehörigkeit zu einer Religionsgesellschaft zu fragen und diese zu erfassen. Niemand darf zu einer kirchlichen Handlung oder Feierlichkeit oder zur Teilnahme an religiösen Übungen oder zur Benutzung einer religiösen Eidesform gezwungen werden, das Volk steht unter staatlichem Schutz vor okkultem Dogmatismus.

Artikel 138

Es besteht keine Staatskirche.

Die Vereinigung von Religionen, in die Wahrheit, hin zurück zur wedischen Lebensweise wird gefördert. Der Zusammenschluß von Religionsgesellschaften innerhalb des Reichsgebiets unterliegt Beschränkungen.

Jede Religionsgesellschaft ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten selbständig innerhalb der Schranken des für alle geltenden Gesetzes. Religionsgesellschaften sind als Vereine des bürgerlichen Rechts zu sehen und dementsprechend verpflichtet und obliegen staatlicher Kontrolle.

Die Religionsgesellschaften bleiben Vereine des öffentlichen Rechtes, auch wenn sie solche bisher nicht waren. Schließen sich mehrere derartige öffentlich-rechtliche Religionsgesellschaften zu einem Dachverband zusammen, so ist auch dieser Verband als ein Verein einzutragen und Genehmigungspflichtig.

Artikel 139

Es bestehen keinerlei Staatsleistungen an Religionsgesellschaften.

Artikel 140

Das zu unrecht über Jahrzehnte gestohlene Eigentum der Religionsvereine an ihren für Kultus-, Unterrichts- und Wohlfahrtszwecke bestimmten Anstalten, Stiftungen und sonstigen Vermögen fallen in den Besitz des Volkseigentums zurück und werden vom Reich verwaltet.

Artikel 141

Staatlich anerkannten Feiertage bleiben als Tage der Arbeitsruhe und der seelischen Erhebung gesetzlich geschützt wobei jegliche Art von praktiziertem Okkultismus der Wahrheit weichen muss.

Die Bräuche der wedischen Kultur werden in dem Gesetz zum Brauchtum dem Brauchtumsgesetz näher erläutert.

Vierter Abschnitt **Bildung und Schule**

Artikel 142

Die Kunst, die Wissenschaft und ihre Lehre sind nach sittlichen Manieren und der Bewahrung aller Lebensformen in Gesundheit auszurichten. Der Staat gewährt ihnen Schutz und nimmt an ihrer Pflege teil.

Artikel 143

Für die Bildung der Jugend ist durch öffentliche lebendige Gartenanlagen und Wissensvermittlungsakademien und durch das praktizieren der Bräuche und Riten wie im Brauchtumsgesetz vorgegeben zu sorgen.

Beim Schaffen von Gartenanlage und der Einrichtungen von Wissensvermittlungsakademien wirken Reich, Länder und Gemeinden zusammen. Die Lehrerbildung ist nach den Grundsätzen, die für eine höhere Bildung allgemein gelten, für das Reich zu regeln. Dabei werden die Lehrer von den Schülern regelmäßig bewertet um die Qualität der Stoffes auf dem höchsten Niveau auszurichten. Der Aufbau von Wissensvermittlungsakademien in Familienlandsitzsiedlungen hat Priorität und wird vom Reich gefördert.

Artikel 144

Das gesamte Schulwesen steht unter der Aufsicht des Staates; er kann die Gemeinden daran beteiligen. Die Schulaufsicht wird durch den Territorialrat ausgeübt.

Artikel 145

Es besteht keine allgemeine Schulpflicht. Der Unterricht und die Lernmittel in den Wissensvermittlungsakademien, anerkannten Volksschulen und Fortbildungsschulen sind unentgeltlich. Die Veden in Form der Buchreihe mit dem Titel "Die klingenden Zedern Russlands" bilden die Grundlage des pädagogischen Lehrstoffes und sind jedem Schüler zur Verfügung zu stellen.

Artikel 146

Das öffentliche Schulwesen ist frei ausgestaltet.

Jeder Schüler kann nach seiner Anlage und Neigung den Unterricht frei wählen, ein Klassensystem mit Altersbegrenzungen in den Unterrichtsfächern gibt es nicht.

Der Wille der Erziehungsberechtigten ist zu berücksichtigen. Das Nähere bestimmt die Landesgesetzgebung nach den Grundsätzen eines Reichsgesetzes sowie das Brauchtumsgesetz.

Artikel 147

Private Schulen bedürfen der Genehmigung des Staates und unterstehen den Landesgesetzen. Die im Brauchtumsgesetz geregelten Prüfungen durch die Festlichkeiten sind von allen Schulen zu lehren und bei der Durchführung zu fördern.

Artikel 148

In allen Schulen ist sittliche Bildung, staatsbürgerliche Gesinnung, persönliche und berufliche Tüchtigkeit im Geiste des deutschen Volkstums und der Völkerversöhnung zu erstreben. Beim Unterricht in den Schulen ist Bedacht zu nehmen, daß die Empfindungen Andersdenkender nicht verletzt werden. Die Pflanzenkunde, Staatsbürgerkunde, Gedankengeschwindigkeitsoptimierung und der Schöpfungsunterricht sind Lehrfächer der Schulen. Jeder Schüler erhält bei Beendigung der Schulpflicht einen Abdruck der Verfassung.

Artikel 149

Liebevolle Denkmäler der Kunst, der Geschichte und der Natur sowie die Landschaft genießen den Schutz und die Pflege des Staates. Es ist Sache des Reichs, die Abwanderung deutschen Kunstbesitzes in das Ausland zu verhüten.

Das Wirtschaftsleben

Artikel 150

Gesetz zur Volkssiedlung

Dieses Gesetz bestimmt die rechtlichen, sozialen und ökonomischen Grundlagen für die Bildung und Funktionsweise von Volkssiedlungen, die von Abgeordneten des Volkes errichtet werden oder wurden, und von Familienlandsitzen;

Es gewährleistet aber auch das, garantierte Recht der Bürger auf Boden als nationales Grundvermögen.

Das Gesetz bezweckt die Schaffung vollwertiger Bedingungen für eine qualitativ hoch stehende, fruchtbringende Arbeit der Volksabgeordneten, die für die Erarbeitung, die Vorlage und die Verabschiedung der Gesetze verantwortlich sind, aber auch die Sicherstellung ihrer maximalen Nähe zu den Wählern.

1.

Hauptsächliche Fachausdrücke und Begriffe, die im Gesetz verwandt werden

Im vorliegenden Gesetz werden folgende Fachausdrücke verwandt:

Familienlandsitz: Grundstück mit einer Fläche von 1 bis 1,3 Ha, für das einem volljährigen Bürger das Nutzungsrecht auf Lebensdauer gewährt wird, mit erblichem Übertragungsrecht, ohne Besteuerung von Land und Ernte.

Volkssiedlung: ein besiedeltes Territorium, das nach dem Prinzip der Selbstverwaltung organisiert ist und aus Familienlandsitzen sowie Objekten mit sozialkultureller und öffentlicher Funktion besteht.

Nutzung auf Lebensdauer: der uneingeschränkte Besitz und die Nutzung eines Grundstücks ohne zeitliche Begrenzung und ohne jede Zahlungsverpflichtung.

Lebender Zaun: Vegetation in Form von Bäumen und Büschen, die als Bepflanzung um einen Familienlandsitz oder eine Volkssiedlung gepflanzt wurde.

2.

Gesetzgebung bezüglich Familienlandsitzen und Volkssiedlungen

Die rechtlichen Verhältnisse, die mit der Übertragung von Ländereien – zwecks Errichtung einer Volkssiedlung – an einen Volksabgeordneten einhergehen, der Schiedsspruch einer rechtlichen Körperschaft in Bezug auf eine Volkssiedlung und einen Familienlandsitz sowie deren ordnungsgemäßes Funktionieren unterstehen der zuletzt gültigen Staatsverfassung, dem Landesgesetz

und dem vorliegenden Gesetz, dem Gesetz „Über Familienlandsitze und Volkssiedlungen“, sowie anderen Gesetzen.

3.

Grundprinzipien der Gesetzgebung auf dem Territorium der Volkssiedlungen

Bei der Errichtung einer Volkssiedlung für einen Volksabgeordneten müssen die folgenden Grundprinzipien eingehalten werden.

- a) die Beachtung der Legalität;
- b) die Schaffung von Bedingungen zur Verwirklichung des Rechts aller Bürger auf Boden als nationales Grundvermögen;
- c) die Kostenlosigkeit, die Bedingungslosigkeit und die Fristlosigkeit des Besitzes und der Nutzung eines Grundstücks, das zur Errichtung eines Familienlandsitzes gewährt wurde;
- d) die Befreiung der Besitzer von Familienlandsitzen von Steuern für den Verkauf von Produkten, die auf dem Familienlandsitz erzeugt wurden;
- e) die Befreiung einer Volkssiedlung von einem Volksabgeordneten einer laufenden Legislaturperiode;

4.

Wirkungskreis des Gesetzes

Die Wirkung des vorliegenden Gesetzes betrifft Volksabgeordnete aller Ebenen in vollständig souveränen Staaten, die gemäß dem Wahlgesetz gewählt wurden, sowie jeden volljährigen Bürger, der den Wunsch geäußert hat, in einer Volkssiedlung zu wohnen, entsprechend den Prinzipien, die im vorliegenden Gesetz dargelegt sind.

5.

Die Übereignung von Ländereien an einen Volksabgeordneten zur Bildung einer Volkssiedlung

1) Jedem Volksabgeordneten der laufenden oder einer kommenden Legislaturperiode wird innerhalb eines Jahres nach dem Tag seiner Wahl ein Stück Land von nicht weniger als 150 ha zur Bildung einer Volkssiedlung gewährt.

2) Bei der Wahl eines Volksabgeordneten, der sein Mandat durch die gesamtstaatlichen Kandidatenlisten der politischen Parteien und Wahlblöcke erhält, wird diesem Abgeordneten ein Stück Land in einer Region seiner Wahl gewährt.

Bei der Wahl eines Abgeordneten, der durch Mehrheitswahl ein Direktmandat in seinem Wahlkreis erhält, wird diesem Abgeordneten ein Stück Land in jenem Wahlkreis zur Verfügung gestellt, in dem er gewählt wurde.

3) Es ist nicht gestattet, dass zwei oder mehr Volksabgeordnete ein und dieselbe Volkssiedlung aufbauen oder dass zwei oder mehr Volksabgeordnete einer laufenden Legislaturperiode in ein und derselben Volkssiedlung wohnen.

4) Das Land wird als zusammenhängendes Territorium inklusive darauf vorkommenden Wasserquellen aus dem kommunalen bzw. staatlichen Eigentum an Ländereien zur Verfügung gestellt. Das Land kann auch von dessen Eigentümer an den Volksvertreter zum Zwecke der Bildung einer Volkssiedlung übertragen werden. Hierzu gelten die in den folgenden beiden Punkten beschriebenen Regeln

5) Falls notwendig, kann das Land zum Zwecke öffentlicher Nutzung von seinem Eigentümer abgekauft werden. Der Eigentümer des Grundstücks muss hierbei mindestens ein Jahr im Voraus von der Behörde, die den Verkauf beschließt, über den bevorstehenden Verkauf schriftlich benachrichtigt werden. Der Verkauf des Grundstücks erfolgt mit Einverständnis des Eigentümers. Sein Preis wird gemäß einer Schätzung von Bodenexperten festgelegt, und zwar nach einer Methode, die vom Ministerkabinett gebilligt ist.

6) Ein Grundstück, das in den territorialen Bestand jener Ländereien aufgenommen wird, die zur Errichtung einer Volkssiedlung durch einen Volksabgeordneten bestimmt sind, sich aber im Besitz einer physischen oder juristischen Person befindet, kann mit Einverständnis des Besitzers gegen ein gleichwertiges Grundstück eingetauscht werden, das in der gleichen Region oder, auf Wunsch des Besitzers, in einer anderen Region liegt.

7) Ein Grundstück, das in den territorialen Bestand jener Ländereien aufgenommen wird, die zur Errichtung einer Volkssiedlung durch einen Volksangeordneten bestimmt sind, sich aber im Besitz einer Besatzungsmacht befindet, wird zur Gründung einer Volkssiedlung schriftlich nach Beantragung zurückübertragen.

8) Bürger, die Grundstücke oder Landanteile in natura besitzen, die an das Territorium einer im Aufbau befindlichen Volkssiedlung grenzen, haben das Recht, die ihnen gehörenden Ländereien dem Volksabgeordneten, der für die Volkssiedlung zuständig ist, zu übergeben und ohne Aufpreis das Recht für die lebenslange Nutzung zur Errichtung eines Familienlandsitzes auf dem Gebiet der Volkssiedlung zu erwerben

9) Ein Bürger, der einen Landanteil auf dem Papier (nicht in natura) besitzt, ist berechtigt, ihn vollständig oder teilweise (die Fläche muss mindestens 1 Hektar betragen) an die von einem Volksabgeordneten geschaffene Volkssiedlung abzutreten und dafür das Recht der Errichtung eines Familienlandsitzes mit Nutzung auf Lebensdauer zu erhalten.

6.

Der Bestand der Ländereien einer Volkssiedlung

1) Das Territorium einer Volkssiedlung besteht aus folgenden Arten von Grundstücken

Grundstücke zur Errichtung von Familienlandsitzen
Grundstücke zur Errichtung von Familienlandsitzen für die Kinder des zuständigen Volksabgeordneten (Reservebestand), hiervon jedoch nicht mehr als zwei Grundstücke pro Volkssiedlung.

2) Für Grundstücke zur Errichtung von Objekten mit sozialkultureller und öffentlicher Bestimmung gelten gemäß dem generellen Plan für Volkssiedlungen besondere Regelungen. Die Fläche, die von diesen Grundstücken eingenommen wird, darf nicht mehr als 7 Prozent der Gesamtfläche der Volkssiedlung betragen. Diese Grundstücke befinden sich unter der Leitung des Territorialrats der entsprechenden Volkssiedlung.

3) Der verbleibende Teil des Territoriums wird in Grundstücke zur Errichtung von Familienlandsitzen aufgeteilt, wobei jedes Grundstück mindestens einen Hektar umfassen muss. Die Fläche eines Grundstückes kann bis zu 1,3 ha betragen, wobei eventuelle Bodenerhebungen und andere Besonderheiten des Geländes zu berücksichtigen sind.

4) Zwischen den Grundstücken sind Wege von nicht weniger als 3 bis 4 Metern Breite anzulegen. Der Besitzer eines Grundstücks, das zur Errichtung eines Familienlandsitzes bestimmt ist, ist berechtigt, um das Grundstück herum einen lebenden Zaun anzulegen.

5) Bürger sind berechtigt, auf den Grundstücken, die zur Errichtung von Familienlandsitzen bestimmt sind, Vegetation in Form von Bäumen und Büschen (auch Wälder) anzupflanzen, künstliche Wasserbehälter anzulegen sowie Wohnhäuser, Schuppen und andere Bauten zu errichten, unter Wahrung der Prinzipien guter Nachbarschaft.

7.

Ordnung zur Verteilung der Grundstücke, die für die Errichtung von Familienlandsitzen bestimmt sind, unter den Bürgern

1) In der errichtenden Volkssiedlung ist der Volksabgeordnete als erster berechtigt, nach eigener Wahl ein Grundstück für die Errichtung eines Familienlandsitzes mit Nutzungsrecht auf Lebensdauer und erblichem Übertragungsrecht zu erhalten.

2) Jedes Kind des Volksabgeordneten, das eine eigene Familie hat, ist berechtigt, ein Grundstück zur Errichtung eines Familienlandsitzes mit Nutzungsrecht auf Lebensdauer zu erhalten.

3) Ein oder zwei Grundstücke pro Volkssiedlung sind Zöglingen aus Waisenhäusern oder Flüchtlingen vorbehalten

4) Der Volksabgeordnete ist berechtigt, bis zu 30 Prozent der verbleibenden Grundstücke nach eigenem Ermessen an Bürger zur Errichtung eines Familienlandsitzes zu vergeben

5) Die restlichen Grundstücke sollen Bürgern angehören (Unternehmer, Sozialarbeiter, Rentnern, Vertreter der schöpferischen Intelligenz, Wehrdienstleistende usw.). Die Verteilung dieser Grundstücke erfolgt per Los in einer offenen Versammlung der künftigen Bewohner der Volkssiedlung.

8.

Der Territorialrat der Volkssiedlung

1) Der Territorialrat der Volkssiedlung setzt sich zusammen aus den Bürgern, die ständig in der Volkssiedlung anwesend sind. Dieser Rat ist eine selbstständige Verwaltungseinheit.

2) Der Territorialrat ist berechtigt, ein repräsentatives Organ der lokalen Selbstverwaltung zu bilden – als Rat der Volkssiedlung., der ausschließlich aus Bewohnern der Volkssiedlung besteht.

3) Dem Volksabgeordneten ist es nicht gestattet, für den Rat der Volkssiedlung zu kandidieren und Mitglied des Rats der Volkssiedlung zu werden. Im Falle der Wahl des Volksabgeordneten in den Rat der Volkssiedlung ist die Wahl als ungültig zu erklären.

4) Zum Zwecke der Regelung von Sonderfällen beim Vollzug der lokalen Selbstverwaltung ist der Territorialrat der Volkssiedlung berechtigt, entweder durch die Versammlung des lokalen Rats oder durch ein lokales Referendum Statuten des Territorialrats der Volkssiedlung zu erlassen. Diese Statuten müssen bei der jeweiligen Bezirksverwaltung der Justiz registriert werden.

9.

Der rechtliche Status eines Grundstückes zur Errichtung eines Familienlandsitzes

1. Ein Grundstück zur Errichtung eines Familienlandsitzes wird Staatsbürgern mit Nutzungsrecht auf Lebenszeit und erblichen Übertragungsrecht gewährt. Es ist nicht gestattet, ein Grundstück zur Errichtung eines Familienlandsitzes Ausländern oder Staatenlosen zu übertragen, es sei denn, sie sind nach geltendem Recht als Flüchtlinge anzusehen (hierfür gilt eine Beschränkung von höchstens zwei Familien pro Volkssiedlung, die von einem Volksabgeordneten gegründet wurde).

Artikel 151

Die Ordnung des Wirtschaftslebens muß den Grundsätzen der Gerechtigkeit mit dem Ziele der Gewährleistung eines menschenwürdigen Daseins für alle entsprechen. In diesen Grenzen ist die wirtschaftliche Freiheit des Einzelnen zu sichern. Gesetzlicher Zwang ist nur zulässig zur Verwirklichung bedrohter Rechte oder im Dienst überragender Forderungen des Gemeinwohls. Die Freiheit des Handels und Gewerbes wird nach Maßgabe der Reichsgesetze gewährleistet.

Artikel 152

Im Wirtschaftsverkehr gilt Vertragsfreiheit nach Maßgabe der Gesetze. Wucher ist verboten. Rechtsgeschäfte und Warengeschäfte, die gegen die guten Sitten verstoßen, sind nichtig und verboten.

Artikel 153

Das Eigentum wird von der Verfassung gewährleistet. Sein Inhalt und seine Schranken ergeben sich aus den Gesetzen. Eine Enteignung kann zum Wohle der Allgemeinheit und auf gesetzlicher Grundlage vorgenommen werden. Sie erfolgt gegen angemessene Entschädigung, soweit nicht ein Reichsgesetz etwas anderes bestimmt. Wegen der Höhe der Entschädigung ist im Streitfalle der Rechtsweg bei den ordentlichen Gerichten offen zu halten, soweit Reichsgesetze nichts anderes bestimmen.

Artikel 154

Das Erbrecht wird nach Maßgabe des bürgerlichen Rechtes gewährleistet.

Der Anteil des Staates am Erbgut bestimmt sich nach den Gesetzen.

Artikel 155

Die Verteilung und Nutzung des Bodens wird von Staats wegen in einer Weise überwacht, die Mißbrauch verhütet und dem Ziele zustrebt, jedem Weden (Deutschen) eine gesunde Heimat zu gewähren und auch allen wedischen Familien, besonders den kinderreichen, eine ihren Bedürfnissen entsprechende Heimatstätte zu sichern.

Grundbesitz, dessen Erwerb zur Befriedung des Wohnungsbedürfnisses, zur Förderung der Siedlung und Urbarmachung und zur Hebung der Landwirtschaft nötig ist, kann enteignet werden.

Die Bearbeitung und Ausnutzung des Bodens sowie die Arterhaltung in Vielfalt ist eine Pflicht des Grundbesitzers gegenüber der Gemeinschaft.

Alle Bodenschätze und alle wirtschaftlich nutzbaren Naturkräfte stehen unter Aufsicht des Reiches.

Artikel 156

Das Reich kann durch Gesetz, unbeschadet der Entschädigung, in sinngemäßer Anwendung der für Enteignung geltenden Bestimmungen, für die Vergesellschaftung geeignete private wirtschaftliche Unternehmungen in Gemeineigentum überführen. Es kann sich selbst, die Länder oder die Gemeinden an der Verwaltung wirtschaftlicher Unternehmungen und Verbände beteiligen oder sich daran in anderer Weise einen bestimmenden Einfluß sichern.

Das Reich kann ferner im Falle dringenden Bedürfnisses zum Zwecke der Gemeinwirtschaft durch Gesetz wirtschaftliche Unternehmungen und Verbände auf der Grundlage der Selbstverwaltung zusammenschließen mit dem Ziele, die Mitwirkung aller schaffenden Volksteile zu sichern, Arbeitgeber und Arbeitnehmer an der Verwaltung zu beteiligen und Erzeugung, Herstellung, Verteilung, Verwendung, Preisgestaltung sowie Ein- und Ausfuhr der Wirtschaftsgüter nach gemeinwirtschaftlichen Grundsätzen zu regeln.

Die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften und deren Vereinigungen sind auf ihr Verlangen unter Berücksichtigung ihrer Verfassung und Eigenart in die Gemeinwirtschaft einzugliedern.

Artikel 157

Die Schöpfungskraft steht unter dem besonderen Schutz des Reichs.

Artikel 158

Die geistige Arbeit, das Recht der Urheber, der Erfinder und der Künstler genießt den Schutz und die Fürsorge des Reichs.

Den Schöpfungen wedischer (deutscher) Wissenschaft, Kunst und Technik ist durch zwischenstaatliche Vereinbarung auch im Ausland Geltung und Schutz zu verschaffen.

Artikel 159

Die Vereinigungsfreiheit zur Wahrung und Förderung der Arbeits- und Wirtschaftsbedingungen ist für jedermann und für alle Berufe gewährleistet welche die Erde schützen und erheilen. Alle Abreden und Maßnahmen, welche diese Freiheit einzuschränken oder zu behindern suchen, sind rechtswidrig.

Artikel 160

Wer in einem Dienst- oder Arbeitsverhältnis als Angestellter oder Arbeiter steht, hat das Recht auf die zur Wahrnehmung staatsbürgerlicher Rechte und, soweit dadurch der Betrieb nicht erheblich geschädigt wird, zur Ausübung ihm übertragener öffentlicher Ehrenämter nötige freie Zeit.

Wieweit ihm der Anspruch auf Vergütung erhalten bleibt, bestimmt das Gesetz.

Artikel 161

Zur Erhaltung der Gesundheit und Arbeitsfähigkeit, zum Schutz der Mutterschaft und zur Vorsorge gegen die wirtschaftlichen Folgen von Alter, Schwäche und Wechselfällen des Lebens schafft das Reich ein umfassendes Versorgungswesen unter maßgebender Mitwirkung der zu Versorgenden.

Artikel 162

Das Reich tritt für eine zwischenstaatliche Regelung der Rechtsverhältnisse der Arbeiter ein, die für die gesamte arbeitende Bevölkerung der Menschheit ein allgemeines Mindestmaß der sozialen Rechte erstrebt.

Artikel 163

Jeder Deutsche hat unbeschadet seiner persönlichen Freiheit die sittliche Pflicht, seine geistigen und körperlichen Kräfte so zu betätigen, wie es dem eigenen Wohl erfordert.

Jedem Deutschen soll die Möglichkeit gegeben werden, durch wirtschaftliche Schöpfungen seinen Unterhalt zu erwerben. Soweit ihm angemessene Gelegenheit nicht nachgewiesen werden kann, wird für seinen notwendigen Unterhalt gesorgt. Das Nähere wird durch mögliche besondere Reichsgesetze bestimmt.

Artikel 164

Selbständigen in Landwirtschaft, Gewerbe und Handel sind in der Gesetzgebung und der Verwaltung zu fördern und gegen Überlastung zu schützen.

Artikel 165

Die Arbeiter und Angestellten sind dazu berufen, gleichberechtigt in Gemeinschaft mit den Unternehmern an der Regelung der Lohn- und umweltfreundlichen Arbeitsbedingungen sowie an der gesamten wirtschaftlichen Entwicklung der produktiven Kräfte mitzuwirken.

Die beiderseitigen Organisationen und ihre Vereinbarungen werden anerkannt.

Die Arbeiter und Angestellten können zur Wahrnehmung ihrer sozialen und wirtschaftlichen Interessen gesetzliche Vertretungen ernennen.

Artikel 166

Das Reichsgericht oder der König selber regeln alle weiteren Gesetze

Artikel 167

Die Bestimmungen des Artikels 18 Abs. 3 bis 6 treten erst zwei Jahre nach Verkündung der Reichsverfassung in Kraft.

In der preußischen Provinz Oberschlesien findet innerhalb zweier Monate, nachdem die deutschen Behörden die Verwaltung des zurzeit besetzten Gebiets wieder übernommen haben, eine Abstimmung nach Artikel 18 Abs. 4 Satz 1 und Abs. 5 darüber statt, ob ein Land Oberschlesien gebildet werden soll oder viele weitere Länder.

Wird die Frage bejaht, so sind die Länder unverzüglich einzurichten, ohne daß es eines weiteren Reichsgesetzes bedarf. Dabei gelten folgende Bestimmungen:

1. Es ist eine Landesversammlung zu wählen, die binnen drei Monaten nach der amtlichen Feststellung des Abstimmungsergebnisses zur Einsetzung der Landesregierung und zur Beschlußfassung über die Landesverfassung einzuberufen ist. Die Reichsregierung erläßt die Wahlordnung nach den Grundsätzen möglicher Reichswahlgesetze und bestimmen den Wahltag.

2. Der König bestimmt im Benehmen mit der oberschlesischen Landesversammlung, wann das Land oder die Länder als eingerichtet gelten.

3. Die oberschlesische Staatsangehörigkeit oder anderer Länder zu erwerben sind durch das Gesetz für Familienlandsitzsiedlungen geregelt und müssen vom König oder dessen bevollmächtigten Minister bestätigt werden.

Artikel 168

Der Zeitpunkt des Inkrafttretens der Bestimmung im Artikel 83 Abs. 1 wird durch die Reichsregierung festgesetzt.

Für eine angemessene Übergangszeit kann die Erhebung und Verwaltung der Zölle und Verbrauchssteuern den Ländern auf ihren Wunsch belassen werden.

Artikel 169

Die Post- und Telegraphenverwaltungen Bayerns und Württembergs gehen auf das Reich über.

Artikel 170

Die Staatseisenbahnen, Wasserstraßen und Seezeichen gehen auf das Reich über.

Artikel 171

Bis zum Inkrafttreten von weiteren Reichsgesetzes übt seine Befugnisse der König persönlich aus.

Artikel 172

Alle öffentlichen Beamten und Angehörigen der Wehrmacht (Bundeswehr) sind auf diese Verfassung zu vereidigen. Das Nähere wird durch Verordnung des Reichspräsidenten bestimmt.

Artikel 173

Eine religiöse Eidesform ist auszuschließen.

Artikel 174

Die Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 und das Gesetz über die vorläufige Reichsgewalt vom 10. Februar 1919 sind aufgehoben sowie auch alle Gesetze die unter Besatzerrecht bis zum heutigen Tage, dem Tag der Verkündung 28.01.2011, stattgefunden haben.

Die übrigen Gesetze und Verordnungen des Reichs bleiben in Kraft, soweit ihnen diese Verfassung nicht entgegensteht. Die Bestimmungen des am 28. Juni 1919 in Versailles unterzeichneten Friedensvertrages werden durch die Verfassung nicht berührt. Mit Rücksicht auf die Verhandlungen bei dem Erwerbe der Insel Helgoland kann zugunsten ihrer einheimischen Bevölkerung eine von Artikel 17 Abs. 2 abweichende Regelung getroffen werden.

Anordnungen der Behörden, die auf Grund bisheriger Gesetze in rechtsgültiger Weise getroffen waren, behalten ihre Gültigkeit bis zur Aufhebung im Wege anderweiter Anordnung oder Gesetzgebung.

Artikel 175

Soweit in Gesetzen oder Verordnungen auf Vorschriften und Einrichtungen verwiesen ist, die durch diese Verfassung aufgehoben sind, treten an ihre Stelle die entsprechenden Vorschriften und Einrichtungen dieser Verfassung. Insbesondere treten an die Stelle der Nationalversammlung der Reichstag, an die Stelle des Staatenausschusses der Reichsrat, an die Stelle des auf Grund des Gesetzes es sei denn der König beschließt etwas anderes.

Artikel 176

Das Wahrheitsverkündigungsgesetz sowie des Brauchtumsgesetz in den Anlagen sind feste Bestandteile dieser Verfassung.

Artikel 177

Das wedische (deutsche) Volk hat durch die Veröffentlichung dieser Verfassung, diese, durch Ihren König beschlossen und verabschiedet. Sie tritt mit dem Tage ihrer öffentlichen Bekanntgabe im Internet in Kraft.

3 Anlagen

Verordnung über die Wahlen
Wahrheitsverkündigungsgesetz
Brauchtumsgesetz

Anlage 1

Verordnung über die Wahlen zum Reichsrat

Reichswahlgesetz

Für die Wahlen zum Reichsrat wird folgendes angeordnet:

Artikel 1

[1] Die Mitglieder des Reichsrates werden in allgemeinen, unmittelbaren und geheimen Wahlen nach den Grundsätzen der Verhältniswahl gewählt.

[2] Jeder Wähler hat eine Stimme.

Artikel 2

Wahlberechtigt sind alle wedsichen (deutschen) Männer und Frauen, die am Wahltag das 18. Lebensjahr vollendet haben.

Artikel 3

Die Personen des Soldatenstandes sind berechtigt, an der Wahl teilzunehmen. Die Teilnahme an politischen Vereinen und Versammlungen ist ihnen gestattet.

Artikel 4

Ausgeschlossen vom Wahlrecht ist

1. wer entmündigt ist oder unter vorläufiger Vormundschaft steht.
2. wer infolge eines rechtskräftigen Urteils der bürgerlichen Ehrenrechte ermangelt.
3. Wer nicht nachweisen kann das er innerhalb der Grenzen des Mutterlandes Deutsches Reich von 1918 geboren wurde.

Artikel 5

Wählbar sind alle Wahlberechtigten, die innerhalb der Landesgrenzen des Mutterlandes Deutsches Reich von 1918 geboren wurden und das 18 Lebesjahr beendet haben.

Artikel 6

[1] Die Wahlkreiseinteilungen und die Zahl der Abgeordneten, die in den einzelnen Wahlkreisen zu wählen sind, ergeben sich aus der Anlage.

[2] Sie beruht auf dem Grundsatz, daß auf durchschnittlich 150.000 Einwohner ein Abgeordneter entfällt und dort, wo Landes- oder Verwaltungsbezirksgrenzen bei der Wahlkreiseinteilung berücksichtigt werden müssen, ein Überschuß von mindestens 75.000 Einwohnern vollen 150.000 gleichgerechnet wird.

Artikel 7

Jeder Wahlkreis wird in Stimmbezirke geteilt, die möglichst mit den Gemeinden zusammenfallen. Große Gemeinden können in mehrere Stimmbezirke zerlegt, kleine mit benachbarten zu einem Stimmbezirke vereinigt werden.

Artikel 8

[1] Für jeden Wahlkreis wird ein Wahlkommissar, für jeden Stimmbezirk ein Wahlvorsteher und ein Stellvertreter für ihn von der nach einer Wahlordnung zuständigen Behörde ernannt.

[2] Der Wahlvorsteher ernennt aus Wahlberechtigten des Stimmbezirkes drei bis sechs Beisitzer und einen Schriftführer.

[3] Wahlvorsteher, Beisitzer und Schriftführer bilden den Wahlvorstand.

Artikel 9

[1] Für jeden Stimmbezirk wird eine Wählerliste angelegt, in welche die dort wohnhaften Wahlberechtigten eingetragen werden. [2] Die Wählerlisten sind spätestens vier Wochen vor dem Wahltag auf die Dauer von acht Tagen zu jedermanns Einsicht auszulegen. Ort und Zeit werden vorher unter Hinweis auf die Einspruchsfrist öffentlich bekanntgegeben.

[3] Einsprüche gegen die Wählerliste sind bis zum Ablauf der Auslegungsfrist bei der Gemeindeverwaltungsbehörde anzubringen und innerhalb der nächsten vierzehn Tage zu erledigen. Hierauf werden die Listen geschlossen.

Artikel 10

[1] Das Wahlrecht kann nur in dem Stimmbezirk ausgeübt werden, wo der Wahlberechtigte in der Wählerliste eingetragen ist.

[2] Jeder darf nur an einem Orte wählen.

Artikel 11

[1] Beim Wahlkommissar sind spätestens am 21. Tage vor dem Wahltag Wahlvorschläge einzureichen.

[2] Die Wahlvorschläge müssen von mindestens 100 im Wahlkreis zur Ausübung der Wahl berechtigten Personen unterzeichnet sein. Sie dürfen nicht mehr Namen enthalten, als Abgeordnete im Wahlkreis zu wählen sind.

[3] Von jedem vorgeschlagenem Bewerber ist eine Erklärung über seine Zustimmung zur Aufnahme in den Wahlvorschlag anzuschließen.

[4] In demselben Wahlkreis darf ein Bewerber nur einmal vorgeschlagen werden.

Artikel 12

[1] Mehrere Wahlvorschläge können miteinander verbunden werden.

[2] Die Verbindung muß von den Unterzeichnern der betreffenden Wahlvorschläge oder ihren Bevollmächtigten übereinstimmend spätestens am 7. Tage vor dem Wahltag beim Wahlkommissar schriftlich erklärt werden.

[3] Verbundene Wahlvorschläge können nur gemeinschaftlich zurückgenommen werden.

[4] Die verbundenen Wahlvorschläge gelten den anderen Wahlvorschlägen gegenüber als ein Wahlvorschlag.

Artikel 13

[1] Für die Prüfung der Wahlvorschläge und ihrer Verbindung wird für jeden Wahlkreis ein Wahlausschuß gebildet, der aus dem Wahlkommissar als Vorsitzenden und vier Beisitzern besteht.

[2] Der Wahlausschuß faßt seine Beschlüsse mit Stimmenmehrheit.

[3] Nach der öffentlichen Bekanntgabe der zugelassenen Wahlvorschläge können diese nicht mehr zurückgenommen und ihre Verbindung kann nicht mehr aufgehoben werden.

Artikel 14

[1] Die Stimmzettel sind außerhalb des Wahlraums mit den Namen der Bewerber, denen der Wähler seine Stimme geben will, handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung zu versehen.

[2] Die Namen auf den einzelnen Stimmzetteln dürfen nur einem einzigen der öffentlich bekanntgegebenen Wahlvorschläge entnommen sein.

Artikel 15

Die Wahlhandlung und die Ermittlung des Wahlergebnisses sind öffentlich.

Artikel 16

Gewählt wird mit verdeckten Stimmzetteln. Abwesende können sich weder vertreten lassen, noch sonst an der Wahl teilnehmen.

Artikel 17

[1] Über die Gültigkeit der Stimmzettel entscheidet vorbehaltlich der Nachprüfung im Wahlprüfungsverfahren der Wahlvorstand mit Stimmenmehrheit. Bei Stimmgleichheit gibt der Wahlvorsteher den Ausschlag.

[2] Die ungültigen Stimmzettel sind dem Wahlprotokoll beizufügen. Die gültigen verwahrt der Wahlvorsteher so lange versiegelt, bis die Wahl für gültig erklärt worden ist.

Artikel 18

Die Ermittlung des Wahlergebnisses ist vom Wahlausschusse festzustellen, wieviel gültige Stimmen abgegeben und wie viele hiervon auf jeden Wahlvorschlag und auf die verbundenen Wahlvorschläge gemeinschaftlich entfallen sind.

Artikel 19

Die Abgeordnetensitze werden auf die Wahlvorschläge nach dem Verhältnis der zustehenden Stimmen verteilt.

Artikel 20

Für die Verteilung der einem Wahlvorschläge zugeteilten Abgeordnetensitze unter die einzelnen Bewerber ist die Anzahl der Stimmen der Benennungen auf den Wahlvorschlägen maßgebend.

Artikel 21

[1] Wenn ein Abgeordneter die Wahl ablehnt oder nachträglich aus dem Reichsrat ausscheidet, tritt an seine Stelle ohne die Vornahme einer Ersatzwahl der Bewerber an welcher die zweitmeisten Stimmen erhalten hatte.

[2] Ist ein solcher Bewerber nicht vorhanden, so bleibt der Abgeordnetensitz unbesetzt.

Artikel 22

Das Wahlverfahren kann auf der Grundlage der gegenwärtigen Verordnung durch eine besondere Wahlordnung näher geregelt werden, die der König oder dessen bevollmächtigter Minister erläßt oder welche von der Reichsregierung mit dem Einverständnis des Königs vorgeschlagen wird.

Artikel 23

Die Kosten für die Vordrucke zu den Wahlprotokollen und für die Ermittlung des Wahlergebnisses in den Wahlkreisen werden von den Ländern, alle übrigen Kosten des Wahlverfahrens von den Gemeinden getragen.

Artikel 24

Die Wahlen zum Reichsrat finden alle 4 Jahre zur Sommersonnenwendefeier statt.

Artikel 25

[1] Beschließt die Reichsregierung, daß Deutsch-Österreich sowie die russländische Föderation seinem Wunsche entsprechend in das Königreich Wedenland / Deutsche Reich aufgenommen wird, zwecks Vereinigung slawisch arischer Volksstämme zu einem Schutzbündnis, so treten die deutsch-österreichischen sowie russländischen Abgeordneten als gleichberechtigte Mitglieder bei.

[2] Voraussetzung für den Beitritt ist, daß die Abgeordneten auf Grund allgemeiner, gleicher, unmittelbarer und geheimer Wahlen unter Beteiligung auch der Frauen nach den Grundsätzen der Verhältniswahl gewählt werden. Die Zahl der Abgeordneten wird auf der Grundlage bestimmt, daß durchschnittlich auf 150.000 Seelen ein Abgeordneter entfällt.

Artikel 26

Diese Verordnung hat Gesetzeskraft und tritt mit ihrer Bekanntgabe in Kraft

Wahlkreiseinteilung

Nr.	Bezeichnung	Zusammensetzung Abg.
1	Ostpreußen	Pr. Ostpreußen 14
2	Westpreußen	Pr. Westpreußen 11
3	Berlin	Stadt Berlin 14
4	Potsdam I Potsdam 1-9	die Reichstagswahlkreise 10
5	Potsdam II 10	der Reichstagswahlkreis Potsdam 9
6	Frankfurt a.O.	Rb. Frankfurt a.O. 8
7	Pommern	Pr. Pommern 11
8	Posen	Pr. Posen 14

- | | | |
|----|---|--|
| 9 | Breslau | Rb. Breslau
12 |
| 10 | Oppeln | Rb. Oppeln
15 |
| 11 | Liegnitz | Rb. Liegnitz
8 |
| 12 | Magdeburg | Rb. Magdeburg, Anhalt
11 |
| 13 | Merseburg | Rb. Merseburg
9 |
| 14 | Schleswig-Holstein
Fürstentum Lübeck (zu
Oldenburg) | Pr. Schleswig-Holstein,
11 |
| 15 | Aurich
(ohne Lübeck) | Rb. Aurich, Osnabrück, Oldenburg
7
und Birkenfeld) |
| 16 | Hannover
Lüneburg, | Rb. Hannover, Hildesheim,
16
Braunschweig |
| 17 | Westfalen-Nord
Schaumburg, Lippe,
Schaumb.-Lip. | Rb. Münster, Minden, Kr.
13 |
| 18 | Westfalen-Süd | Rb. Arnberg
16 |

- | | | | |
|----|---|---------------------------------------|---|
| 19 | Hessen-Nassau
Wetzlar, Waldeck | Pr. Hessen-Nassau, Kr.
15 | |
| 20 | Köln-Aachen
13 | Rb. Köln und Aachen | |
| 21 | Koblenz-Trier
Birkenfeld | Rb. Koblenz, Trier, Fürstentum
12 | |
| 22 | Düsseldorf-Ost
Düsseldorf 1-5 | die Reichstagswahlkreise
12 | |
| 23 | Düsseldorf-West
11 | die Reichstagswahlkreise 6-12 | |
| 24 | Oberbayern-Schwaben
Schwaben | Rb. Oberbayern und
15 | |
| 25 | Niederbayern-Oberpfalz
Oberpfalz
z | Rb. Niederbayern und
9 | |
| 26 | Franken
Unterfranken | Rb. Oberfranken, Mittelfranken,
15 | |
| 27 | Pfalz | Rb. Pfalz
6 | |
| 28 | Dresden-Bautzen
Reichstagswahlkreise 1-9 | die sächsischen
12 | |
| 29 | Leipzig
Reichstagswahlkreise 10-14 | die sächsischen | 8 |

- | | | | |
|------|-----------------------|------------------------------|----|
| 30 | Chemnitz-Zwickau | die sächsischen | |
| | Reichstagswahlkreise | 15-23 | 12 |
| 31/3 | Württemberg | Württemberg, Rb. Sigmaringen | |
| | | 17 | |
| 2 | | | |
| 33 | Baden | Baden | |
| | | 14 | |
| 34 | Hessen-Darmstadt | Hessen | |
| | | 9 | |
| 35 | Mecklenburg | Mecklenburg-Schwerin, | |
| | Mecklenburg-Strelitz, | Lübeck | 6 |
| | | | |
| 36 | Thüringen | Thür. Staaten | |
| | | 14 | |
| 37 | Hamburg-Bremen | Hamburg, Bremen, Rb. Stade | |
| | | 12 | |
| 38 | Elsaß-Lothringen | Elsaß-Lothringen | |
| | | 12 | |

Anlage 2

Wahrhaftigkeitsgesetz des Staatenbundes
Deutsches Reich / Königreich Wedenland

Artikel 1

Dieses Gesetz verpflichtet alle Mitglieder des Staatenbundes die wahre Geschichte der Menschheit an seine Nachkommen weiterzugeben.

Artikel 2

Die wahre Geschichte der Menschheit

erzählt von der Schicksalsgöttin Anastasia

Die Menschen leben seit Milliarden von Jahren auf der Welt. Alles auf der Erde war ursprünglich vollkommen erschaffen worden. Bäume, Gras, Bienen und die gesamte Tierwelt.

Alles Existierende steht untereinander und innerhalb des Weltalls in Verbindung. Krönung der Schöpfung ist der Mensch. Und er war in voller Übereinstimmung mit dieser großen ursprünglichen Harmonie erschaffen worden.

Die Vorbestimmung des Menschen liegt darin, alles ihn Umgebende zu erkennen und Herrliches im Weltall zu schaffen, das Ebenbild der irdischen Welt in anderen Galaxien zu vollenden und in jedem neuen Werk dem Irdischen etwas eigenes Schönes mit hineinzutragen.

Die Wege dahin, dass der Mensch auf anderen Planeten etwas schafft, werden geöffnet sein, wenn der Mensch Versuchungen überwinden kann, wenn er die großen Energien des Alls, die in ihm sind, in einer Einheit festhalten kann. Und wenn er es nicht zulässt, dass eine davon über andere dominiert.

Als Signal dafür, dass die Wege der Schöpfung im All geöffnet sind, wird der Tag dienen, wenn die ganze Erde zu einem Garten Eden geworden ist und wenn der Mensch, der die ganze Harmonie der Erde erkennt, sein eigenes Schönes hinzufügen kann.

Die Bilanz über sein Tun zieht der Mensch selbst ein Mal in einer Million Jahren. Wenn er einen Fehler gemacht hat, wenn er zugelassen hat, dass einer Energie aus der Fülle der in ihm vorhandenen der Vorzug gegeben wurde und die anderen dabei vernachlässigt wurden, ereignete sich eine Katastrophe auf der Erde. Dann begann alles wieder von vorn. So war das viele Male.

Ein Zeitraum der Menschheit über eine Million von Jahren unterteilte sich in drei Zeitabschnitte. Der erste war der vedische, der zweite der bildhafte und der dritte der okkulte.

Der erste Zeitraum des Lebens der menschlichen Gesellschaft auf der Erde - der wedische - dauert 990.000 Jahre. In dieser Zeit lebt der Mensch im Paradies, gleichsam ein glückliches Kind, das unter der elterlichen Obhut aufwächst.

Im wedischen Zeitalter ist Gott der Wegweiser des Menschen. Alle Gefühle Gottes sind im Menschen vorhanden, und über sie ist der Mensch in der Lage, jeden Rat Gottes zu erkennen. Wenn der Mensch plötzlich einen Fehler macht, kann Gott diesen korrigieren, ohne dabei die Harmonie zu stören oder die Freiheit des Menschen einzuengen, er weist nur darauf hin.

Den Menschen des wedischen Zeitalters stellten sich nicht solche Fragen, wie: Wer schuf die Welt, das Weltall, die Galaxien und ihren herrlichen Planeten Erde und auf welche Art und Weise wurden sie erschaffen? Allen Menschen war klar: Alles sie Umgebende, Sichtbare und Unsichtbare wurde von ihrem Vater, von Gott, erschaffen.

Der Vater ist überall! Das, was ringsum wächst und lebt, sind Seine lebenden Gedanken und Sein Programm, und über die eigenen Gedanken ist es möglich, mit den Gedanken des Vaters zu verkehren; sein Programm kann vervollkommnet werden, wenn man es vorher nur detailliert versteht.

Der Mensch verneigte sich nicht vor Gott, die Vielzahl an Religionen, die danach entstanden, existierten im Wedischen Zeitalter nicht. Es gab eine Kultur des Lebens. Die Lebensweise der Menschen war göttlich.

Es gab keine körperlichen Krankheiten. Der Mensch ernährte sich und trug göttliche Kleider und er dachte nicht an Nahrung und Kleidung. Seine Gedanken waren mit anderem beschäftigt. Die Gedanken waren begeistert von Entdeckungen, und über der menschlichen Gesellschaft gab es keine Herrscher und es existierten keine Grenzen, die die heutigen Staaten festlegen.

Die menschliche Gesellschaft auf der Erde bestand aus glücklichen Familien. Familien lebten auf verschiedenen Kontinenten. Sie alle vereinte das Streben nach der Schaffung eines herrlichen Raumes.

Viele Entdeckungen gab es und jede Familie, die das Herrliche entdeckte, fühlte in sich die Notwendigkeit, es mit anderen zu teilen.

Die Energie der Liebe formte die Familien und jeder wusste: Eine neue Familie schafft noch eine herrliche Oase auf dem heimatlichen Planeten.

Die Menschen im wedischen Zeitalter hatten viele Bräuche, Feiertage und Karnevale. Jeder davon hatte eine große Bedeutung, war geprägt von Sinnlichkeit und dem Bewusstsein des realen göttlichen Daseins auf der Erde.

Jeder der Bräuche war eine große Schule und eine große Prüfung für den Menschen, der daran beteiligt war. Eine Prüfung vor den Menschen, vor sich selbst und damit auch vor Gott. Ich erzähle und zeige dir einen davon. Der Brauch der Trauung, oder genauer gesagt, das Bekenntnis des Bundes zweier Menschen in Liebe. Schau und versuche einmal, das Niveau des Wissens und der Kultur mit der modernen zu vergleichen

Artikel 3

Die Trauung ist eines der wichtigsten Rituale unserer Kultur und wird das besonders im Brauchtumsgesetz Teil 1 im Artikel 2 a ausführlich beschrieben.

Diese Ritualsbeschreibung ist Pflichtlektüre in jeder Schule sowie in allen weiteren Einrichtungen die einen Lehrauftrag ausführen egal auf welchem Gebiete.

Artikel 4

Die Erziehung der Kinder

in der wedischen Kultur

(Erzählt von der Schicksalsgöttin Anastasia)

Die Menschheit sucht noch immer nach einem vollkommenen System für die Erziehung der Kinder. Man ist bestrebt, die klügsten Lehrer ausfindig zu machen und sie mit der Erziehung der Kinder zu betrauen. Auch du, Wladimir, hast fünf Jahre lang nach dem besten Erziehungssystem gesucht, um Dich auf ein Gespräch mit deinem Sohn vorzubereiten., ein System, das in der Lage ist, dir alles zu erklären und dich den Umgang mit deinem Kind zu lehren, und du hast angesehene Lehrer und Wissenschaftler um Rat gefragt. Aber nicht ein Ratschlag und nicht ein System haben Dich zufrieden gestellt, sie erwiesen sich als unvollkommen. Immer öfter kamen dir Zweifel;“ Wenn wenigstens ein vollkommenes System der Kindererziehung gäbe, würden die meisten Menschen es anwenden und irgendwo würde ein glückliches Volk auf der Erde leben.

Aber in allen Ländern kann man wie eine Nadel im Heuhaufen suchen. Das heißt also, es gibt keine wundertätigen Erziehungssysteme. Vergeblich ist die Suche, wo es nichts zu suchen gibt.

„Bitte entschuldige, da ich damals keinen anderen Ausweg fand, folgte ich die ganze Zeit deinem Gedanken. Ich habe versucht, über dich zu begreifen, was die Menschen weggeführt von dem, was offensichtlich ist.

Einmal habe ich gemerkt, wie du blass und starr wurdest, als in dir der Gedanke aufkam: „Die Kinder werden durch die Lebensweise ihrer Eltern und der Gesellschaft erzogen“. Der Gedanke war richtig und exakt. Aber du warst darüber so erschrocken und versuchtest die ganze Zeit, ihn wieder zu vergessen. Doch es gelang dir nicht, das, was offenkundig ist, zu vergessen.

Dann hast du versucht, deinen eigenen Gedanken nicht zuzustimmen. Du hast gedacht:“ Wie kann man Wissenschaftler, Künstler, Dichter werden ? Wie kann man Mathematik, Astronomie oder Geschichte verstehen, wenn man nicht in eine spezielle Schule geht?

Du dachtest an Fachkenntnisse, die aber in der Erziehung nicht die wichtigsten sind.

Die Kultur der Gefühle , die in der Lage sind, alles Wissen zu einem Kern zusammenzupressen, ist weitaus wichtiger. Du hättest das alles verstehen können, da du ja selbst die beste Bestätigung meiner Worte bist. Denn du konntest ein Buch schreiben, ohne auf einer speziellen Schule gewesen zu sein.

Wir haben zusammen nur drei Tage auf der Lichtung verbracht und nun bist du in vielen Ländern ein bekannter Schriftsteller. Du kannst in einem mit Menschen gefüllten Saal auf die Bühne treten. Unter ihnen sind Lehrer, Wissenschaftler, Dichter, bekannte Heilpraktiker. Vor ihnen kannst du, wenn es sein muss, auch drei Stunden sprechen, und die Menschen hören dir mit großer Aufmerksamkeit zu. Es werden die oft Fragen gestellt: „Wie können Sie Informationen im Gedächtnis behalten, die doch so umfangreich sind?“

Wie können sie exakt, ohne Zettel, ganze Seiten der Bücher auswendig lesen ? Du hast undeutlich auf solche Fragen geantwortet. Du selbst hast dir gedacht, dass ich mit unsichtbaren Zaubereien auf dich einwirke.

Als du die ersten drei Tage in der Taiga mit mir zusammenwarst, hat die ganzen drei Tage lang die wedische Schule auf dich eingewirkt. Sie ist in der Lage, alle Informationen auf dem Weg der Gefühle weiterzugeben.

Mal warst du böse, mal begeistert und hast gedacht, mal warst du erschrocken, und mit jedem Gefühl hast du die Informationen aufgenommen. Sie sind so umfangreich und sie öffnen sich später, wenn du dich an Gefühle erinnerst, die du in jenen Tagen hattest.

Denn Gefühle sind viele konzentrierte Informationen. Je lebhafter und stärker das Gefühl, desto mehr Wissen des Universums ist darin enthalten.

Zum Beispiel, erinnere dich daran, wie du in der ersten Nacht in der Taiga neben dir einen Bären erblicktest, als du aufwachtest.

Du warst augenblicklich erschrocken. Erinner dich bitte und denke an die Worte „augenblicklich erschrocken“. Aber was ist das, das Gefühl der Angst? Versuchen wir doch einmal, es in die Informationen zu übersetzen. Was ergibt sich dann ? Du dachtest: „Neben mir ist ein großes Waldtier. Sein Gewicht übertrifft mein Körpergewicht um ein Vielfaches.

Es hat mehr Kraft in seinen Pfoten, als ich in meinen Armmuskeln. Ein Waldtier kann aggressiv sein, es kann sich auf mich stürzen und mich in Stücke reißen. Ich bin unbewaffnet. Ich muss aufspringen und davonlaufen.

Dieser riesige Umfang an Informationen, braucht beim bewussten Nachdenken nicht einen Augenblick, sondern sehr viel mehr Zeit. Aber die im Gefühl enthaltene Information, in diesem Fall im Gefühl der Angst, ermöglicht es, augenblicklich auf eine Situation zu reagieren. In einem Augenblick eines durchdringenden Gefühls durchläuft den Menschen ein großer Informationsstrom. Bei seiner Beschreibung kommt ein wissenschaftliches Traktat heraus, dessen gefühllosen Erfassen Jahre dauern kann.

Eine richtige Gesamtheit von Gefühlen, ihre richtigen Aufeinanderfolge kann den im Menschen bereits vorhandenen Wissensumfang um ein Vielfaches erhöhen.

Zum Beispiel verging deine Angst vor der Bären auch augenblicklich. Aber wieso verging sie ? Das ist doch nicht natürlich. Du bliebst weiterhin in der Taiga, warst weiterhin unbewaffnet und die Bärin war nicht weit weggegangen und es hätte auch noch andere Tiere zuhauf in der Taiga geben können.

Aber das Gefühl der Angst in dir war augenblicklich in ein Gefühl der Sicherheit umgeschlagen. Diese Sicherheit hast du stärker gespürt als auf deinem Schiff oder in der Stadt, umgeben von bewaffneten Wachen.

Das Gefühl der Sicherheit entstand in dir auch augenblicklich. Es kam, sobald du gesehen hattest, dass die Bärin gern meinen Befehlen folgt und auf meine Worte und Gesten reagiert. Das Gefühl der Sicherheit gab dir die Möglichkeit, die Informationen auf eine neue Art aufzunehmen. Eine genaue Beschreibung all dessen, was mit dir vor sich geht, kann mehrere Seiten eines ganzen Traktats füllen. Auch in deinen Büchern hast du viele Worte dem Verhältnis Tier – Mensch gewidmet. Dieses Thema ist unendlich, aber im Gefühl entsteht es in einem Augenblick.

Es geschahen aber noch mehr bedeutende Dinge. In nur Sekunden waren zwei entgegengesetzte Gefühle in absolutem Gleichgewicht. Ich wurde für dich zu einem Menschen, neben dem dich vollkommen sicher fühltest und der dir gleichzeitig unbegreiflich erschien und dich etwas erschreckte.

Das Gleichgewicht der Gefühle ist sehr wichtig, es zeugt von der Ausgeglichenheit des Menschen, und gleichzeitig bringen die Gefühle, wie ständig pulsierende, immer neue Informationsströme hervor.

Die Kultur, die Lebensweise jeder Familie der wedischen Zivilisation und die Lebensweise der ganzen menschlichen Gesellschaft waren eine große Schule der Erziehung für die heranwachsende Generation, der intensiven Vervollkommnung des Menschen, die ihn dazu bewegten in den Welten des unfassbaren Universums schöpferisch tätig zu sein.

Die Kinder im vedischen Zeitalter wurden nicht so erzogen wie die heute in modernen Schulen, sondern durch die Teilnahme an fröhlichen Feiertagen und Bräuchen. Das waren Feierlichkeiten einer Familie oder solche, an denen die Menschen einer oder mehrerer benachbarter Siedlungen teilnahmen.

Noch genauer kann man sagen: Die vielen Feiertage im vedischen Zeitalter waren auch eine ernsthafte Prüfung für die Kinder und Erwachsene und ein Mittel des Informationsaustauschs.

Die Lebensweise in der Familie und die Vorbereitung auf diese Feiertage gaben die Möglichkeit, viel systematisiertes Wissen zu erhalten.

Die Kenntnisse wurden dem Kind ohne übermittlelt, man zwang es nicht, gegen seinen Willen zu sitzen und dem Lehrer zuzuhören. Der Prozess des Lernens fand für die Eltern und ihre Kinder jede Minute, fröhlich und ungezwungen statt. Es war gern gesehen und anziehend.

Er hatte jedoch auch aus heutiger Sicht ungewöhnliche Verfahren. In Unkenntnis ihrer großen Bedeutung für die Bildung des Menschen könnten die heutigen Wissenschaften das Vorgehen der Eltern im vedischen Zeitalter als abergläubisch oder okkult betrachten.

Zum Beispiel, auch du dachtest so und regtest dich auf, als du sahst wie ein mächtiger Adler unseren noch ganz kleinen und hilflosen Sohn, der nicht einmal auf seinen Füßchen stehen konnte, ergriff. Er hielt das Kind mit seinen Krallen und kreiste mal hoch und mal tief über unserer Lichtung.

Das Gleiche tat man mit den Kindern in allen wedischen Familien. Nicht immer rief man dafür den Adler. Die Erde aus der Höhe betrachtet kann man dem kleinen Kind auch von dem Gipfel eines Berges zeigen, wenn es so einen Berg unweit des Hauses gibt. Und manchmal kletterten der Vater mit dem kleinen Kind auf einen hohen Baum. Es kam vor, dass man dafür einen speziellen Turm baute. Aber der Effekte war größer, als der Adler mit dem kleinen Kind über der Erde kreiste. In dem Augenblick erhielt das kleine Kind, welches das ganze Spektrum der Gefühle erlebte, viele Erkenntnisse.. Wenn es herangezogen ist, kann es, wenn es möchte und wenn es notwendig sein sollte, dieses Wissen über die Gefühle in sich entdecken.

Erinnere dich zu Beispiel, ich habe dir gezeigt, wie der hübsche Radomir mit seiner Braut Ljubomila das vollkommene Projekt eines Familienlandsitzes erschuf. Ich sagte dir bereits, etwas Derartiges könnten Wissenschaftler, die in der modernen Wissenschaft als Vorreiter gelten, heutzutage nicht auf die Beine bringen. Selbst dann nicht, Wenn sie sich zu dem Zweck zusammenschließen würden.

Wie konnte dann aber der junge Mann damals allein ein solches Wunder vollbringen ? Woher kannte es die Namen aller Pflanzen, die Bedeutung der Winde und die Vorbestimmung der Planeten und vieles andere? Er saß doch nicht auf einer gewöhnlichen Schulbank. Er hatte die Wissenschaft nicht studiert. Woher kannte der junge Mann die Bestimmung jeder der 530.000 Pflanzenarten? Von dieser Zahl nahm er lediglich 9.000 aber er legte die gegenseitige Wechselwirkung jeer Pflanze mit den anderen genau fest.

Natürlich war Radomir von Kindheit an den Familienlandsitzen seines Vaters und der Nachbarn gewöhnt. Aber er hatte doch nichts aufgeschrieben und strengte sich auch nicht an, alles im Gedächtnis zu behalten. Er fragte nicht seine Eltern, was wozu wächst, und sie nervten ihn nicht mit Strafpredigten. Dennoch schuf der verliebte junge Radomir seinen eigenen Familienlandsitz und besser noch als bei den Eltern.

Wladimir, wundere dich bitte nicht! Du musst verstehen, Radomir hat doch in Wirklichkeit keinen Garten angelegt. Oder einen rationalen Gemüsegarten, obwohl sein Familienlandsitz genau das geworden ist. In Wirklichkeit zeichnete Radomir ein herrliches Bild für seine Geliebte und seine künftigen Kinder. Der Flug mit dem Adler begünstigte die Tatsache, dass seine Liebe und Begeisterung aufblühen konnten.

Als Radomir als Kleinkind aus der Vogelperspektive auf den Familienlandsitz blickte, nahm er wie auf einen Kinostreifen das Bild im Unterbewusstsein auf. Mit dem Verstand konnte er das wunderschöne Bild noch nicht erfassen. Aber durch seine Gefühle! Mit den Gefühlen hat er auf ewig die Vielfalt der Informationen zum Raum quasi eingescannt und mit seinen Gefühlen empfand er das, was er sah, als herrlich, nicht mit seinem Verstand.

Das geschah auch deshalb, da in der herrlichen Landschaft, die er von oben sah, lächelnd seine Mutter stand. Was kann für ein kleines Kind schöner sein als das Lächeln seiner Mutter ? Und die Mutter winkte ihm zu. Sie ! In deren Brust die lebendige warme Milch war. Für ein Kind gibt es nichts Schöneres. Aus der Vogelperspektive erschien dem kleinen Radomir alles, was er sah, untrennbar mit der Mutter als einheitliches Ganzes verbunden. In einem Augenblick erhielt er Kenntnisse über einen Teil des Universums durch das Aufblühen von

Gefühlen der Begeisterung.

Junge Menschen zeigten große Gelehrsamkeit in solchen modernen Wissenschaften wie Zoologie und Agronomie oder Astronomie. Auch ihr künstlerischer Geschmack fand bei den Menschen Anerkennung.

Natürlich gab es im wedischen Zeitalter auch spezielle Lehrer.

Im Winter kamen ältere Menschen in die Siedlungen, die in verschiedenen Wissenschaften besonders bewandert waren. Es gab ein Gemeinschaftshaus in jeder Ortschaft, in dem sie ihre Wissenschaften darlegten. Wenn eines der zuhörenden Kinder plötzlich ein besonderes Interesse für die Astronomie zeigte, kam der Lehrer zu den Eltern nach Hause. Der Lehrer wurde im Haus gastfreundlich aufgenommen. Der Wissenschaftler sprach dann mit dem Kind so viele Tage oder Stunden über die Sterne, wie das Kind es wollte. Und man kann nicht sagen, wer bei den Gesprächen mehr Wissen von wem erhielt. Denn der große Wissenschaftler trat dem Kind auch mit Achtung entgegen und stellte ihm Fragen. Er konnte mit ihm streiten, ohne belehrend zu wirken. Im wedischen Zeitalter hatte es keinen Sinn, Gespräche, Entdeckungen und Schlussfolgerungen daraus aufzuschreiben. Frei von der Hast des Alltags und den vielfältigen Sorgen von heute, konnte das menschliche Gedächtnis viel mehr Informationen aufnehmen als der beste Computer, der heute erfunden wird.

Zudem dienten ja Erfindungen, wenn sie rational waren, sogleich allen Menschen und wurden in die Praxis eingeführt.

Die Eltern und alle Hausbewohner konnten den Gesprächen der Wissenschaftler auch zuhören. Manchmal kamen sie taktvoll auch selbst ins Gespräch, immer stand jedoch das kleine Kind

im Mittelpunkt. Wenn der junge Astronom nach Meinung der Erwachsenen eine falsche Schlussfolgerung über die Planeten zog, sagte man ihm: „Entschuldige, ich kann dir nicht folgen.“

Das Kind versuchte zu erklären und oft konnte es beweisen, dass es Recht hatte.

Vor dem Frühjahr versammelten sich alle Siedlungsbewohner im Gemeinschaftshaus. Alle lauschten dem, was ihre Kinder an Wissen erworben hatten. In diesen Tagen gab es Vorträge. So konnte ein sechsjähriger Junge alle damit verblüffen, dass er wie ein Philosoph über den Sinn des Lebens sprach. Die Kinder zeigten in diesen Tagen den Menschen ihre wunderschönen Bastelarbeiten. Andere verwöhnten das Ohr und das Auge der Versammelten mit Gesang oder ungewöhnlichen Tänzen. Man kann diese Taten als Prüfung oder als Feiertag für alle bezeichnen, das spielt keine Rolle. Wichtig ist etwas anderes – alle hatten Freude am Schöpferischen. Positive Emotionen, Entdeckungen dieser Tage wurden freudig aufgenommen. Wie soll man also die Frage beantworten, wer der Wichtigste bei der Erziehung eines Kindes war? Man kann mit Überzeugung sagen: die Kultur, die Lebensweise der Familien der Menschen im vedischen Zeitalter.

Was kann man für die Kinder heute aus jener Kultur übernehmen? Welches der bestehenden Erziehungssysteme gilt heute als das beste? Urteile selbst, sie sind alle unvollkommen, denn indem wir die menschliche Geschichte verdrehen, zwingen wir die Kinder, sich selbst zu belügen, und wir zwingen den Gedanken mit Gewalt, den falschen Weg zu gehen. Darunter leiden wir selbst und wir bringen auch noch unsere Kinder dazu, zu leiden. Zunächst müssen alle Menschen die Wahrheit über sich erfahren. Ohne die Wahrheit ähnelt das

Leben in Lügen einem hypnotischen Traum.

Die Reihenfolge von drei Bildern in den Lehrbüchern für die Kinder muss geändert werden. Die Geschichte der auf der Erde lebenden Menschen muss den Kindern wahrheitsgetreu erzählt werden. Die Aufrichtigkeit muss an sich selbst geprüft werden. Dann muss mit den Kindern, die das unverfälschte Wesen erkannt haben, ein neuer Weg gewählt werden.

Die drei Bilder in Kinderbüchern zur Geschichte der Entwicklung der Erde, der auf ihr lebenden Menschen sind nicht harmlos. Sieh dir an, was die Bilder ihnen von klein auf suggerieren.

Hier, das erste. Auf ihm ist ein Urmensch dargestellt. Schau, wie er aussieht. Da steht ein Mensch in Fell gehüllt mit einer Keule mit tierisch gefletschten Zähnen, gedankenlosem Blick inmitten von Knochen von Tieren, die er getötet hat.

Das zweite. Ein Mensch mit Schwert in angelegter Rüstung, geschmückt mit dem glänzenden Helm, mit einem Heer erobert er die Städte, und das Volk der Sklaven verneigt sich vor ihm.

Das dritte Bild. Ein Mensch mit einem weitsichtigen Blick, er ist edelmütig, sieht gesund aus, trägt einen Anzug. Um ihn herum stehen viele Geräte und Einrichtungen. Der moderne Mensch ist schön und glücklich.

Alle drei Bilder sind verlogen und ihre Reihenfolge ist falsch. Den Kindern wird diese Lüge hartnäckig, streng und vorsätzlich eingeimpft. Ich kann dir später sagen, wer dahinter steckt und wozu er diese Lüge braucht. Versuche aber zunächst selbst mit deiner Logik zu prüfen, inwieweit diese drei Bilder glaubwürdig sind.

Urteile selbst: Auch heute kannst du Bäume, Gräser und Sträucher in ihrer ursprünglichen Form sehen. Sie sind Milliarden Jahre alt, aber du kannst auch heute, wenn du sie anschaust, von ihrer Vollendung begeistert sein.

Was sagt uns das alles? Die Werke des Schöpfers sind ursprünglich vollkommen erschaffen worden. Und was war dann ? Den Menschen, sein liebstes Werk, schuf er hässlich? Das ist die Lüge! Ursprünglich stand der Mensch als vollkommenes Werk des Schöpfers auf der Erde zwischen den schönsten Werken.

Das erste Bild müsste die historische Wahrheit widerspiegeln: Auf ihm müsste eine glückliche Familie zu sehen sein mit einem klugen, kindlich reinen Blick. Liebe ist auf den Gesichtern der Eltern zu sehen. Die menschlichen Körper sind in Harmonie mit ihrer Umgebung, ihre Schönheit und die wohlthätige Kraft des Geistes versetzen in Erstaunen. Um sie herum ist ein blühender Garten. Alle Tiere sind bereit, ihnen jeden Augenblick dankbar zu dienen.

Auch auf dem zweiten Bild soll man den Kindern die ganze historische Wahrheit schildern. Auf ihm stürzen sich zwei Heere in hässlichen Rüstungen aufeinander. Die Feldherren stehen auf der Anhöhe. Die Priester heizen ihnen ein. Auf den Gesichtern der Heerführer zeichnen sich Verwirrung und Angst ab, und die anderen, die den Scharfmachern schon erlegen sind, haben einen tierischen, fanatischen Blick. In einem Augenblick beginnt ein sinnloses Gemetzel. Die Menschen werden anfangen, einander zu töten.

Das dritte Bild – der Tag der Menschen von heute. Hier ist eine Gruppe von Menschen mit einem kränklichen und blassen Aussehen im Zimmer inmitten vieler künstlicher Gegenstände. Einige sind beleibt, andere buckelig, ihre Gesichter sind nachdenklich und düster. Solche sieht man in den Städten bei den meisten Passanten. Hinter dem Fenster, auf der Strasse explodieren Autos und vom Himmel regnet es Asche.

Man sollte alle drei Bilder aus der Geschichte den Kindern zeigen und es fragen; Welches Leben möchtest du dir nach deinem Willen aussuchen ?

Die Bilder sind nur bedingte Illustrationen. Natürlich ist auch eine aufrichtige Erzählung notwendig, die der Wahrheit entspricht und gekonnt gestaltet wird. Das Kind soll die ganze Geschichte der Menschheit ohne verfälschende Verdrehungen kennen. Erst danach kann die Erziehung beginnen. Man muss das Kind fragen: „Wie kann man die Gegenwart verändern?“

Das kleine Kind findet nicht sofort, in einem Augenblick eine Antwort. Aber er findet eine! Ein anderer Gedanke wird auf den Plan gerufen – der des Schöpferischen. Oh, Kindererziehung! Wladimir, versteh doch – nur eine einzige aufrichtige Frage, der Wunsch, eine Antwort vom eigenen Kind zu hören, kann die Eltern mit ihren Kindern für Jahrtausende verbinden und sie glücklich machen. Das gemeinsame sich Hinbewegen zum Glück ist unendlich. Selbst den Beginn kann man als Glück bezeichnen.

Artikel 5

Rituale

Viele Kräfte wurden später von den okkulten Priestern darauf verwendet, den Sinn der Rituale und Handlungen in den wedischen Zeiten zu beschmutzen und zu verdrehen. So wurde zum Beispiel ein Gerücht verbreitet, dass die Weden die Wasserkraft ohne jede Vernunft anbeteten. Selbst die hübschesten Mädchen, die die Liebe noch nicht kannten, wurden als Opfer gebracht. Sie wurden in Seen oder Flüsse geworfen, an Flöße angebunden und waren, sobald sie vom Ufer abgestoßen wurden, dem Tode geweiht.

Natürlich waren mit der Wasserkraft, mit Seen oder Flüssen viele verschiedene Taten der Weden verbunden. Aber ihr Sinn bestand in etwas anderem, sie galten nicht dem Tod, sondern dem Leben. Ich werde nur von einem erzählen, was bis heute ähnlich abläuft. Aber auch nur ähnlich. An die Stelle des rationalen poetischen großen Sinns sind heute Unklarheit und Okkultismus getreten.

In verschiedenen Ländern gibt es auch heute noch Feiertage zu Ehren des Wassers, an denen Kränze oder ein kleines Floß mit einer schönen Laterne oder einer Kerze auf das Wasser gesetzt und vom Ufer abgestoßen werden, damit sie schwimmen, und dabei wird um gutes Wasser gebeten. Schau, woher dieser Feiertag kommt und wie rational und poetisch sein ursprünglicher Sinn ist.

Es kam auch in wedischen Zeiten vor, dass ein oder zwei Mädchen in ihrem Heimatort keinen Geliebten finden konnten, und auch an großen Feiertagen, an denen gleich mehrere Orte teilnahmen, gelang es ihnen nicht, einen Auserwählten zu finden. Es lag nicht daran, dass die Auswahl begrenzt war. Vor ihnen standen schöne junge Männer mit verständigem Blick, Göttern gleich. Aber das Herz des Mädchens, ihre Seele erwartete etwas anderes. Die Liebe kam nicht zu ihnen. Das Mädchen träumte von jemandem, aber von wem? Sie wusste es selbst nicht. Bis heute kann niemand das Rätsel und die Freiheit der Wahl der Energie der Liebe erklären.

Daher gingen die Mädchen an einem bestimmten Tag zum Fluss. In einer kleinen Bucht des Flusses setzten sie ein kleines Floß aufs Wasser. Rings um das Floß war eine Blumengirlande. In die Mitte stellten sie einen kleinen Krug mit einem Getränk - Fruchtsaft oder Wein - und um den Krug herum legten sie Obst. Das Getränk musste das Mädchen selbst zubereiten und das Obst von den Bäumen pflücken, die sie selbst im Garten der Eltern gesetzt hatte. Sie konnte auch ein Band auf das Floß legen, das aus Leinenfasern geflochten war, oder etwas anderes, das sie mit ihren eigenen Händen gefertigt hatte. Als Letztes kam ein kleines Lämpchen auf das Floß.

Um das Lagerfeuer, das am Ufer brannte, tanzten die Mädchen im Reigen und sangen ein Lied über den Geliebten, den sie noch nicht gesehen hatten. Danach zündeten sie mit kleinen Zweigen, die im Feuer brannten, den Docht des Lämpchens an. Dann stießen sie die Flöße leicht an, die vom Strom erfasst und vorsichtig in die unermesslichen Weiten des Flusses getragen wurden.

Hoffnungsvolle Blicke der Mädchen begleiteten die Flöße, bis in der Ferne nur noch die Flämmchen zu sehen waren und

immer kleiner wurden. Die Herzen der Mädchen entflamnten im Feuer der Hoffnung. Das frohe, zärtliche Gefühl für jemanden, den man nicht kannte, nahm zu.

Die Mädchen liefen in ihre Häuser, zogen sich zurück und bereiteten sich aufgeregt auf das Treffen vor. Der Ersehnte kam bei Sonnenaufgang oder -untergang, das spielte keine Rolle. Aber wie? Was führte ihn herbei? War Mystik der Begegnung behilflich oder Rationalität? Vielleicht auch Wissen, zu dem sich die Gefühle der Weden gesellten, urteile selbst.

Die Flöße der Mädchen schwammen von der Strömung getragen an bestimmten Tagen, die in allen Ortschaften, auch den weiter entfernten, bekannt waren.

Sie konnten ein, zwei oder drei Tage unterwegs sein. An all diesen Tagen und Mondnächten warteten an den Flussufern hoffnungsvoll und einsam die jungen Männer, die noch keine Liebe kannten.

Dann sah einer in der Ferne ein Flämmchen, das von der Flusströmung getragen wurde, und sofort tauchte er ins Wasser ein und schwamm dem Flämmchen der Liebe entgegen. Der Strom des durchsichtigen Flusswassers verbrannte den glühenden Körper des jungen Mannes nicht, sondern er streichelte ihn zärtlich. Die Feuer der Flöße kamen immer näher und Umrisse waren schon sichtbar, eines schöner als das andere. Er wählte eins davon aus. Es ist nicht klar, warum er gerade diese Wahl für die beste hielt.

Er zog das Floß von der Mitte des Flusses zum Ufer, wobei er es mit der Hand oder der Wange an seinem Rand berührte. Der Fluss mit seiner Strömung schien mit ihm zu spielen. Der Körper füllte sich mit immer größerer Kraft, er merkte nichts

vom Spiel des Flusses und war mit den Gedanken schon am Ufer.

Der junge Mann stellte das Floß vorsichtig auf der Erde ab, er blies das Lämpchen aus, probierte mit Entzücken das Getränk und lief schnell nach Hause, um sich für den Weg bereit zu machen. Der junge Mann nahm alles mit, was auf dem Floß lag. Auf dem Weg aß er das Obst und war von seinem Geschmack begeistert. Bald ging er in die Siedlung, aus der das Floß abgeschickt wurde und fand, ohne sich zu irren, den Garten und den Baum, dessen Früchte ihm den Weg versüßt hatten.

Die Leute mögen sich wundern - das geht doch nicht ohne Mystik: Wie kann der junge Mann so unbeirrt seine Liebste finden?

Man kann sagen, dass die Liebe ihn auf dem nur ihr bekannten Pfad führte. Aber das Lämpchen half auch dabei. An dem kleinen Gefäß, in dem der in Öl schwimmende Docht brannte, waren Kerben angebracht. Mit deren Hilfe konnte jeder feststellen, wie lange das Feuer des Lämpchens gebrannt hatte. Die Fließgeschwindigkeit des Flusses war auch bekannt. Die Aufgabe war ganz einfach und leicht zu lösen. In einer Ortschaft den Baum zu finden, von dem er Obst gegessen hatte, war für einen jungen Mann in wedischen Zeiten gar keine Mühe.

Nur jemandem, der unaufmerksam ist, könnten die Früchte als gleich erscheinen. Die Früchte gleicher Pflanzen sind in Form, Farbe, Geruch und Geschmack unterschiedlich, selbst wenn sie nebeneinander wachsen.

Nur eines ist nicht mit Sicherheit zu erklären. Wieso er und sie, wenn sie sich zum ersten Mal trafen, sich plötzlich ineinander verliebten und ihre Liebe ungewöhnlich stark brannte.

„Es ist alles ganz einfach“, würde ein Philosoph von heute sagen. „Ihre Gefühle wurden durch ihren eigenen Traum noch vor dem Treffen zum Glühen gebracht.“

Auf eine ähnliche Frage hätte ein grauhaariger Wede verschmitzt geantwortet: „Unser Fluss war schon immer ein Schalk.“

Natürlich könnte der Wede, wenn er das wollte, alle Einzelheiten des von mir erzählten Rituals auseinander pflücken und die Vorbestimmung jedes Augenblicks feststellen. Er könnte ein großes Traktat schreiben, aber kein Wede verschwendet einen Gedanken an eine solche Sache. Es ist nämlich so, dass sie das Leben nicht auseinander nahmen, sondern sie SCHUFEN es!

Artikel 6

Ernährung des Leibes

Die Menschen im wedischen Zeitalter kannten nicht eine Krankheit des menschlichen Leibes. Selbst im Alter von einhundertfünfzig oder zweihundert Jahren blieben sie geistig rege, lebensfroh und absolut gesund. Sie hatten keine Ärzte und Heilpraktiker, von denen es heute eine Menge gibt. Körperliche Krankheiten waren auch deshalb nicht möglich, da die Lebensweise auf dem eigenen Familienlandsitz, dem von ihnen eingerichteten natürlichen Raum der Liebe, völlig den Prozess der Ernährung regulierte. Der Organismus des Menschen war in der nötigen Quantität mit allem Notwendigen und zur besten Zeit für die Einnahme bei bester Planetenkonstellation für die Nahrungsaufnahme versorgt.

Achte einmal darauf dass es in der Natur nicht zufällig so eingerichtet ist, dass im Laufe der ganzen Frühjahrs- und Sommerzeit und im Herbst die verschiedenen Pflanzen in einer bestimmten Reihenfolge reifen und Früchte tragen.

Zuerst kommen die Kräuter, Löwenzahn zum Beispiel, sie sind auch angenehm und schmecken, besonders, wenn man sie mit Winternahrung mischt.

Es reift die frühe Johannisbeere, die Erdbeere und die Himbeere, die frühe in der Sonne die späte im Schatten, die Süßkirsche, danach die Sauerkirsche und viele andere Früchte, Kräuter und Beeren, wobei jede den Zeitraum auswähle, wo sie des Menschen Aufmerksamkeit mit ihrer ungewöhnlichen Form, Farbe und ihrem Aroma auf sich zu ziehen vermochte.

Ernährungswissenschaften gab es damals noch nicht. Niemand dachte daran, was und wie viel er essen musste und zu welcher Zeit. Aber der Mensch ernährte sich mit allem dem Organismus notwendigem mit einer Genauigkeit bis zu einem Gramm.

Jede Beere, jedes Kraut und jede Frucht hat im Jahr ihren Tag, ihre Stunde und Minute, wo sie für den menschlichen Organismus den meisten Nutzen bringt. Wenn sie wachsen, erfolgt ein Prozess, wobei mit den Planeten des Universums eine Beziehung aufgebaut wird. Wenn sie den Charakter der Erde, in der sie wächst, und der ringsum wachsenden Pflanzen berücksichtigt und den Charakter des Menschen, der sie mit einem Blick beschenkt, bewertet, legt sie fest, was er am meisten braucht. Genau an dem Tag wenn sie bereit ist, dem Menschen zu dienen, wird sie durch die Aufnahme von dem Menschen geehrt, der die Vollendung ihm als Nahrung dienen lässt.

Ich sprach davon, das eine schwangere Frau in ihrem Garten, Ihrem Raum der Liebe, den sie mit dem Liebsten geschaffen hat, neun Monate verbringen muss. Das ist kein geheimnisvoller Okkultismus, darin steckt eine große Rationalität des göttlichen Daseins. Urteile selbst. In der Natur gibt eine Vielzahl von Pflanzen die sogar in der Lage sind, die Schwangerschaft einer Frau ohne Schmerzen abzubrechen. Knoblauch zum Beispiel und Oregano, Wurmfarne und die gemeine Osterluzei und viele andere. Es gibt aber auch Pflanzen, die unterstützen können, das sich die Frucht im Mutterleib harmonisch entwickelt. Welche das sind und in welcher Menge sie eingenommen werden sollen, kann niemand jemals erklären. Das weiß nur er – derjenige, der im Mutterleib ist. Er sorgt nicht nur für sich, sondern auch für seine Mutter. Daher kommt es, dass eine Frau, die ein Kind geboren hat, oftmals schöner und jünger wird.

Damit es so kommt muss eine schwangere Frau unbedingt in ihrem Garten sein. Jedes Gräschen kennt sie hier und nur für sie wächst die Frucht. Auch kennt sie ihren Geschmack und Geruch. Natürlich werden ihre Wünsche besser als alles andere bestimmen können, wie viel wovon als Nahrung dienen soll.

In einem fremden Anwesen oder Garten ist so eine Genauigkeit nicht möglich. Auch wenn der fremde Garten um ein Vielfaches reicher und Pflanzenwelt vielfältiger wäre. Eine ideale Ernährung in einem fremden Garten wäre auch deshalb nicht möglich, weil eine Frau, bevor sie irgendeine Frucht oder Beere oder Kraut als Nahrung verwendet, diese kostet.

Zum Beispiel einen Apfel, sie wollte einen essen, pflückte ihn und biss hinein. Sie verschluckte ein Stückchen und fühlte gleichzeitig die Untauglichkeit für den Organismus. Sie schadete damit sich und ihrem Kind. Wie konnte das passieren ?

Es liegt daran, dass selbst äußerlich geschmacklich gleiche Früchte in ihrer stofflichen Zusammensetzung unterschiedlich sein können. In ihrem Garten hätte sie sich nicht täuschen können, da sie die Früchte mehrmals schon gegessen hatte. In einem fremden ist der Fehler unvermeidlich.

Welches Wissen und welche Gesetze halfen dem Menschen jener Zeit sich so genau zu ernähren ? Das Fehlen von Gesetzen und Trakaten! Er konnte sich nur auf das göttliche verlassen. Jetzt sagt man das der Mensch ein einheitliches Ganzes mit der Natur ist. Aber worin besteht das ganze jetzt, überleg mal ? Wenn der Mensch nur künstliche Nahrung konsumiert, nur die ihm vom System angeboten wird, weil diese Nahrung für das System bequem ist. Die Essenszeiten sind künstlich vom System festgelegt.

Damals, im wedischen Zeitalter des menschlichen Lebens, entschieden für ihn alles die von Gott geschenkten Gefühle und der Raum konnte das kleinste Gefühl des Hungers befriedigen. Denn die Gefühle des Menschen im Einklang mit seinem Raum der Liebe waren in der Lage, innerhalb von Minuten wie ein vollkommener Automat oder Trakat festzustellen, wann man etwas als Nahrung zu sich nehmen sollte.

Der Mensch ging in dem von ihm geschaffenen Raum, sein freier Gedanke konnte etwas schaffen oder er konnte die Aufgaben des Universums lösen. Rundherum waren Früchte die mit ihrer Schönheit lockten. Intuitiv pflückte er eine davon oder auch zwei oder drei und aß sie, und er lenkte seine Gedanken nicht damit ab, was ihm Gott zum versüßen gegeben hatte.

Der Mensch dachte damals nicht an Nahrung. Er ernährte sich so, wie wir heute atmen. Der von ihm geschaffene Raum löste gemeinsam mit seiner Intuition mit hoher Genauigkeit Aufgaben, wie , wann und wodurch man sicher ernähren soll.

Im Winter trugen die meisten Pflanzen keine Früchte oder Blätter, sie ruhten sich aus. Der Winter ist für Schaffung des kommenden Frühjahres da.

Aber auch im Winter verschwendeten die Menschen keine Gedanken an seine Nahrung, obwohl er keinen Vorrat anlegte. Das alles führten für ihn mit großem Fleiß und mit Liebe die Haustiere aus. Die Eichhörnchen legten eine Menge Vorräte an Pilzen und Nüssen an. Die Bienen sammelten Blütenstaub und Honig. Der Bär grub im Herbst einen Keller und legte Wurzelfrüchte hinein und im zeitigen Frühjahr, wenn der Bär erwachte, kam er zu den Behausungen der Menschen und brummte oder klopfte leicht mit seiner Pforte an die Tür.

Der Bär rief den Menschen, der ihm zeigen sollte, welchen Keller er öffnen konnte. Vielleicht hatte der Bär vergessen, wo er die Nahrung vergraben hatte? Oder wollte er nur Gesellschaft haben? Jeder der Familie konnte zu ihm hinausgehen, und meistens war es ein Kind. Es streichelte den erwachten Arbeitswütigen an seiner Schnauze, ging mit ihm zu dem Platz, der mit einem Stock gekennzeichnet war und stampfte mit seinem kleinen Fuß. Der Bär fing an, an dieser Stelle die Erde aufzukratzen und grub die Vorräte aus. Als er sie sah, freute er sich, sprang in die Höhe, holte sie mit seiner Pfote heraus, aß sie aber nicht als Erster, sondern wartete, bis der Mensch wenigstens etwas mit in seine Behausung nahm.

Der Mensch selbst konnte auch Vorräte anlegen, aber das war keine Arbeit, sondern eine Kunst. In vielen Familien wurden Wein aus verschiedenen Früchten und Fruchtsäfte hergestellt. Dieser Wein war nicht so stark und berauschend wie Wodka. Es war ein Heiltrunk. Der Mensch konnte auch Milch aus tierischer Nahrung verwenden, aber nicht von jedem Tier. Er nahm sie nur von dem, welches als gütig, freundlich und vernünftig galt und das sein Bedürfnis zeigte, den Menschen mit seinem Produkt zu bewirten. Wenn zum Beispiel ein Kind oder Erwachsener der Familie zu einer Ziege oder einer Kuh ging, sie am Euter berührte und das Tier plötzlich auswich, dann trank der Mensch die Milch des Tieres, das nicht teilen wollte, nicht. Das heißt nicht, das das Tier den Menschen nicht liebte. Oftmals war es so das die Tiere auf ihnen unbekannte Art feststellten: Zur Zeit ist die Zusammensetzung der Milch für diesen Menschen nicht gesund.

Die Menschen der vedischen Zivilisation ernährten sich von verschiedener pflanzlicher Nahrung nur aus dem eigenen Garten und von der Nahrung die ihnen die Haustiere brachten. Ein solches Herangehen beruhte auf keinem Aberglauben oder einem Gesetz. Es war die Schlussfolgerung aus vielen Erkenntnissen.

Die Worte kennen und wissen sind nicht ein und dasselbe. Denn wissen bedeutet mehr als kennen. Wissen ist nicht nur Kennen, sondern auch fühlen vieler Erscheinungen, der Bestimmung des göttlichen Werks und Seines Systems durch sich, mit dem Leib und der der Seele.

Jeder Mensch im vedischen Zeitalter wusste, dass die von ihm aufgenommene Nahrung nicht nur den Leib ernährt, sondern auch die Seele mit Bewusstsein füllt und ihm persönlich Informationen aller Welten des Universums bringt.

Deshalb waren die innere Energie und der Scharfsinn des Verstandes und die Geschwindigkeit der Gedanken bei den Leuten um ein Vielfaches höher als die des Menschen von heute.

Die Tierwelt, die Pflanzen, die im Raum der menschlichen Familie lebten, reagierten auf den Menschen wie auf Gott. Die Tiere, Kräuter und Bäume alle lechzten danach, vom Menschen einen zärtlichen Blick oder eine liebe Berührung zu erhalten.

Diese Kraft der Gefühlsenergie erlaubte es überflüssigem Unkraut nicht, im Obst oder Gemüsegarten zu wachsen. Vielen Menschen ist auch heute bekannt das eine Blume plötzlich verwelken kann, wenn sie jemanden in der Familie nicht gefällt. Dagegen kann sie stürmisch aufblühen, wenn sie spürt, dass sie geliebt wird, wenn mit ihr geredet wird.

Daher haben die Menschen im wedischen Zeitalter nie mit einer Harke gearbeitet. Es gibt auch heute noch den Begriff wie böser Blick oder durch den bösen Blick verhexen. Diese stammen aus jenen Zeiten. Diese Menschen vermochten vieles mit ihrer Gefühlsenergie zu schaffen.

Stell dir vor, es geht ein Mann über sein Grundstück. Alles um ihn herum fängt seinen Blick auf. Er schaut auf das Unkraut. Was machst du hier?, denkt er. Das Unkraut wird bald vor Kummer verwelken. Wenn im Gegenteil, jemand dem Kirschbaum zulächelt, wird er mit doppelter Energie den Saft der Erde durch seine Adern laufen lassen.

Wenn jemand aus der wedischen Zivilisation sich auf einen langen Weg begeben musste, belastete er sich nicht mit Essbarem. Auf dem Weg konnte er reichlich Nahrung finden. Wenn er in eine Ortschaft kam und die herrlichen Familienlandsitze sah, konnte er darum bitten, dass man ihm zu essen oder zu trinken gab. Es galt als eine Ehre, dem Reisenden Getränke, Obst und wohlschmeckende Wurzelfrüchte anzubieten.

Artikel 7

Das Zeitalter der Bildgestaltung

Schon gegen Ende des wedischen Zeitalters machten die Menschen eine große Entdeckung. Eine Entdeckung, die in der menschlichen Geschichte der menschlichen Zivilisation auf der Erde ihresgleichen sucht.

Die Menschen entdeckten die Kraft des kollektiven Gedankens.

Hier muss man erklären, was der Gedanke eines Menschen ist. Der Gedanke eines Menschen ist Energie, die ihresgleichen im Raum sucht. Er ist imstande, herrliche Welten zu erschaffen oder Waffen, die in der Lage sind, den Planeten zu zerstören. Die ganze Materie, die wir heute sehen, wurde ausnahmslos durch den Gedanken geschaffen.

Die Natur, die Tierwelt und der Mensch selbst wurden in großer Begeisterung von einem Göttlichen Gedanken geschaffen.

Viele künstliche Gegenstände, Autos, Maschinen, die wir heute sehen können, entstanden durch den Gedanken, des Menschen. Du könntest denken, dass das die Hände des Menschen hervorbringen. Ja, heute muss man die Hände einsetzen, aber am Anfang erschafft der Gedanke jedes Detail.

Heute hält man den Gedanken eines Menschen für vollkommener als in der Vergangenheit. Aber das ist bei weitem nicht so.

Bei jedem Menschen in der westlichen Zivilisation übertraf er den des Menschen von heute in Bezug auf Geschwindigkeit und Informationsfülle um das Millionenfache. Als Beweis kann auch dienen, dass wir die Kenntnisse über die Anwendung von Pflanzen für die Heilung und die Nahrung aus der Vergangenheit nehmen. In der Natur ist der Mechanismus viel vollkommener und komplizierter als der bei künstlichen Gegenständen.

Der Mensch hat sich nicht nur viele Tiere dienstbar gemacht. Nicht nur die Bestimmung aller Pflanzen hat er festgelegt. Als er die Kraft des kollektiven Gedanken erkannte, sah er, dass man mit ihm das Wetter steuern kann, dass man aus dem Erdinneren eine Quelle sprudeln lassen kann. Geht man mit dem Gedanken unvorsichtig um, kann man einen Vogel im Flug niederschmettern und man kann auf das Leben eines weiten Sterns einwirken. Gärten auf Sternen anlegen oder die Sterne vernichten. Das ist keine Erfindung, das ist Realität und all das wurde den Menschen gegeben.

Heute auf dem Weg in die Technokratie weiß jeder, wie der Mensch bestrebt ist, eine Rakete zu bauen, die zu den Sternen fliegen kann.

Man flog zum Mond und verschwendete Mittel und Kraft zum Schaden der Erde. Aber auf dem Mond wurde nichts verändert. Derartige Methoden sind dem Untergang geweiht, sie sind aussichtslos und gefährlich für alle Menschen der Erde und für andere Planeten. Es gibt ein anderes Verfahren, das viel vollkommener ist als dieses.

Allein mit dem Gedanken ist es möglich, auf dem Mond eine Blume wachsen zu lassen, eine dem Menschen eigene Atmosphäre zu schaffen, einen Garten anzulegen und mit der Liebsten in diesen Garten zu kommen. Aber vorher muss der Gedanke die gesamte Erde in einen blühenden paradiesischen Garten verwandeln und das muss durch den kollektiven Gedanken verwirklicht werden.

Der kollektive Gedanke ist stark, im gesamten Universum gibt es keine Energie, die in der Lage wäre, ihn in seinen Taten aufzuhalten. Die Materie und die Technik von heute verkörpern den kollektiven Gedanken. Alle modernen Mechanismen und Waffen wurden durch ihn geschaffen. Aber erinnere Dich, ich sagte, dass in jenen vedischen Zeiten der Gedanke jedes Lebenden von unermesslich größerer Kraft und Energie war. Gegenstände wie zum Beispiel tonnenschwere Steine konnten nur neun Personen zusammen mit der Energie ihrer Gedanken fortbewegen. Damit es einfacher wurde, den kollektiven Gedanken zu verwenden, und mit Nutzen für die Mehrheit, um dabei keine Zeit für die Versammlung vieler Menschen an einem Ort zu verschwenden, erdachten die Menschen Bilder verschiedener Götter. Mit deren Hilfe begannen sie, die Natur zu lenken.

Der Gott der Sonne erschien in seinem Bild der Gott des Feuers und des Regens und der Liebe und der Fruchtbarkeit. Alles, was die Menschen für ihr Leben brauchten, erschufen sie über Bilder, in denen ein konzentrierter menschlicher Gedanke enthalten war. Er vollendete viele nützliche Dinge. Der Regen, zum Beispiel, war zum Gießen notwendig und einer lenkte die Energie seines Gedanken zum Bild des Regengottes. Wenn der Regen tatsächlich notwendig war, richteten viele Menschen ihre Energie an das Bild des Regens.

Hatte das Bild genügend Energie, bildeten sich Wolken und es regnete und begoss die Saaten.

Der Menschheit sind von der göttlichen Natur unbegrenzte Möglichkeiten gegeben worden. Hätte die Menschheit der Versuchungen der grenzenlosen Macht überwunden und alle Energien des Universums in sich halten können, dann hätten auch Gärten in anderen Galaxien als Ergebnis des menschlichen Gedankens entstehen können. Das Zeitalter mit dem Namen Zeitalter der Bildgestaltung blühte auf. In ihm war der Mensch der Schöpfer, er fühlte sich in ihm als Gott. Wer hätte sonst Sohn Gottes sein können ?

Im sogenannten Zeitalter der Bildgestaltung ist der Mensch Gott gleich und beginnt Bilder zu schaffen. Dieser Zeitraum dauert neuntausend Jahre, Gott mischt sich in die Handlungen der Menschen nicht ein. Verschiedenartige Energien des Universums kommen in Aufregung und verführen den Menschen.

Im Menschen sind alle Teilchen aller Energien aus dem Universum. Es ist eine Menge und sie sind gegensätzlich. Aber alle Teilchen dieser Energien des Universums müssen im Menschen ausgeglichen sein, einheitlich und harmonisch miteinander verbunden.

Gelingt es auch nur einer, die Oberhand zu gewinnen, werden die anderen sofort erniedrigt, die Harmonie wäre gestört und dann... Dann verändert sich die Erde. Sie wird unharmonisch.

Ein Bild kann die Menschen zu etwas sehr Schönerem führen, es kann aber auch die Vernichtung zur Folge haben, wenn die Einheit im Inneren gestört ist.

Aber was bedeutet das – ein Bild ?

Ein Bild ist ein vom menschlichen Gedanken erdachtes energetischen Wesen. Dieses kann von einem oder von mehreren Menschen geschaffen werden.

Ein gutes Beispiel für das kollektive Schaffen eines Bildes ist der Auftritt eines Schauspielers. Ein Mensch legt das Bild auf Papier nieder, ein anderer stellt das beschriebene auf der Bühne dar.

Was geschieht mit dem Schauspieler, der das ausgedachte Bild darstellt ? Der Schauspieler ersetzt für eine gewisse Zeit seine eigenen Gefühle, sein Streben, seine Wünsche durch die, die dem ausgedachten Bild eigen sind. Dabei kann der Schauspieler seinen Gang, seinen Gesichtsausdruck und die gewöhnliche Kleidung ändern. So verkörpert sich das ausgedachte Bild für eine gewisse Zeit.

Die Fähigkeit, Bilder zu schaffen, ist nur dem Menschen zu eigen.

Ein vom Menschen geschaffenes Bild kann im Raum nur leben, solange der Mensch es sich durch seinen Gedanken vorstellt. Ein Mensch oder gleich mehrere.

Je mehr Menschen das Bild mit ihren Gefühlen versorgen,
desto stärker wird es.

Das von einem kollektiven menschlichen Gedanken
geschaffene Bild kann eine kolossale zerstörerische oder auch
schöpferische Kraft haben. Es hat eine Rückwirkung auf die
Menschen und kann Charaktere, die Art des Verhaltens großer
und kleiner Menschengruppen bilden.

Dank der Entdeckung schufen ihrer großen Möglichkeiten
schufen die Menschen begeistert das Leben auf dem Planeten.

Aber es geschah noch am Anfang des menschlichen Zeitalters
der Bildgestaltung, dass nur sechs Menschen in sich die
Balance der Energien des Universums nicht halten konnten.,
die Gott bei der Schöpfung dem Menschen gegeben hatte. Sie
mussten vielleicht auch erscheinen, damit die Menschheit
Prüfungen unterzogen wird.

Zunächst gewann nur in einem der sechs die Energie des
Größenwahns ihres Selbstes, danach im nächsten und im
dritten und im sechsten.

Anfänglich trafen sie sich nicht untereinander. Jeder lebte für
sich. Aber gleich und gleich gesellt sich gern. Sie richteten ihre
Gedanken darauf, wie sie Herrscher über alle Menschen der
Erde werden könnten. Sie waren ihrer sechs und bezeichneten
sich vor den Menschen als Priester.

In jedem Jahrhundert werden sie wiedergeboren und leben bis
heute.

Die Völker der Erde werden heute von nur sechs Priestern beherrscht – von Priestern. Ihre Dynastien sind zehntausend Jahre alt. Von Generation zu Generation geben sie ihren Nächstkommen das okkulte Wissen weiter, die Wissenschaft der Bildgestaltung, sie ist ihnen teilweise auch bekannt. Vor den anderen Menschen verbergen sie das wedische Wissen sorgfältig.

Unter den sechs gibt es einen Oberpriester, der sich so nennt und sich heute für den obersten Führer der menschlichen Gesellschaft hält.

Der Oberpriester hatte gleich einen Verdacht, wer ich in Wirklichkeit bin, nachdem ich nur paar Worte ausgesprochen hatte, die du in deinen Büchern angeführt hast, und nachdem er die Reaktionen vieler Menschen auf diese Worte sehen konnte.. So versuchte er, mich für alle Fälle mit ganz unbedeutenden Kräften zu vernichten. Es gelang ihm nicht. Er war verwundert und versuchte mehr Kraft einzusetzen und er glaubte noch nicht ganz daran, wer ich bin.

Jetzt habe ich das Wort „Wedrussin“ ausgesprochen und somit alles offengelegt. Der heute auf der lebende Oberpriester hat sogar vor diesem Wort Angst. Stell dir vor, wie er jetzt zittert, wo er weiß, was hinter diesem Wort steckt. Jetzt wird er alle seine Soldaten, alle biologischen Roboter und die Kräfte aller finsternen okkulten Wissenschaften zu meiner Vernichtung schicken. Nun, soll er nur machen, dafür wird er keine Zeit haben, sich mit anderen zu beschäftigen.

Du hast von den Böswilligkeiten in der heutigen Presse gesprochen, Wladimir. Du wirst sehen, wie sie noch stärker und raffinierter werden. Provokationen und Verleumdungen werden an der Tagesordnung sein. Du wirst das ganze Arsenal der Methoden sehen, die die Kräfte der Finsternis in den Jahrtausenden nutzten, um die Kultur unseres Volkes zu vernichten. Das, was du am Anfang erleben wirst, ist nur die Spitze des Eisberges. Nicht alle Menschen können die okkulten Angriffe sehen. Du wirst sie aber auch verstehen, fühlen und sehen. Hab keine Angst davor, darum bitte ich dich. Das Fürchterlichste ist vor dem Furchtlosen machtlos. Vergiss das, was du siehst, gleich wieder. Wie allmächtig ein Ungeheuer auch ist, wenn es in Vergessenheit gerät, hört es auf zu existieren.

Die Tatsache ist ungewöhnlich und ich sehe Zweifel in dir. Gib dich nicht übereilt den Zweifeln hin. Denke in Ruhe darüber nach.

Selbst eine kleine Gruppe versammelter Menschen, die etwas aufbauen möchte, hat immer einen Führer, nennen wir ihn Leiter.

Ein kleines Unternehmen hat einen offiziellen Leiter. Ein großes Unternehmen hat mehrere Leiter und darüber gibt es einen Chef. Es gibt mehrere Leiter territorialer Einheiten, die sich verschieden nennen. Kreis, Bezirk, Staat, Republik, gleich was. Jeder Staat hat seinen Herrscher und dieser wieder hat viele, die ihm zur Seite stehen. Der Herrscher - ist das alles? Die Menschen denken oft so. Was, soll das heißen, dass niemand die ganze menschliche Gesellschaft leitet, die auf der Erde lebt? Gibt es niemanden, der den Thron der Erde besteigen möchte?

Es gibt und gab Interessenten. Du kennst aus der jüngsten Geschichte eine Menge Namen von Heerführern, die die Macht über die Welt mit Gewalt erobern wollten. Aber nie gelang es einem, die Weltherrschaft an sich zu reißen. Wenn sie sich der allgemeinen Macht genähert hatten, passierte immer etwas. Im Endeffekt wurden die Armeen und der Anwärter auf die Weltherrschaft vernichtet.

Ein Staat, der es auf die Macht über die ganze Welt abgesehen hatte und der früher als stark und erfolgreich galt, wurde plötzlich mittelmäßig.

So war es in den letzten zehntausend Jahren immer. Aber warum ? Weil es in der Welt schon lange einen heimlichen Führer gibt. Er spielt mit den Staaten, ihren Religionen, den einzelnen Menschen.

Er nennt sich Oberpriester der ganzen Erde und seine fünf Helfer heißen Priester.

Achte noch auf eine Tatsache, Wladimir. Denk mal nach, Tausende von Jahren haben die Kriege zwischen den Menschen an verschiedenen Enden der Erde nicht aufgehört. In jedem Land gibt es immer mehr Raubüberfälle, Krankenhäuser, verschiedene Naturkatastrophen, aber über der Frage liegt ein strengstes Verbot. Geht die menschliche Zivilisation tatsächlich den Weg des Fortschritts oder degradiert die menschliche Gesellschaft mit jedem Tag mehr?

Die Antworten auf diese Frage ist einfach. Zunächst sieh nur, wie die Priester an ihre Macht kamen und wie es ihnen bis heute gelingt, sie zu halten.

Ihre erste Errungenschaft, die zu dem heimlichen Ziele führte, war die Gründung des ägyptischen Staates. Der Geschichte ist bis heute der ägyptische Staat besser bekannt als andere. Aber nimm aus der Geschichte die Fakten und lass die Kommentare und die Mystik beiseite, dann kannst du mit vielen Geheimnissen in Berührung kommen.

Der erste Fakt. In der Geschichte ist der Pharaos als Hauptregent genannt worden und es wurden viele militärische Eroberungen und Niederlagen der Pharaonen beschrieben. Ihre erhabenen Grabmale verblüffen bis heute und ziehen die Wissenschaftler an, das Geheimnis zu lüften. Derweil lenkt die Größe der Pyramiden vom Hauptgeheimnis ab.

Der Pharaos galt nicht nur als Herrscher über den Menschen, sondern er wurde auch wie ein Gott verehrt. Das Volk wandte sich an ihn mit bitten für ein fruchtbares Jahr, darum, dass Regen kam und keine bösen Winde. Die Geschichte kann von einer Menge faktischer Taten der Pharaonen erzählen, aber frage dich mal anhand der vielen historischen Tatsachen, die du über den Pharaos kennst: Konnte der einer der Pharaonen tatsächlich ein Herrscher über einen großen Staat sein und ein Gott für die Menschen? Wenn du die Fakten gegenüberstellt, siehst du – der Pharaos war lediglich ein biologischer Roboter in den Händen der Priester.

Noch andere Fakten, die auch aus der Geschichte bekannt sind.

In der Zeit der Pharaonen gab es in den erhabenen Tempeln auch Priester, und es gab einen Oberpriester. Unter ihrer Aufsicht gab es stets einige Kandidaten, die für das Amt des Pharaos lernten. Die Priester impften den jungen Männern alles ein, was sie wollten. Unter anderem suggerierten sie ihnen, dass ein Pharaos von Gott erwählt wurde. Sie sprachen davon, dass der Oberpriester selbst Gottes Rede im geheimen Tempel hörte. Danach fassten die Priester den Beschluss, wer von den Kandidaten Pharaos werden sollte.

Dann kam der Tag. Der neue Pharaos setzte sich in spezieller Kleidung und mit Machtsymbolen in der Hand auf den erhabenen Thron. Vor den Menschen ist er ein allmächtiger Zar, ein Gott. Die Priester allein wussten, auf dem Thron ist ihr biologischer Roboter. Da sie seinen Charakter von Kindheit an studiert hatten, wussten die genau, wie er herrschen und welche Gaben er der Priesterschaft darbieten würde.

Es gab wenige Versuche einiger Pharaonen, aus der Macht des Oberpriesters auszuschneiden. Aber es gelang keinem der Pharaonen, jemals ein freier Mensch zu werden, denn die Macht des Priestern ist nicht sichtbar, so wie die Zarenkleidung des Pharaos sichtbar war. Die Macht des Priesters erfordert keinen wörtlichen Befehl oder einen offensichtlichen Umgang. Die Macht des Priesters über jeden Herrscher wird nicht einen Augenblick geringer. Bei den meisten Untergebenen wirkt sie als falsche Suggestion über den Aufbau der Welt. Wenn der Pharaos hätte selbst in Ruhe nachdenken können, sich von den Bildern befreiend, die ihm eingeflößt wurden, hätte er vielleicht auch ein Mensch werden können. Aber es war alles von Anfang an so erdacht, dass der Pharaos sich nicht von den Fesseln der täglichen Hektik befreien konnte.

Hast ! Eilboten, Schreiber und Statthalter brachten ihm aus allen Ecken des großen Staates viele Informationen. Es mussten schnell Beschlüsse gefasst werden. Und dann noch Krieg, der alle Gedanken beansprucht. Und der Pharao fährt im Wagen und zeichnet seine Untertanen aus oder tadelt sie und hat wenig Schlaf. Der Priester aber denkt in dieser Zeit ruhig nach und darin besteht sein Vorteil.

Der Priester macht Pläne, wie er die Alleinherrschaft über die Welt erreichen kann und er sinnt sogar über mehr noch nach - wie er seine Welt, die sich von der, die Gott geschaffen hat, unterscheidet, neu schaffen kann.

Was ist da für ein dummer Junge, der Pharao, und die Scharen seiner Untertanen? Sie sind für den Priester alles Spielbälle.

Die Priester studieren heimlich die Wissenschaft der Bildgestaltung. Die Menschen vergaßen immer mehr das Gesetz der Natur.

Es waren Priester die die Energie der wechselseitigen Beziehung der Menschen mit den göttlichen lebenden Werk der Natur in ihre erdachten Tempel übertrugen und sich damit, mit der Energie der Menschen, versorgten und sie nicht zurückgaben.

Was in der wedischen Kultur für jeden offensichtlich war, wurde plötzlich geheim. Das Volk schlief ein wie unter Hypnose und führte buchstäblich wie im Halbschlaf ohne nachzudenken aus.

So zerstörte das Volk die Welt der göttlichen Natur und baute, den Priestern zum Gefallen, eine künstliche Welt auf. Die Priester hielten ihre Wissenschaft streng geheim. Sie trauten sich nicht einmal, alles auf die Rollen zu schreiben.

Sie erfanden ihre Sprache für den Umgang miteinander. Diese Tatsache kannst du in der Geschichte nachlesen. Sie brauchten eine andere Sprache, damit niemand aus Versehen beim Umgang mit ihren Geheimnissen in Berührung kam. So werden sie bis zum heutigen Tag unter den Generationen der Priester weitergegeben, diese arglosen Geheimnisse.

Vor sechstausend Jahren beschloss der Oberpriester, einer jener sechs Priester, die Macht über die Welt zu übernehmen.

Er stellte folgende Überlegung an: Auf militärischem Weg mir den Armeen der Pharaonen kann ich keine Macht erobern, selbst wenn man den Heerführern beibringt, ausgeklügelte Waffen zu benutzen als die anderen. Was kann eine gedankenlose dumme Armee?

Gold rauben, aber davon gibt es auch so genug. Sklaven gibt es im Überfluss, aber von ihnen geht eine unheilvolle Energie aus, aus der Hand eines Sklaven sollte man keine Nahrung entgegennehmen. Sie schmeckt nicht und ist schädlich.

Man muss sich die menschlichen Seelen untertan machen, die ganze Energie ihrer zarten Liebe auf sich lenken. Dafür bedarf es einen wissenschaftlichen Gedanken, keiner Armee.

Die Lehre von der Bildgestaltung – das ist meine unsichtbare Armee. Je tiefer ich in sie eindringe, desto ergebener wird mir das Heer sein. Je weniger die Masse davon weiß, die mit dem Okkultismus und der Irrealität beschäftigt ist, desto mehr wird sie von mir erobert werden

Der Oberpriester erstellte seinen Plan. In den geschichtlichen Ereignissen von sechstausend Jahren findet er bis heute seinen Niederschlag

Wie jeder andere kennst du die jüngsten Ereignisse. Sie unterscheiden sich nur in ihren Auslegungen. Versuche sie selbst zu deuten, dann findest du die Wahrheit, Schau.

Hier auf einem Rat jener sechs Priester wird der Plan dargelegt, der im weiteren allen bekannt ist. Darüber berichtet auch die Bibel – das Alte Testament. Der Priester Moses führt auf Anweisung des Oberpriesters das Volk Israel aus Ägypten. Dem Volk wird ein herrliches Leben im gelobten Land versprochen, das von Gott für das Volk Israel vorbereitet wurde.

Man erklärt, das jüdische Volk ist das von Gott auserwählte. Die verlockende Nachricht erregt die Geister, und ein Teil des Volkes folgt Moses. Vierzig Jahre führt er die Menschen von einem Ende der Wüste zum anderen. Die Helfer des Priesters halten ständig Predigten, sprechen vom auserwählten Volk und zwingen es Städte zu bekämpfen und zu plündern und alles in Seinem Namen, im Namen Gottes.

Was ich dir erzähle, ist keine Erfindung oder ein Traum. Jeder kann sich selbst davon überzeugen, indem er die Antworten in der Bibel, im Alten Testament, sucht. Einem großen historischen Buch. Die wahren geschichtlichen Ereignisse kann jeder sehen, der nur etwas aus dem hypnotischen Traum der Jahrtausende erwacht und liest, wie und wodurch das jüdische Volk kodiert und in ein priesterliches Heer verwandelt wurde. Dann versuchte Jesus die Kodierung seines Volkes aufzubrechen, er zeigte die Fähigkeit der Erkenntnis und versuchte, die Absichten der Priester abzuwenden.

Er, der unter den Weisen reiste, strebte danach, die Lehre der Bildgestaltung aus den Einzelheiten zu erkennen. Als er vieles erfahren hatte, wollte er sein jüdisches Volk retten. Er konnte seine Religion aufbauen, damit sie sich dem Furchtbaren entgegenstellen konnte.

Seine Religion war nicht für die Völker der ganzen Erde. Sie war nur für das jüdische Volk bestimmt. Er selbst sprach mehrmals davon. Seine Worte wurden aufgezeichnet. Du kannst sie auch heute nachlesen. Zum Beispiel das Matthäus - Evangelium, Kapitel 15, Vers 22 – 28: „ „Und siehe, eine kanaanäische Frau kam aus diesem Gebiet und schrie: Ach Herr, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Meine Tochter wird von einem bösen Geist übel geplagt. Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten Jünger zu ihm, baten ihn und sprachen: Lass sie doch gehen, denn sie schreit uns nach. Er antwortete aber und sprach: Ich bin NUR gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.“

Was bedeuten die Worte ? „Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel“? Warum ist die Lehre Christi nur für die Juden? Warum hält er das jüdische Volk für verloren?

Ich versichere Dir, Jesus hatte verstanden, dass im Laufe der vierzigjährigen Kodierung in der Wüste Sinai der größte Teil des jüdischen Volkes in einen hypnotischen Schlaf gefallen war. Dieser Teil und Moses selbst wurden zum Werkzeug in den Händen des Oberpriesters. Sie sind seine Soldaten, die er verpflichtete, seiner Eigenliebe zu Gefallen, die Macht über die Menschen der ganzen Welt zu ergreifen.

Sie werden Jahrtausende in verschiedene Winkel der Erde kämpfen. Kein primitives Schwert und Kugeln werden ihre Waffen sei, sondern Spitzfindigkeiten und die Errichtung einer Lebensweise, bei der alle Völker sich dem Okkultismus ergeben, das heißt, dem priesterlichen Selbst.

Sie werden kämpfen, ohne sich selbst zu schonen.

„Aber jede Schlacht setzt voraus, dass eine Gegenseite da ist“, wirst du jetzt denken. „Wenn das so ist, wo sind dann die Opfer? Bei Schlachten gibt es auf beiden Seiten Opfer.“

Du selbst hättest den Beweis an Hand von Daten von Ereignissen, die in verschiedenen historischen Quellen genannt werden, finden können

Zur Vereinfachung der Suche nach diesen furchtbaren Daten nenne ich dir jetzt nur einigen davon. Wenn du möchtest, kannst du selbst nach ihrer historischen Bestätigung suchen.

Heute ist allen bekannt, so wie auch dir, Wladimir, wie Kinder und alte Menschen in Israel infolge des Terrors sterben. Erst vor kurzem, das weißt du, gab es einen Krieg, den man den Großen Vaterländischen nannte (Zweiter Weltkrieg). Es sind sogar Dokumente erhalten geblieben, wie man in den Jahren jenes Krieges Juden – Alte und Kinder, Mütter und junge schwangere Frauen und junge Männer, die die Liebe noch nicht kannten – in Öfen verbrannte, mit Gas vergiftet und in Gemeinschaftsgräbern lebendig begraben hatte.

Nicht einen, nicht Hunderte, nicht Tausende Menschen kamen um, es waren Millionen, die in diesen kurzen Zeitraum brutal ermordet wurden. Historiker halten Hitler für schuldig. Aber wer war zu einer anderen Zeit schuld: im Jahr 1113, Kiewer Rus. Die Empörung des Volkes richtete sich plötzlich gegen die Juden. Jüdische Häuser wurden in Kiew und in anderen Orten der Rus geplündert, angezündet, die Juden wurden umgebracht und nicht einmal die Kinder wurden verschont. Das Volk der Rus, von tierischer Bosheit gepackt, war bereit, auch die herrschenden Fürsten hinwegzufegen.

Die Fürsten versammelten sich zum Rat und beschlossen die Annahme eines Gesetzes: „alle Juden von der russischen Erde heute auszuweisen und nicht mehr hereinzulassen. Diejenigen die heimlich hereinkommen, sollen ausgeraubt und umgebracht werden“.

(Rus – Die Kiewer Rus war der Fürstenstaat der Ostlawen. „Rus“ ist eine alte Bezeichnung der ostlawischen Stämme und ihres Siedlungsgebietes vor allem im 9./10. Jahrhundert.)

Im Jahre 1290 beginnt man plötzlich in England mit der physischen Vernichtung der Juden. Die Herrscher sind gezwungen, das jüdische Volk aus ihrem Land zu vertreiben.

1492 begannen die jüdischen Pogrome in Spanien. Allen in Spanien lebenden Juden drohte die Gefahr der physischen Vernichtung und sie mussten das Land verlassen.

Ab dem Zeitpunkt, als die Juden aus der Wüste Sinai kamen, waren sie in vielen Ländern verhasst. In vielen Völkern wuchs der Hass an und hier und da wandelte er sich in grausame Pogrome und Mord.

Ich habe nur die Daten der furchtbaren Pogrome angeführt, die du selbst in der von Menschen geschriebenen Geschichte nachlesen kannst. Neben diesen Daten hatte das jüdische Volk viele Konflikte. Jeder einzelne ist natürlich weniger bedeutend als die allen bekannten. Aber wenn man die Vielzahl der kleinen Konflikte zu einem zusammenlegt, dann erweist er sich als vom Ausmaß her noch nie da gewesen und grausamer als der grausamste.

Da das schon mehr als ein Jahrtausend geschieht, kann man den Schluss ziehen, dass das jüdische Volk vor den Menschen Schuld hat. Aber worin besteht die Schuld.? Die Historiker, die alten wie die neuen, sprechen davon, dass sie Verschwörungen gegen die Macht anzetteln. Sie versuchten alle zu betrügen, vom jungen bis zum alten. Von einem, der nicht sehr reich sei, versuchten sie wenigstens etwas wegzunehmen, und bei einem Reichen seien sie bestrebt, ihn ganz und gar zu ruinieren. Das bestärkt die Tatsache, dass viele Juden wohlhabend sind und sogar auf die Regierung Einfluss nehmen. Können.

Es gibt aber eine Frage, die du dir selbst stellen solltest. Inwiefern ist derjenige selbst gerecht, der von den Juden betrogen wurde? Derjenige, der Reichtum angehäuft hat, hat er ihn ausschließlich ehrlich erworben? Und derjenige an der Macht, ist er denn klug genug, wenn er mit Leichtigkeit betrogen werden kann?

Zudem sind die meisten Herrscher abhängig, und gerade die Juden zeigten das mit aller Deutlichkeit. Über dieses Thema kann man lange diskutieren, aber die Antwort ist einfach: In der okkulten Welt leben alle durch den Betrug. Also lohnt es sich überhaupt zu bewerten, wer mehr hat als die anderen ?

Was das jüdische Volk anbelangt, so könne an seiner Stelle jedes der heutigen Völker stehen. Jedes, wenn es einer nie da gewesenen Kodierung unterzogen worden wäre. Im Verlaufe einer vierzigjährigen Wanderschaft in der Wüste, wenn es nur den Okkultismus wahrnimmt und von der Schöpfung Gottes nichts sieht.

Jesus versuchte, diese Kodierung aufzubrechen, sein Volk zu retten. Er erdachte für sein Volk eine neue Religion, die sich von der vorhergehenden unterschied. Zum Beispiel als Gegengewicht zu dem, was gesagt wurde: „Auge um Auge, Zahn um Zahn“, sprach er:“ Wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halte ihm auch noch die linke hin.“ Zu dem was gesagt wurde: Du bist das auserwählte Volk“, sagte er:“Du bist der Sklave Gottes.“

Jesus hätte seinem Volk auch die Wahrheit sagen können. Er hätte von dem wedischen erzählen können, davon, wie der Mensch glücklich auf seinem Familienlandsitz leben und mit der Schöpfung des Vaters in Berührung kommen könnte. Aber das jüdische Volk war bereits kodierte. Es glaubte nur an okkulte Handlungen, die irrealer Welt drückte auf sein Bewusstsein. Und Jesus beschloss, auf okkulte Weise zu wirken. Er schuf eine okkulte Religion.

Der Priester hat Jesu Absichten erkannt. Der Hauptpriester dachte mehrere Jahre nach, bis er eine Lösung fand, und sie erschien ihm als genial, als er folgendes beschloss. „ Es ist sinnlos, gegen die Lehre Jesu zu kämpfen. Mit dem Geist der eigenen Soldaten – Juden – soll man sie auf der ganzen Erde einführen und dabei für Israel die alte Religion belassen.“ Es geschah so, wie der Oberpriester es vorhatte.

So existieren in einer Zeit zwei von ihrem Wesen her verschiedene Philosophien.

Die eine sagt: Die Juden sind das auserwählte Volk, wie Moses lehrte, und alle müssen sich ihm unterordnen. Die andere sagt mit den Worten Jesu: „Vor Gott sind alle gleich und die Menschen sollen sich nicht über andere erheben und sie sollen ihren Nächsten, selbst ihren Feind, lieben.

Der Priester verstand, wenn es gelingt, die christliche Religion über die ganze Welt zu verbreiten, die alle zu Liebe und Demut aufruft, aber dabei gleichzeitig das Judentum zu bewahren, das einen über alle stellt, wird die Welt erobert. Die Welt wird sich vor den Juden verbeugen, aber sie sind ja nur Soldaten. Die Welt wird sich vor dem Priester verneigen.

Und die Prediger des Priesters gingen in die Welt und versuchten die neue Lehre, der sie selbst ergeben waren, zu verbreiten.

Jesu Lehre? Nicht ganz. Jetzt war darin nicht wenig, was der Priester hineingebracht hatte. Wie es weiter geht, weißt du. Rom fiel. Das große Imperium wurde nicht von äußeren Feinden zerstört. Rom zerstörte sich von innen, indem es das Christentum anerkannte und die Imperatoren der Meinung waren, dass das Christentum ihre Macht stärkt. Ein Postulat schmeichelte ihnen sehr. Jede Macht kommt von Gott, der Regent ist Imperator von Gottes Gnaden, für das Kaisertum gesalbt.

'Im vierten Jahrhundert errang das Christentum offiziell und faktisch den Sieg in Rom. Jubelnd erteilte der Hauptpriester dem byzantinischen Imperator einen heimlichen Befehl, ohne mit ihm in Kontakt zu haben, und das christliche Rom brannte die alexandrinische Bibliothek“ bis auf die Grundmauern nieder. Insgesamt verbrannten 700.033 Bände.. Verbrennungen von Büchern und uralten Rollen gab es in mehreren Städten. Es wurden Bücher der heidnischen Zeit verbrannt. Die wenigen Bücher, in denen das Wissen der vedischen Menschen beschrieben war, wurden nicht verbrannt, sie wurden eingezogen, versteckt und im engen Kreis von Eingeweihten studiert, erst danach wurden sie vernichtet.

Der Oberpriester meinte, das ihm jetzt, da sich die Menschen von den Kenntnissen der Urquellen immer weiter entfernten, keine Hindernisse auf dem Weg lagen. Er erdreistete sich und erteilte noch einen unsichtbaren Befehl, im Ergebnis wurde auf dem Zweiten Konstaninopler Konzil über die Lehre mit dem

Namen Reinkarnation der Kirchenbann verhängt. Wozu, willst du wissen? Damit die Menschen nicht über das Wesen des irdischen Lebens nachdenken.

Damit sie denken, dass es ein glückliches Leben nur außerhalb der Erde gibt. Viele Völker der Erde begannen, daran zu glauben.

Der Priester jubelte. Er wusste, was danach kommt. Er dachte: Der Mensch kennt kein außerirdisches Leben. Wie man ins Paradies kommt, wo es schön ist, und wie man der furchtbaren Hölle entgehen kann, ist nicht bekannt. Ich werde ihm jetzt meinen okkulten Plan so einreden, wie es mir gefällt.

Bis jetzt erteilen nun die Priester ihre Voraussagen zu ihren Gunsten in der ganzen Welt. Es gelang ihnen jedoch nicht sofort, die völlige Macht über die Welt zu erlangen, selbst dann nicht, als, wie ihnen schien, die stärkste Bastion der heidnischen Kultur – Rom – gefallen war. Auf der Erde blieb nur noch eine kleine Insel, die dem üblichen Zauber nicht unterstellt war. Noch vor Rom und vor dem Erscheinen der Lehre Jesu strebte der Oberpriester danach, die Kultur des letzten wedischen Staates, der Rus, zu zerstören.“

Artikel 8

Der geheime Krieg mit der wedischen Rus

„ Der Krieg mit der wedischen Rus war schon lange vor dem Erscheinen Jesu auf der Erde, vor dem Fall Roms, im Gange. Der tausendjährige Krieg wurde nicht mit eisernem Schwert geführt. Der Okkultismus verübt seine Überfälle auf nicht materieller Ebene.

In die Rus gingen Prediger der okkulten Religion. Ihre Namen kannst du heute zu Dutzenden in den Kirchenbüchern lesen. Es waren jedoch einige tausend Dutzend. Sie waren auch an ihren Verirrungen nicht schuld. Es waren Fanatiker, das heißt, sie waren nicht imstande, auch nur ein Millionstel des Weltgebäudes mit ihren Gedanken zu erfassen. Sie, die Soldaten des Priesters, die seinem Befehl ergeben und mit Ehrfurcht ausführten, versuchten, den Menschen begeistert zu erklären, wie man zu leben hat. Sie waren bestrebt, all das zu sagen, wie einst im großen Römischen Reich.

Sie versuchten ein Ritual einzuführen und schlugen vor, Tempel zu bauen, dem irdischen Dasein, der Natur keine Aufmerksamkeit zu schenken. Dann würde das himmlische Reich zu jedem kommen. Ich werde dich nicht mit ihren Predigen belasten. Du kannst auch heute wenn du willst, nachlesen, was gesagt wurde. Ich erzähle dir die Ursache, warum es ihnen tausend Jahre nicht gelang, mit der wedischen Rus etwas anzufangen.

Jeder zweite, der in der Rus lebte, war ein Poet und hatte eine Spitze Zunge. Und Liedermacher gab es in jener Rus, man nannte sie damals Bajanen. In jenen Zeiten trug sich Folgendes zu. Dutzende von Jahren propagierten die Soldaten des Priesters in den Rus, wie man Gott verehren soll. Irgendwo, an einigen Orten beginnen die Menschen, ihnen zuzuhören und über das gesagte nachzudenken. Ein Bajan sieht das, lacht darüber, macht ein Gedicht und singt es und das Gleichnis verbreitet sich schnell in der Rus. Die nächsten zehn Jahre macht der Priester neue Attacken, Wieder wird ein Gleichnis in der Rus geboren und die Rus lacht erneut. Ich erzähle dir von der Vielzahl drei Gleichnisse aus jenen Zeiten.

Artikel 9

In welchem Tempel soll Gott sein ?

(Erstes Gleichnis Anastasias)

In einer der vielen menschlichen Siedlungen auf der Erde lebten die Menschen glücklich. In der Ortschaft gab es 99 Familien. Jede Familie hatte ein schönes Haus, mit einer kunstvollen Schnitzerei geschmückt. Der Garten rund um das Haus brachte jedes Jahr viele Früchte, Gemüse und Beeren wuchsen darin. Die Menschen begrüßten das Frühjahr mit Freude und genossen den Sommer. An den fröhlichen, freundschaftlichen Feiertagen entstanden Lieder und Reigen. Im Winter erholten sich die Menschen von den täglichen Jubelfesten. Und wenn sie den Himmel betrachteten, versuchten sie zu ergründen, ob man die Sterne und den Mond zu schöneren Mustern verbinden könnte, als sie jetzt sind.

Einmal in drei Jahren, im Juli, versammelten sich die Menschen auf der Lichtung am Rande ihrer Siedlung. Einmal in drei Jahren antwortete Gott mit natürlicher Stimme auf ihre Fragen. Für gewöhnliche Augen unsichtbar, erschien Gott jedem spürbar. Gemeinsam mit jedem Bewohner der Siedlung klärte er, wie das Leben aus den künftigen Tagen besser aufzubauen ist. Es gab philosophische Gespräche der Menschen mit Gott und manchmal auch ganz einfache, scherzhafte.

Zum Beispiel stand einmal ein Mann im mittleren Alter auf und erklärte Gott:

„Gott, wieso hast du uns denn zum Feiertag diesen Sommer, als wir uns alle zum Sonnenaufgang versammelt hatten, so eingeweicht ? Bis zum Mittag hat es geregnet, wie ein himmlischer Wasserfall, erst ab Mittag schien die Sonne. Hast du denn bis zum Mittag geschlafen ?“

„Ich habe nicht geschlafen“, antwortete Gott, „vom Sonnenaufgang an dachte ich, wie man es am besten machen kann, dass der Feiertag gelingt. Ich sah, wie jemand von euch, der auf das Fest ging, zu faul gewesen war, sich mit klarem Wasser zu waschen. Was sollte ich tun? Die Ungetüme verderben das Fest mit ihrem Aussehen. So beschloss ich, zunächst alle zu waschen, dann die Wolken auseinander zu treiben und die Sonne mit ihren Strahlen die gewaschenen menschlichen Körper liebkoson zu lassen.“

„Nun, gut , wenn dem so ist...“ erklärte der Mann sich einverstanden, strich sich verstohlen die Essensreste von seinem Schnurrbart und wischte die Farbe der Heidelbeere um den Mund seines Sohnes ab.

„Sag mir, Gott, fragte ein Mann, ein alter, nachdenklicher Philosoph,“ über uns am Himmel sind viele Sterne. Was bedeutet ihr wunderliches Muster? Kann ich, wenn ich einen Stern auswähle, der meiner Seele gefällt und wenn mir das Leben auf der Erde langweilig wird, mich mit meiner Familie dort niederlassen?“

„Das Muster der Himmelskörper, die im Dunkeln glitzern, gibt Auskunft über das Leben des ganzen Universums. Ist die Seele entspannt und gesammelt, kann das Buch des Himmels gelesen Werden. Nicht Müßiggängern und Neugierigen öffnet sich das Buch des Himmels, sondern nur denen mit reinen und bedeutungsvollen Absichten. Aber siedeln kannst du auf dem Stern. Jeder kann für sich einen Himmelskörper aussuchen.

Dabei ist nur eine Bedingung einzuhalten. Man muss dafür befähigt werden, auf dem erwählten Stern bessere Werke als auf der Erde zu schaffen.“

Dann sprang ein ganz junges Mädchen vom Gras auf, warf den blonden Zopf über die Schulter, richtete das Gesicht mit der Stupsnase nach oben, stützte die Hände frech in die Hüften und erklärte Gott Folgendes:

„Ich habe etwas zu beanstanden, Gott. Zwei Jahre habe ich ungeduldig gewartet, um meiner Unzufriedenheit Ausdruck zu verleihen. Jetzt erzähle ich es dir. Auf der Erde herrscht irgendwie Unordnung, Unnormalität. Alle Menschen leben als Menschen, sie verlieben sich, heiraten und sind fröhlich. Wodurch habe ich mich schuldig gemacht ? Sobald der Frühling kommt, bekomme ich auf meinen Wangen Pünktchen. Man kann sie nicht abwaschen und nicht übermalen. Hast du sie etwa zur Belustigung ausgedacht, Gott ? Ich fordere, dass im nächsten Frühjahr kein einziges Pünktchen mehr erscheint.“

„Meine Tochter. Keine Pünktchen, sondern Sommersprossen erscheinen im Frühjahr auf deinem hübschen Gesicht. Aber ich werde sie so nennen, wie du es möchtest. Wenn du deine Pünktchen für dich als unangenehm empfindest, werde ich sie im nächsten Frühjahr entfernen“, antwortet Gott dem Mädchen.

Da erhob sich am anderen Ende der Lichtung ein stattlicher junger Mann und sagte leise mit gesenktem Blick zu Gott:

„Im Frühjahr haben wir viel zu tun, Gott. Du willst an allen Dingen mit teilnehmen. Wozu solltest du deine Aufmerksamkeit auf Pünktchen richten? Außerdem sind sie so schön, dass ich mir kein schöneres Bild als eine junge Frau mit Pünktchen vorstellen kann.“

„Also, was wollen wir tun?“, sagte Gott nachdenklich. „Das Mädchen hat darum gebeten und ich habe es versprochen...“

„JA, wie – was wollen wir machen“, mischte sich wieder das Mädchen in das Gespräch ein. „Das Volk sagt doch: ‚Nicht mit Pünktchen, mit anderen wichtigen Dingen muss man sich befassen‘ ...und um noch mal auf die Sommersprossen zu kommen, dazu wollte ich eigentlich noch sagen, dass man noch zwei hinzufügen könnte, so, für die Symmetrie, hier auf der rechten Wange.“

Gott lächelte. Das sah man an den lächelnden Gesichtern der Menschen. Alle wussten, bald wird eine neue herrliche neue Familie in ihrer Siedlung entstehen.

So lebten diese Menschen mit Gott in dieser erstaunlichen Ortschaft. Einmal kamen hundert Weise zu ihnen. Die fröhlichen Bewohner empfingen die Gäste immer mit allerlei Speisen. Die Weisen aßen die herrlichen Früchte und waren von dem ungewöhnlichen Geschmack begeistert. Dann sagte einer von ihnen.

„Ihr Menschen, euer Leben verläuft gleichmäßig, es ist herrliche. In jedem Haus ist genügend vorhanden und es ist gemütlich. Es fehlt allerdings an der Kultur im Umgang mit Gott. Ihr verherrlicht die Gottheit nicht, ihr betet sie nicht an.“

„Aber warum?“, wendeten die beunruhigten Bewohner ein.

‘Wir gehen mit Gott wie mit unseresgleichen um. Wir wenden uns einmal in drei Jahren an ihn. Aber jeden Tag geht er als Sonne auf. Im Garten ist er um jedes Haus vom Frühling an als Biene beschäftigt. Im Winter deckt er die Erde mit Schnee zu. Seine Taten sind für uns klar. Und wir freuen uns auf alle Jahreszeiten.’

‘Es ist nicht richtig eingerichtet bei euch’, sagten die Weisen.

‘Wir sind gekommen, euch den richtigen Umgang mit Gott zu lehren. Auf der ganzen Erde sind für ihn Paläste und Tempel gebaut worden. In ihnen können die Menschen jeden Tag mit Gott sprechen. Auch euch werden wir das beibringen.’

Drei Jahre lang hörten die Bewohner der Siedlung den Weisen zu. Jeder der hundert bestand auf seine Theorie, wie ein Tempel für Gott am besten zu bauen wäre und was man jeden Tag im Tempel tun sollte. Jeder der Weisen hatte seine Theorie. Die Siedlungsbewohner wussten nicht, wen sie von den hundert Weisen auswählen sollten. Wie sollte man es anstellen, dass keiner von ihnen beleidigt war? Und so beschlossen sie, nachdem sie alle gehört hatten, dass alle Tempel gebaut würden. Für jede Familie einen. Aber es gab in diesem Dorf neunundneunzig Familien und es waren hundert Weisen. Als sie die Entscheidung aller Bewohner gehört hatten, waren die Weisen besorgt. Einer wird also ohne Tempel bleiben und damit auch keine Gaben erhalten. Sie stritten untereinander, welche der Theorien der Gottesanbetung am effektivsten sei, und begannen die Siedlungsbewohner mit in den Streit einzubeziehen. Der Streit entflammte, und das erste Mal in vielen Jahren vergaßen die Bewohner des Dorfes den Zeitpunkt des Gesprächs mit Gott. Sie versammelten sich am vereinbarten Tag nicht wie früher auf der Lichtung.

Weitere drei Jahre vergingen. Um die Siedlung herum standen neunundneunzig majestätische Tempel, nur die Holzhäuser glänzten nicht mehr so neu. Ein Teil des Gemüses war nicht geerntet worden und die Würmer begannen das Obst im Garten zu fressen.

„Das alles kommt daher, dass ihr keinen vollkommenen Glauben habt“ verkündeten die Weisen in den Tempeln. „Bringt mehr Gaben in den Tempel, betet und verbeugt euch öfter vor Gott.“

Nur der Weise, der ohne Tempel geblieben war, sprach heimlich mal mit dem einen, dann mit dem anderen:

„Ihr habt alles verkehrt gemacht, Leute“. Alle gebauten Tempel haben nicht die richtige Konstruktion. Ihr verbeugt euch nicht richtig in den Tempeln, ihr sprecht nicht die richtigen Worte in euren Gebeten. Ich allein kann euch lehren, wie man jeden Tag mit Gott sprechen muss.“

Sobald es ihm gelungen war, jemanden zu überreden, wurde ein neuer Tempel gebaut, dabei verfiel einer der anderen bestehenden, und erneut versuchte einer der Weisen, der nun keine Geschenke mehr bekam, die anderen heimlich vor den Menschen schlecht zu machen. Es vergingen einige Jahre. Einmal erinnerten sich die Menschen an ihre früheren Versammlungen auf jener Lichtung, als sie Gottes Stimme hörten. Sie kamen erneut auf jener Lichtung, als sie Gottes Stimme hörten. Sie kamen erneut auf die Lichtung zusammen und stellten Fragen in der Hoffnung, dass Gott sie hören und wie früher darauf antworten würde.

‘Antworte uns, warum ist es so gekommen, dass unsere Gärten madige Früchte hervorbringen? Warum wächst nicht jedes Jahr Gemüse in unseren Gärten? Und warum zanken die Menschen miteinander, warum schlagen sie sich und streiten und können dennoch nicht den Glauben, der für alle am besten ist, wählen? Sage uns, in welchem der Tempel, die für dich gebaut wurden, lebst du ?

Gott antwortet lange nicht auf ihre Fragen. Als seine Stimme dann im Raum erklang, war sie nicht fröhlich, sondern eher müde. Und Gott antwortete den versammelten Menschen.

‘Meine Söhne und meine Töchter, eure Häuser, die von Gärten umgeben sind, sind heute daher öde, weil ich es nicht schaffe. Es ist von einem Traum alles ursprünglich so erdacht worden, dass ich nur mit euch gemeinsam das Schöne erschaffen kann. Aber ihr habt euch teilweise von eurem Garten und eurem Haus abgewandt. Allein kann ich nichts schaffen, es muss eine gemeinsame Schöpfung sein. Auch möchte ich allen folgendes sagen: Bei euch liegt die Liebe und die Freiheit der Wahl, ich bin bereit, mit dem Traum euren Bestrebungen zu folgen. Aber sagt mir, meine lieben Söhne und Töchter, in welchem der Tempel soll ich wohnen? Vor mir seid ihr alle gleich. Also wo soll ich mich aufhalten, damit niemand gekränkt ist ? Wenn ihr die Frage klärt, in welchem Tempel ich wohnen soll, werde ich eurem Willen folgen.’

So lautete Gottes Antwort an alle, dann verstummte er. Die Menschen in der Siedlung, die einst so herrlich war, streiten sich bis heute. Ihre Häuser sind vernachlässigt und modrig. Die Tempel ringsherum werden immer höher und der Streit heftiger.“

„Nun, Anastasia, das war ein etwas märchenhaftes, nicht reales Gleichnis. Die Menschen in jener Siedlung waren schon äußerst dumm. Ist es denn so unverständlich, dass Gott mit jedem den Garten pflegen möchte? Außerdem sagst du, dass diese dummen Menschen in der Siedlung bis heute streiten. Wo befindet sich diese Siedlung, in welchem Land? Kannst du das sagen?“

„Wladimir, du und die Menschen verschiedener Länder leben heute in dieser Siedlung.“

„Ja? Ja, natürlich, wir! Genau ! Wir streiten nach wie vor, wessen Glaube der bessere ist, und in den Gärten haben wir wurmige Früchte!“

Artikel 10

Der beste Platz im Paradies

„ Vier Brüder kamen zum Grab, um das Andenken ihres Vaters, der vor vielen Jahren gestorben war, zu ehren. Die Brüder wollten in Erfahrung bringen, wo sich ihr Vater befand, im Paradies oder in der Hölle. Alle wollten gleichzeitig, dass die Seele ihres Vaters vor ihnen erschiene und erzählte, wie es ihr in der anderen Welt erging. DA erschien das Bild ihres Vaters vor den Brüdern in herrlichem Glanz. Die Brüder wunderten sich, waren von der wunderbaren Vision begeistert und fragten, als sie wieder zu sich kamen: `Sage uns, lieber Vater, ist deine Seele im Paradies?`

`Ja, meine Söhne`, antwortete ihnen der Vater, `des herrlichen Paradieses erfreut sich meine Seele.`

`Sage uns, lieber Vater`, fragten die Brüder weiter, `wohin kommen unsere Seelen nach dem Tod unserer Körper?`

Der Vater stellte jedem der Brüder seine Frage: `Sagt, meine Söhne, wie beurteilt ihr selbst eure Handlungen auf der Erde?`

Die Brüder antworteten dem Vater der Reihe nach. Der älteste Sohn sagte: `Vater, ich bin ein großer Heerführer geworden. Ich verteidige die heimatlichen Erde vor den Feinden und nicht ein Feind konnte einen Fuß darauf setzen. Arme und Schwache habe ich nie beleidigt. Ich habe versucht, meine Krieger zu bewahren. Ich habe Gott immer geehrt, daher hoffe ich, ins Paradies zu gelangen.`

Der zweite Sohn antwortet dem Vater: `Ich wurde ein bekanntet

Prediger. Ich habe den Menschen über die Güte gepredigt. Ich lehrte sie, Gott zu ehren. Ich habe große Höhen unter meinesgleichen erzielt und ein großes Wissen erworben, daher hoffe ich, ins Paradies zu kommen.`

Der dritte Sohn antwortete dem Vater: `Ich bin ein bekannter Wissenschaftler geworden. Ich habe viele Vorrichtungen erfunden, die den Menschen das Leben erleichtern. Ich habe viele schöne Gebäude, die für die Menschen nützlich sind, gebaut. Immer wenn ich an den Bau gehe, lobe ich Gott, gedenke und ehre seinen Namen, daher hoffe ich, ins Paradies zu kommen.`

Der jüngste Sohn antwortete dem Vater: `Vater, ich bearbeite den Garten. Den Brüdern schicke ich Obst und Gemüse aus dem herrlichen Garten. Ich versuche, keine Gemeinheiten zu begehen, die Gott nicht gefallen, daher hoffe ich, ins Paradies zu kommen.`

Der Vater antwortete seinem Söhnen: `Meine Söhne, eure Seelen werden nach dem Tod des Leibes ins Paradies kommen.`

Die Vision des Vaters verschwand. Die Jahre vergingen und die Brüder starben und ihre Seelen trafen sich im paradiesischen Garten wieder, nur die Seele des jüngsten Bruders fehlte. Die drei Brüder riefen daher nach der Seele ihres Vaters, uns als er in herrlichem Glanz vor ihnen erschien, fragten sie: `Vater, sag uns, warum ist unter uns im paradiesischen Garten nicht auch die Seele unseres jüngsten Bruders ? Hundert Jahre nach irdischer Berechnung sind vergangen, seit wir mit dir an deinem Grab gesprochen haben.`

‘Beunruhigt euch nicht, meine Söhne, auch eurer jüngster Bruder ist im Paradiesgarten, aber er ist jetzt nicht bei euch, da er gerade mit Gott spricht’, antwortete der Vater seinen Söhnen.

Wieder vergingen hundert Jahre und die Brüder trafen sich wieder im Paradiesgarten. Und wieder wieder war der jüngste Bruder nicht dabei. Die Brüder riefen ihren Vater, und als dieser erschien, fragten sie ihn: ‘Wieder sind hundert Jahre vergangen und der jüngste Bruder ist nicht zum Treffen mit uns gekommen und niemand hat ihn im paradiesischen Garten gesehen. Sag, Vater, wo ist unser jüngster Bruder?’

Da antwortete der Vater seinen drei Söhnen: ‘Euer jüngster Bruder unterhält sich mit Gott, daher kann er nicht bei euch sein.’

Und die drei Brüder baten ihren Vater, ihnen zu zeigen, wo und wie sich ihr jüngster Bruder mit Gott unterhielt. ‘Seht’, antwortete der Vater den Brüdern. Und die Brüder erblickten die Erde, auf ihr war ein wunderschöner Garten, den ihr Bruder zu Lebzeiten angelegt hatte. In dem herrlichen irdischen Garten erklärte ihr Bruder, der jünger geworden war, seinem Kind etwas. Seine schöne Frau arbeitete daneben. Da wunderten sich die drei Brüder und fragten ihren Vater. ‘Unser jüngster Bruder ist weiterhin in seinem Garten auf der Erde und nicht im paradiesischen, wie wir. Wodurch hat er sich vor Gott schuldig gemacht? Warum stirbt der Körper unseres jüngsten Bruder nicht? Es sind nach der irdischen Berechnung mehrere Jahrhunderte vergangen, und wir sehen ihn immer noch als jungen Mann? Also muss Gott wohl die Ordnung des Universums geändert haben?’ Der Vater antwortete seinen drei Söhnen: ‘Gott hat nicht die Ordnung des Universums geändert, das ursprünglich in großer Harmonie und begeisterter Liebe erschaffen wurde. Der Leib eures Bruders ist gestorben und nicht nur einmal. Doch als Ort für die Seele im paradiesischen

Garten ist der besser, der mit den eigenen Händen und der Seele erschaffen wurde. So wie für eine liebende Mutter und einen liebenden Vater immer das eigene Kind das schönste sein wird. Nach der göttlichen Ordnung sollte die Seele eures Bruders in den paradiesischen Garten kommen, und wenn dieser Garten auf der Erde ist, dann verkörpert sie sich sofort in einen neuen Körper in dem irdischen Garten, den sie liebt.´

´Sag , Vater fuhren die Brüder fort, ´du sagtest uns, dass unser jüngster Bruder mit Gott spricht. Aber wir sehen Gott doch gar nicht neben ihm, in seinem Garten.´

Da antwortete der Vater seinen drei Söhnen: ´Meine Söhne, euer jüngster Bruder pflegt Gottes Schöpfung – die Bäume und das Gras, sie sind die materialisierten Gedanken des Schöpfers. Wenn er sie mit Liebe und Bewusstheit berührt, verkehrt eurer jüngster Bruder mit Gott.´

´Sag uns, Vater, kehren wir irgendwann in einen Körper auf die Erde zurück ?´ fragten die Söhne den Vater und er sagte:´Eure Seelen, meine Söhne, sind jetzt im paradiesischen Garten, eine irdische Verkörperung erhalten sie nur in dem Fall, wenn jemand für eure Seelen einen Garten auf der Erde schafft, der dem paradiesischen ähnelt.´

Die Brüder riefen: ´Für eine fremde Seele werden keine Gärten mit Liebe geschaffen. Wir selbst werden, wenn wir einen Körper bekommen, den paradiesischen Garten auf der Erde erschaffen.´

Der Vater aber antwortete seinen Söhnen:´Ihr hattet schon so eine Möglichkeit, meine Söhne.´

So sprach der Vater und entfernte sich leise. Wieder riefen die Brüder und fragten den Vater: ´Vater, unser Vater, zeige uns deinen Platz im paradiesischen Garten, warum entfernst du dich von uns ?´

Der Vater blieb stehen und antwortete seinen drei Söhnen:

‘Seht ! Da neben eurem Bruder blüht in seinem Garten ein weitverzweigter Apfelbaum. Unter dem Apfelbaum steht ein kleines Wiegelchen, darin liegt ein hübsches Kleines, es bewegt schon das Händchen. Der Körper des Kleinen beginnt wach zu werden, in ihm wohnt meine Seele. Denn diesen herrlichen Garten habe ich begonnen anzulegen ... ‘

Artikel 11

Der reichste Bräutigam

(Drittes Gleichnis)

„Ich werde dieses Gleichnis etwas ändern und es auf die moderne Art umgestalten.

In einem Dorf lebten zwei Nachbarn. Ihre Familien waren befreundet und arbeiteten zu ihrer Freude auf ihrem Land. Im Frühjahr blühten die Gärten auf beiden Grundstücken und bei jedem wuchs ein kleiner Wald. In jeder Familie wurde ein Sohn geboren. Als die Söhne der beiden befreundeten Familien herangewachsen waren, äußerten die zwei Familien an einem festlichen Tisch einmal die feste Entscheidung, ihren Söhnen alles zu übergeben.

‘Was und wann man säen soll, sollen jetzt unsere Söhne entscheiden. Und wir beide, mein Freund, sollen weder mit Blicken noch mit Hinweisen unseren Söhnen widersprechen,’ sagte einer.

‘Einverstanden’ sagte der andere, mögen unsere Söhne, wenn sie es wünschen, auch das Haus auf ihre Weise umändern. Sie werden selbst die Kleidung wählen, welches Vieh und welche Geräte sie brauchen, sollen sie entscheiden.

‘Gut’, antwortete der zweite, ‘mögen unsere Söhne selbstständig werden und sich selbst eine würdige Braut auswählen. Für unsere Söhne, mein Freund, werden wir zusammen auf Brautschau gehen.’

Das war der feste Entschluss der beiden befreundeten Nachbarn. Die Ehefrauen unterstützten ihr Vorhaben und die Familien lebten unter der Verwaltung ihrer erwachsenen Söhne. Aber ab diesem Zeitpunkt gestaltete sich das Leben der beiden Familien verschieden.

In einer wurde der Sohn geschäftstüchtig, akzeptierte alle und daher nannte man ihn im Dorf den Ersten. In der zweiten war der Sohn nachdenklich, erschien seiner Umwelt, als langsam und man nannte ihn den Zweiten. Der erste holte den jungen Wald, den sein Vater gesetzt hatte, ab und fuhr das Holz auf den Markt. Statt eines Pferdes kaufte er einen Pkw und einen kleinen Traktor. Der Sohn des ersten Nachbarn galt als unternehmerisch. Der Unternehmer fand heraus, dass im kommenden Jahr der Preis für den Knoblauch stark ansteigen würde, und damit hatte er Recht. Er riss alle Anpflanzungen auf seinem Land heraus und säte auf dem Feld Knoblauch. Der Vater und die Mutter, die ja ihr Wort gegeben hatten, bemühten sich, dem Sohn nach Kräften zu helfen. Die Familie verkaufte den Knoblauch mit großem Gewinn. Aus modernem Baumaterial ließen sie von Bauarbeitern ein großes Haus bauen. Der unternehmerische Sohn gab sich immer noch nicht zufrieden, er rechnete von morgens bis abends, womit er im Frühjahr am vorteilhaftesten die Felder bestellte. Am Ende des Winters hatte er errechnet, dass es am profitabelsten für ihn wäre, auf dem Feld im Frühjahr Zwiebeln zu stecken. Wieder verkaufte er seine Ernte mit Gewinn und kaufte sich ein großes, schickes Auto.

Einmal begegneten sich die Söhne der beiden Nachbarn auf dem Feldweg. Einer fuhr im Auto, der andere auf einer Fuhre, die eine flinke Stute zog. Der erfolgreiche Unternehmer hielt an. Zwischen den beiden Nachbarn kam es zu folgendem Gespräch.

‘Sieh, Nachbar, ich fahre in einem schicken Auto und du bewegst dich nach wie vor in einer Kutsche fort. Ich baue ein großes Haus und du wohnst in dem alten deines Vaters. Unsere Väter und Mütter waren immer miteinander befreundet. Ich möchte dir auch Nachbarschaftshilfe leisten, wenn du möchtest, sage ich dir, womit es am vorteilhaftesten ist, das Feld zu bestellen.’

‘Danke, dass du mir einen Dienst erweisen willst’, sagte der zweite Nachbar von seinem Wagen herunter, ‘aber ich schätze die Freiheit meiner Gedanken.’

‘Ich greife doch nicht die Freiheit deiner Gedanken an. Ich will dir nur aufrichtig helfen.’

‘Danke auch für deine Aufrichtigkeit, lieber Nachbar. Das Leblose hindert am freien Denken, zum Beispiel das Auto, in dem du sitzt.’

‘Wie kann das Auto hindern? Deine Fuhre kann es leicht überholen und bis du zur Stadt gefahren bist, habe ich meine Angelegenheiten schon erledigt. Alles dank des Autos.’

‘Ja, dein Auto kann meine Kutsche natürlich überholen, aber du sitzt hinter dem Lenkrad und musst es ständig festhalten und ständig schalten und die ganze Zeit auf die Anzeigen und auf den Weg achten. Mein Pferdchen läuft langsamer als ein Auto, aber ich brauche dabei nichts zu tun, den Gedanken dafür nicht auf die Bewegung ablenken. Ich kann einschlafen, das Pferd kennt den Weg nach Hause selbst. Du sagtest, es gibt Schwierigkeiten mit dem Benzin, das Pferd findet sein Futter selbst auf der Weide. Und übrigens, sage mir, wohin hast du es jetzt so eilig in deinem Auto ?

‘Ich will Ersatzteile auf Vorrat kaufen, Ich weiß, was an meinem Auto bald kaputt gehen kann.’

‘Dann hast du die Technik richtig erkannt, dass du dir sogar zukünftige Pannen genau vorstellen kannst?’

‘Ja, das habe ich ! Ich habe auf speziellen Kursen drei Jahre lang Technik studiert. Erinnerst du dich, dass ich Dich auch dazu mitnehmen wollte?’

‘Du hast drei Jahre lang deinen Gedanken dieser Technik geopfert, jener, die zerbricht, die alt wird.’

‘Dein Pferd wird auch älter und stirbt.’

Ja, natürlich wird es älter. Aber vorher bringt es noch ein Fohlen zur Welt. Es wird heranwachsen und ich werde darauf reiten. Das Lebendige dient dem Menschen ewig, das Tote verkürzt nur sein Lebensalter.’

‘Über deine Ansichten lacht das ganze Dorf. Mich halten alle für erfolgreich, für reich und dich für einen, der nur auf Kosten des von seinem Vater Erworbenen lebt. Auf dem Grundstück deines Vaters hast du die Arten der Bäume und Sträucher kein bisschen gewechselt.’

‘Aber ich liebe sie so. Ich habe versucht, ihre Bestimmungen und ihre gegenseitigen Beziehungen zu verstehen. Jene, die verkümmern wollten, habe ich mit einem Blick und einer Berührung ermuntert. Jetzt blüht alles einträchtig im Frühling, von ganz allein, ohne dass man etwas dafür tun muss, es kann den Sommer kaum erwarten, um im Herbst seine Früchte anzubieten.’

‘Du bist wirklich ein seltsamer Kauz’, seufzte der Unternehmer, ‘läufst herum, bewunderst dein Anwesen, den Garten und die Blumen. Damit gibst du also deinem Gedanken Freiheit.’

‘Ja.’

‘Wozu brauchst du einen freien Gedanken? Was gibt dir die Freiheit des Gedankens?’

‘Um alle großen Werke zu erkennen. Um glücklich zu sein, um dir zu helfen.’

‘Mir?! Da bildest du dir aber zu viel ein. Ich kann mir das schönste Mädchen im Dorf zur Frau nehmen, jede würde mich nehmen. Alle wollen reich sein, in einem großzügigen Haus leben und in einem Auto fahren.’

‘Reich sein, heißt nicht, dass man auch glücklich ist.’

‘Und arm sein?’

‘Auch arm sein ist nicht gut.’

‘Nicht arm, nicht reich, wie dann?’

‘Wohlstand brauchen alle, Genügsamkeit ist auch gut. Sich des Geschehens ringsum bewusst sein, denn das Glück kommt zu den Menschen nicht plötzlich.’

Der Unternehmer grinste und fuhr schnell davon. Ein Jahr später trafen sich die benachbarten Väter zu einer Beratung. Sie waren der Meinung, dass es an der Zeit wäre, für ihre Söhne eine Baut zu freien. Als sie sie fragten, wen von den Mädchen im Dorf sie zur Frau nehmen würden, antwortete der Unternehmer seinem Vater:

‘Die Tochter des Dorfältesten gefällt mir, Vater, sie will ich zu Frau nehmen.’

‘Ich sehe, mein Sohn, du bist ein Prachtkerl. Die Tochter des Dorfältesten ist im ganzen Umkreis die Schönste. Alle Gäste, die aus den umliegenden und den weiter entfernten Dörfern zu uns kommen, sind entzückt, wenn sie sie sehen. Aber sie ist auch eigensinnig. Den Verstand dieser ungewöhnlichen jungen Frau können selbst die Eltern nicht verstehen. Sie ist seltsam. Zu ihr kommen immer mehr Frauen aus verschiedenen Dörfern und bringen ihre Kinder mit, um von ihr einen Rat und Heilung von Leiden zu erhalten.’

‘Na und, Vater? Ich bin auch nicht von gestern. In unserem Dorf gibt es kein großzügigeres Haus, kein besseres Auto als meins. Zudem habe ich zweimal gesehen, wie sich mich lange und nachdenklich angeschaut hat.’

Der zweite Vater fragte seinen Sohn:

‘Welche gefällt dir aus dem Dorf am besten, mein Sohn?’

Der junge Mann antwortete:

‘Ich liebe die Tochter des Dorfältesten, Vater.’

‘Wie verhält sie sich dir gegenüber, mein Sohn? Hast du ihren verliebten Blick gesehen?’

‘Nein, Vater. Als ich sie zufällig traf, schlug sie die Augen nieder.’

Beide Nachbarn beschlossen gleichzeitig, die Braut für ihre Söhne zu freien. Sie gingen hin und nahmen gebühlich Platz. Der Dorfälteste rief seine Tochter und sagte ihr:

‘Meine Tochter, die Brautwerber sind bei uns. Gleich von zwei jungen Männern, die dich zur Frau nehmen wollen. Wir haben gemeinsam beschlossen, dass du von beiden den Auserwählten bestimmst. Kannst du es uns gleich sagen oder wirst du bis zum Tagesanbruch darüber nachdenken?’

‘Ich sah in meinen Träumen nicht wenige Tagesanbrüche, Vater’, sagte das junge Mädchen leise. ‘Ich kann euch jetzt die Antwort geben.’

‘Dann sag, wir warten alle voller Ungeduld.’

Die Schöne antwortete den Brautwerbern so:

Ich danke euch, ihr Väter, für eure Aufmerksamkeit. Den Söhnen der Brautwerber danke ich für den Wunsch, ihr Leben mit meinem zu verbinden. Ihr habt schöne Söhne aufgezogen, ihr Väter, und die Wahl könnte schwierig sei, wem von den beiden ich mein Schicksal anvertraue. Aber ich möchte Kinder gebären und die Kinder sollen glücklich sein. Die Kinder sollten in Wohlstand leben, in Freiheit und Liebe und daher habe ich mich in denjenigen verliebt, der reicher ist als alle anderen.’

Der Vater des Unternehmers stand stolz auf. Der zweite Vater saß mit gesenktem Blick da. Aber das Mädchen ging zum zweiten Vater, kniete vor ihm nieder und sprach mit gesenkten Lidern:

‘Ich möchte mit eurem Sohn leben.’

Auch der Dorfälteste erhob sich. Er wollte seine Tochter in

dem Haus sehen, das im Dorf als das reichste galt, und sagte daher streng.

‘Deine Worte sind richtig’, meine Tochter, deine Besonnenheit erfreute das Herz des Vaters. Aber du bist nicht zum Reichsten im Dorf gegangen und vor ihm niedergekniet. Der Reichste ist hier ein anderer. Hier ist er.’

Der Dorfälteste zeigte mit der Hand auf den Vater des Unternehmers und fügte hinzu:

‘Ihr Sohn hat ein großes Haus gebaut. Ein Auto, einen Traktor, Geld haben sie.’

Das junge Mädchen trat näher an ihren Vater heran und antwortete auf die strengen, befremdenden Worte:

‘Natürlich hast du Recht, Papa. Aber ich habe von Kindern gesprochen. Welcher Nutzen für die Kinder liegt in den Sachen, die du aufgezählt hast? Der Traktor geht kaputt, während sie aufwachsen. Das Auto verrostet und das Haus wird baufällig.’

‘Mag sein, mögen deine Worte auch für mich wahr sein. Aber die Kinder werden viel Geld haben und sie werden einen neuen Traktor, ein neues Auto und Kleidung kaufen.’

‘Wie viel ist denn viel, möchte ich gern wissen?’

Der Vater des Unternehmers strich sich stolz über den Bart und antwortet Langsam und gewichtig:

‘Mein Sohn hat so viel Geld, dass man drei solche Höfe, wie wir sie haben, auf einmal kaufen könnte, wenn es nötig wäre. Solche Pferde, wie der Nachbar hat, können wir nicht nur zwei, sondern eine ganze Herde erwerben.’

Die Augen demütig gesenkt antwortete das Mädchen:

‘Ich wünsche euch und eurem Sohn Glück. Aber mit keinem Geld der Welt kann man den väterlichen Garten kaufen, wo jedes Zweiglein sich mit Liebe demjenigen hinstreckt, der es aufzieht, und mit keinem Geld kann man die Ergebenheit des Pferdes kaufen, das als Fohlen mit dem Kind spielte. Euer Anwesen erzeugt Geld, der Familienlandsitz meines Liebsten – Wohlstand und Liebe,‘

Artikel 12

Geänderte Taktik der Priester

„Im viele Jahrtausende währenden Krieg.“ änderte der Priester seine Taktik mehr als einmal, stets ohne Erfolg. Die Rus lachte nach wie vor über die okkulten Versuche. Das Volk nannte diese Prediger armselig. Damals hielt man keine physischen Verstümmelungen für armselig, sondern den Okkultismus.

Die Menschen der Rus bedauerten die armseligen Prediger, gaben ihnen zu essen und gewährten ihnen Obdach, nahmen aber ihre Reden nicht ernst.

Nach vierzig Jahrtausenden erkannte der Priester – er konnte keinen Sieg über das wedische Land erringen. Er stellte exakt fest, worin die ungewöhnliche Kraft des Wedismus liegt.

Der Wedismus basierte fest auf der göttlichen Kultur. Auch die Lebensweise jedes Einzelnen war göttlich, und jede Familie schuf einen Raum der Liebe in ihrem Landsitz, sie spürte die Integrität der Natur, das heißt alldessen, was Gott erschuf.

Im Wedismus sprachen die Menschen faktisch durch die Natur mit Gott. Sie verneigten sich nicht vor Ihm, sie versuchten Ihn zu verstehen und liebten Gott, wie ein Sohn oder eine Tochter die lieben Eltern liebt.

Daher schuf der Priester einen Plan, der in der Lage war, den Dialog mit dem Göttlichen zu unterbrechen. Dazu war es erforderlich, die Menschen von ihren Familienlandsitzen zu trennen, von den göttlichen Gärten, von ihren gemeinsamen

Schöpfungen mit Gott und das gesamte Territorium, auf dem die Weden lebten, in Staaten zu unterteilen und ihre Kultur zu vernichten.

Andere Prediger gingen in die Rus. Anders war auch ihr Vorgehen. Jetzt begannen sie Menschen zu suchen, in denen das Ego – der Stolz – wenigstens etwas über die anderen Energien der Gefühle dominierte. Wenn sie einen Menschen gefunden hatten, versuchten sie, in ihm Stolz zu entwickeln. Das war ihr Vorgehen.

Stell dir vor, da kommt eine Gruppe ehrwürdiger Alter in dein Haus, in dem eine glückliche Familie lebt. Aber sie versuchen nicht wie früher zu predigen, zu belehren, wie man zu leben hat. Im Gegenteil, plötzlich verbeugen sie sich vor dem Haupt der Familie und bringen Geschenke dar und sagen.: `In einem fernen Land sind wir auf einen Berg gestiegen. Es gibt auf der Erde keinen höheren Berg. Als wir auf dem Gipfel über allen Wolken standen, ertönte eine Stimme am Himmel, die von dir sprach. Allein du bist auserwählt und es ist für uns eine Ehre, uns vor dir zu verbeugen, dir Geschenke darzubringen und dein weises Wort zu hören.“

Wenn sie sahen, dass der Mensch sich darauf einließ, setzten sie ihre hinterhältige Rede fort: `Du sollst alle Menschen glücklich machen. Das hat uns die Stimme auf dem Berg gesagt. Du sollst keine kostbare Zeit mit anderem Tun verbringen. Du sollst die Menschen führen, nur du sollst Entscheidungen für sie treffen. Hier ist eine Kopfbedeckung für Dich.`

Dabei überreichten sie dem Menschen eine wertvolle

geschmückte Kopfbedeckung, als ob sie einen großen Schatz darbrachten.

Demjenigen, der daran glaubte, das er auserwählt wurde, und der an seine Erhabenheit glaubte, wurde der Kopfschmuck aufgesetzt. Sogleich fielen die Ankömmlinge in großer Ehrfurcht auf den Boden. Sie begannen den Himmel dafür zu loben, dass ihnen die Ehre erwiesen wurde, sich vor der Hoheit verbeugen zu dürfen. Dann bauten die Ankömmlinge ihm ein einzelnes Haus, das einem Tempel ähnelte.

So erschienen in der wedischen Rus die ersten Fürsten.

Die Nachbarn schauten auf den Menschen, der sich im Tempel auf den Thron setzte, wie auf ein Wunderling. Sie sahen, wie die Menschen aus dem fremden Land sich vor ihm verbeugten und jeder Laune entgegenkamen und verschiedene Fragen stellten.

Am Anfang nahmen die Nachbarn die Handlung für ein Spiel aus Übersee und spielten es aus Neugier oder aus Mitleid für die aus fremden Ländern gekommenen Menschen und ihren Nachbarn mit. Dann aber wurden die Menschen allmählich in das Spiel mit hineingezogen. Nach und nach gerieten sie in die Knechtschaft und wurden für sich selbst unbemerkt vom Gedanken der Schöpfung abgelenkt.

Die Gesandten des Priesters mussten große Kräfte aufbringen, um Fürstentümer entstehen zu lassen. Zunächst waren die Versuche mehr als Hunderte von Jahren ohne Erfolg, und dennoch wurde es endlich doch vollbracht, dass die wedische Rus in Fürstentümer unterteilt werden konnte.

Weiter ging es den natürlichen Lauf. Die Fürsten begannen, um die Größe ihrer Ländereien zu kämpfen und zogen die Nachbarn in ihre Fehden hinein.

Dann schreiben die Historiker so, als ob sich Großfürsten gefunden hätten, die einzelne Fürstentümer in der Rus zu einem mächtigen Staat zusammengeschlossen hätten.

Denk selbst nach, kann das sein?

Über welchen Zusammenschluss sprechen die Historiker ?

Denn in Wahrheit ist es ganz einfach. Ein Fürst konnte die anderen umbringen oder sie untertan machen. Vereinen kann die Menschen nur die Kultur, die Lebensweise.

Das Festlegen von Grenzen zeugt immer von Trennung. Als der Staat gegründet wurde, der sich nicht auf die Kultur der Lebensweise, sondern auf eine künstlich herbeigeführte Größe eines oder mehrerer Menschen und die Stärke von deren Armee gründete, kam es sogleich zu vielen Problemen. Wie sollte man die Grenzen halten und wenn möglich erweitern – es entstand die Notwendigkeit einer großen Armee.

Einer allein kann keinen Staat regieren. Somit wurden Verwalter und Schreiber ernannt, die bis heute mit jedem Tag immer mehr werden. Fürsten, Verwalter, Schreiber, Händler und die ganze Dienerschaft – das ist eine Kategorie Mensch, die von Gottes Schöpfung losgerissen ist. Ihre Vorbestimmung ist jetzt die Schöpfung einer künstlichen Welt. Sie habe die Fähigkeit verloren, die wahre Realität aufzunehmen. Sie sind der Nährboden für den Okkultismus.

Noch vor eintausend Jahren galt die Rus als heidnisch. Das Heidentum bewahrte noch etwas den Sinn der Göttlichen wedischen Kultur. Mit der Entstehung der Fürsten, mit dem Aufkommen kleinerer und später größerer Teilfürstentümer brauchten die Herrscher eine gewaltigere Macht als die Armee. Eine Macht, die in der Lage ist, einen Typ Mensch zu schaffen, der geneigt ist, sich demütig unterzuordnen.

Die Eilboten des Priesters kamen auch hier den herrschenden Fürsten zu Hilfe und boten eine passende Religion.

Den Fürsten kam das Wesen des Neuen zupass. Obwohl es auch wenig Neues bot. In ihm war alles so wie in Ägypten vor fünftausend Jahren.

Der Fürst, wie auch der Pharao, galt als Gottes Günstling. Die okkulten Diener der neuen Religionen wurden zu seinen Beratern, auch das war wie in Ägypten. Alle anderen waren nur Sklaven. Etwas Derartiges dem Verstand der freien Menschen einzugeben, deren Erinnerung noch die Feste der wedischen Kultur bewahrte, war nicht einfach. Wieder kam der Priester den Fürsten zur Hilfe. Seine Soldaten verbreiteten das Gerücht, dass irgendwo bei den Heiden immer öfter Menschen für Gott geopfert würden.

Es wurde verbreitet, dass die Heiden nicht nur verschiedene Tiere, sondern auch hübsche Mädchen und junge Männer oder sogar kleine Kinder ihren Gottheiten opferten. So hielt sich dieses verlogene Gerücht bis zum heutigen Tag. Dieses Gerücht erzürnte das heidnische Volk immer mehr. Und ausgerechnet jetzt wurde die neue Religion vom Volk angeboten, in der Opfern streng verboten sind. Es war von Gleichheit und Brüderlichkeit die Rede, natürlich galt das nicht

für die Fürsten.

So wurde die neue Religion allmählich in der heidnischen Rus eingeführt. Dann befahl einer der herrschenden Fürsten, sie als einzige und wahre anzuerkennen, die Rus als christlich zu bezeichnen und alle Religionen zu verbieten.

Nun möge jeder sich selbst fragen, wessen Vorfahren – Mütter und Väter – erst vor eintausend Jahren Heiden waren. Haben die Heiden tatsächlich Tiere oder Menschen den Göttern geopfert? Das wahre Wesen des Geschehens erkennt jeder, der selbst und mit seiner Logik in der Lage ist, wenigstens neun Minuten darüber nachzudenken.

Wladimir, auch du kannst die Wahrheit sehen, wenn du deine Logik zur Offenlegung der Wahrheit herausforderst. Ich werde dir etwas dabei helfen.

Stelle dir als Erstes die logische Frage: Wenn die Heiden, so wie sie beschuldigt werden, jemanden Gott als Opfer dargebracht haben sollen, warum hat dann alleine das Gerücht ihren Verstand und ihre Gefühle so empört? Logischer wäre es gewesen, so etwas zu begrüßen und mit Vehemenz danach zu streben, Gleiches zu wiederholen. Sich nicht zu empören und die neue Religion nicht anzunehmen. Warum aber war das Volk empört? Natürlich deshalb, weil die Heiden nicht im Traum daran dachten, Tiere zu opfern, geschweige denn Menschen.

Aus eben diesem Grund kann bis heute niemand auch nur eine Quelle vorlegen, in der es hieße, dass es unter den Menschen der heidnischen Rus Opferungen gegeben hatte. Nur die Chroniken des Christentums berichten davon. Aber sie haben

doch in der heidnischen Rus nicht gelebt. Sie kennen doch gar nicht die Sprache der heidnischen Rus. Wo sind denn die Quellen und Schriften der heidnischen Rus? Ein Teil wurde versteckt, der andere im Feuer vernichtet wie in Rom.

Was war so aufrührerisch in jenen Papierrollen?

Wovon handelten sie ?

Auch wenn man sie nicht gelesen hat, kann es heute jeder erraten. Sie hätten aufgedeckt, dass das Heidentum zu Unrecht beschuldigt wurde und das Wissen des Wedismus weitergeben können. Nicht nur, dass die Menschen der gesamten heidnischen Rus blutige Opferungen nicht kannten, sie aßen auch überhaupt kein Fleisch. Sie dachten nicht einmal daran. Die Heiden waren mit den Tieren befreundet. Ihre tägliche Essensration war vielseitig, bestand aber nur aus pflanzlicher Nahrung. Wer kann nur ein Rezept eines Gerichtes der alten russischen Küche nennen, in dem Fleisch vorkäme?

Niemand!

Selbst in Märchen, ist die Rede davon wie die Rübe in der Rus geehrt wurde, wie man Honigbier trank. Soll doch einer der heute lebenden Menschen, selbst einer, der Fleisch isst, versuchen, das warme Honiggetränk zu trinken, mit Blütenstaub, mit Kräutern. Danach wird der Mensch nicht nur kein Fleisch, er wird gar nichts mehr essen wollen. Wenn man ihn mit Gewalt zwingt, kann es bei vielen durch das Fleisch zum Erbrechen kommen.

Außerdem, urteile selbst, wozu hätten sie Fleisch essen sollen, wenn es doch so viel Nahrung ringsherum gab, die leicht zu verdauen und kalorienreich war.

Die Biene ernährt sich im Winter allein von Honig und Pollen. Dabei entleert sich keine Biene den Winter über im Stock.

Der Organismus der Biene nimmt das ganze Produkt auf. Die Menschen bewirteten ihre Gäste sofort, wenn sie das Haus betraten, mit Sbiten, einem gekochten Honiggetränk. Wer isst nach so etwas Süßem dann noch Fleisch? Fleischgerichte wurden von den Nomaden eingeführt. In Wüsten und Steppen konnten sie nur wenig zu essen finden. Daher schlachteten die Nomaden das Vieh. Sie aßen das Fleisch der Tiere, die mit ihnen gemeinsam die Nöte des Nomadentums teilten, die ihre Last trugen, sie mit Milch versorgten, ihnen Wolle für ihre Kleidung gaben.

So wurde die Kultur unserer Ureltern zerstört und die Rus in die Religion versenkt. Wäre sie echt gewesen, eben rein christlich, wäre das Leben jetzt möglicherweise anders. Aber der Priester hat in die Religion Christi seine eigenen Winkelzüge eingebaut.

Man begann, einer Religion verschiedene Auslegungen zu geben. Die christliche Welt begann, sich in viele Konfessionen zu teilen und unter sich zu streiten. Der Oberpriester verschwendete in der Rus nicht wenig Kraft. An anderer Stelle der Erde erkannten die Menschen seine Taten und ließen seine Prediger nicht über ihre Grenzen. Japan, China und Indien wurden nicht christlich. Aber der Oberpriester eroberte sie auf andere Art. Das Jahrtausend des Okkultismus begann vor eintausend Jahren. In ihm leben Menschen der ganzen Erde – und sie leben noch.

Artikel 13

Der Priester,

der auch heute die Welt regiert

Anastasia zeigte ihrem Mann Wladimir den
Oberpriester und spricht.....

Du siehst jetzt einen alten Menschen. Wundere Dich nicht über sein einfaches Äußeres. In seiner Kleidung und seinem Verhalten unterscheidet er sich nicht von den meisten Menschen. Wie du siehst, ist er im Alltag von gewöhnlichen Dingen umgeben und sein Haus ist nicht so sehr groß – zwei Männer, das ist die ganze Dienerschaft.

Er hat eine Familie, eine Frau und zwei Söhne. Aber selbst die Familie weiß nicht, wer er in Wirklichkeit ist. Dennoch gibt es einen äußeren Unterschied zu allen anderen Menschen. Wenn man ihn aufmerksam beobachtet, stellt man fest, dass er den ganzen Tag in Einsamkeit verbringt; auf seinem Gesicht ist zu sehen dass er in ein tiefes nachdenken verfällt. Wenn er isst, mit seiner Frau spricht, obwohl es selten zu Gesprächen kommt, sind seine Augen leicht wie mit einem Nebelschleier überzogen.

Selbst wenn er fernsieht, die Lieder leicht geschlossen, er wundert sich nie oder lacht. Er erstellt grandiose Pläne und leitet die Handlungen ganzer Staaten. Er ist der Oberpriester der Priesterdynastie, der sein okkultes Wissen vererbt bekommen hat und es auch einem seiner Söhne übertragen kann. In nur einem Jahr kann er alles seinem Erben erzählen, den er darauf vorbereitet, ohne dass dieser etwas davon merkt.

Bestimmte Fähigkeiten entwickelt der Priester schon lange in seinem Sohn.

Alles Geld der Welt gehört dem Oberpriester. Alles Geld der Welt arbeitet für ihn. Auch das, was du gerade in der Tasche hast. Wundere dich nicht. Ich zeige dir, wie das vor sich geht und wodurch und warum der Oberpriester es vorzieht, nicht in einem Schloss mit vielen Wachen und einem prachtvollen Alltag zu leben.

Der Oberpriester hat keine Wachen, weil er genau weiß, je deutlicher seine Macht für alle sichtbar ist, desto größer müsste die Wache sein. Aber kein irdischer Herrscher kann sich mit einer Wache aus Menschen verteidigen, selbst wenn es Hunderttausende wären. Es gab Fälle, wo die Wache selbst den Herrscher verraten oder umgebracht hat. Außerdem hat man mit der Wache viel Stress. Zu bestimmten Zeiten muss sich der Herrscher den Bedingungen der Wache unterordnen. Er muss der Wache über seine Vorhaben berichten, zum Beispiel über bevorstehende Ortswechsel,

Mit einer Wache ist der Mensch ständig unter Aufsicht und er kann daher nicht ungestört nachdenken.

Es ist sicherer und einfacher, sein Wesen zu verdecken und somit Anschläge der Gegner, der Anwärter auf die Macht und der Fanatiker auf seine Person auszuschließen.

Du denkst jetzt: „Wie aber kann man über eine so riesige Menschenmenge herrschen, ohne dafür Helfer, Befehlshaber, Statthalter zu haben, Gesetze zu erlassen und die Schuldigen, die diese nicht erfüllen, zu bestrafen ?

Ganz einfach. Die meisten Menschen sind schon lange in den

Okkultismus eingetaucht.

Der Oberpriester kennt die Handgriffe des Okkultismus. Er hat Helfer, Befehlshaber, Gesetzesschreiber, Henker und Gefängnisse. Es gibt Armeen und Heerführer, aber nicht einer von denen, die seinen Willen ausführen, ahnt selbst, dass ihn jemand unsichtbar befehligt und auf welche Art er seine Befehle erteilt.

Indessen ist das unsichtbare und kontaktlose System der Führung sehr einfach.

In jedem Land, in großen und kleinen Städten gibt es Menschen die plötzlich Stimmen hören, die von irgendwoher kommen. Eine Stimme unbekannter Herkunft kann dem Menschen die Anweisung erteilen, irgendeine Handlung zu begehen, und der Mensch fügt sich diesem Befehl.

Die Stimme kann deutlich hörbar sein, es kann auch sein, das ihm selbst unklar ist, was mit ihm geschieht. Es entsteht ein ungewöhnlicher Wunsch, und der Mensch handelt auf Befehl.

Solche Erscheinungen sind der modernen Wissenschaft bekannt. Sowohl Psychiater als auch Vertreter anderer Wissenschaften versuchen schon lange , ihre Natur zu erforschen, bisher vergeblich.

Die moderne Wissenschaft erkennt eine solche Erscheinung als psychische Krankheit an. Bei Menschen, die zum Arzt gehen und davon berichten, dass sie von irgendwoher Stimmen hören die ihnen Befehle erteilen, sind die Ärzte bestrebt, sie unbedingt ins Krankenhaus einzuliefern. In welches ? In eine psychiatrische Klinik. In vielen Ländern ähnelt sie einem Zuchthaus. Solche Krankenhäuser gibt es heute in Amerika,

Europa und Russland zuhauf. Die Menschen werden dort mit verschiedenen Medikamenten und Spritzen behandelt, um die Psyche zu beruhigen. Von diesen Medikamenten schläft man lange und der Mensch wird träge und viele Empfindungen stumpfen ab. Einige Menschen hören die Stimmen dann nicht mehr. Andere verstellen sich vor den Ärzten, um aus dem gefängnisähnlichen Krankenhaus herauszukommen.

Aber nicht alle Menschen, die Stimmen hören, wenden sich an einen Arzt. Nun stell dir vor, dass ein Mensch, der einer solchen Stimme ergeben ist, eine Atomrakete steuert oder eine Armee anführt oder einen Kübel mit tödlichen Bakterien bewachen soll, und die Stimme gibt ihm einen merkwürdigen Befehl

Die Wissenschaft konnte die Art der ungewöhnlichen Erscheinung nicht klären. Sie existiert heute und man hat Angst, davon zu sprechen, aber das sollte nicht so sein. Es ist schon lange an der Zeit, an das Einfachste zu denken. Wenn es einen Empfänger gibt, der das Signal aufnimmt, dann muss irgendwo auch ein Sender sein.

Der Oberpriester und seine Helfer kennen die Art der Übertragung von Befehlen mit Stimmen. Ihnen ist auch bekannt, welche Art von Mensch in der Lage ist, eine Vielzahl von Religionen zu bilden. Die Priester sind ja die Begründer von Religionen, von Okkultismus. Sie brauchen ihn, um die Menschen zu leiten. Ein Fanatiker, der an eine irrealer Welt glaubt, ähnelt einem biologischem Roboter. Er neigt dazu, dass er Stimmen hört, die Befehle erteilen, und jeden Befehl ergeben ausführt.

Der Oberpriester und seine Helfer wissen, wie man Menschen verschiedenen Glaubens aufhetzt und sie dazu bringt,

gegeneinander zu kämpfen.

Die Gründe für Kriege sind verschieden, aber immer war in jedem Krieg der Unterschied in der Weltanschauung die Hauptwaffe.

Die technischen Mittel, all das, was künstlich Informationen verbreitet ist den Priestern auch durch die Menschen unterstellt. Sie müssen dazu nicht jede Fernsehsendung leiten oder die Hand dessen, der etwas aufschreibt, führen. Es reicht aus, allgemeine Bedingungen zu schaffen, bei denen alle Informationsmedien für Geld arbeiten wollen. Die Fernsehwerbung für besondere Waren zum Beispiel wird immer raffinierter, aufdringlicher und aggressiver. Jeder Psychologe kann dir sagen, dass es ohne Werbung nicht geht, da sie angeblich dem Fernsehen das Geld bringt. Indessen zahlt jeder Fernsehzuschauer jede Reklame, indem er die Waren unter dem Einfluss der Werbung kauft. Im Warenpreis ist auch das Geld für die Werbung enthalten. Ist das nicht traurig ?

Das Geld dient dem Einfluß des Priesters als großer, starker Hebel.

Ich sagte dir bereits, dass selbst das Geld, das in deiner Tasche liegt, dem Oberpriester dient. Das läuft auf folgende Weise.

In dem verworrenen Banksystem gibt es eine einfache Gesetzmäßigkeit. Geld, das jemand von der Bank nimmt, vermehrt das Kapital der Bank. Zum Beispiel, Russland nimmt einen Kredit von der internationalen Bank. Er soll mit hohen Zinsen zurückgezahlt werden, viel mehr, als genommen wurde. Woher wird die Differenz genommen ? Du zahlst Steuern oder wenn ein älterer Mensch, der nicht mehr arbeitet, sich ein Viertel Brot kauft, dann erhält der Preis dafür auch ein Prozent

Steuern. Dieses Prozent, oder sei es nur ein Teil davon, wird der Internationalen Bank gegeben. So gedeiht das Kapital. Aber wessen Kapital ? Des Oberpriesters. Auch ohne das Kapital anzutasten ist er in der Lage, die Geldströme in Kriege und in okkulte Angelegenheiten fließen zu lassen, oder tödliche Medikamente zu produzieren.

Sein Ziel ist einfach ! Der Stolz überwiegt in ihm und dieser möchte seine eigene Welt, die sich von der von Gott geschaffenen unterscheidet, begründen und ihm untergeben halten. Den Priestern gelingt es teilweise, das Gewünschte zu erreichen. Die Hast unter den Menschen hilft ihm dabei und sie fördern selbst die Hast unter den Menschen.

Achte darauf, wie die Menschen in der Eile nicht bemerken, dass sie immer weniger Informationen erhalten. Das Verbot der Frage, des Themas, ob der Weg, den die Menschheit jetzt geht, richtig ist, wird immer strenger.

Wenn sie sich von der Hast befreien, würden viele feststellen: Wenn sie Krankheiten unter den Menschen mit jedem Jahr zunehmen, die Kriege und Katastrophen mit jedem Tag mehr werden, ist der Weg, den wir gehen, zweifelhaft. Aber die Hast ! Sie lässt kein Nachdenken zu, und der Priester denkt jede Minute nach und schmiedet Pläne und setzt sie mit den Händen vieler Menschen um....

Lange hörte ich der aufgebrachten Rede Anastasias zu, ohne sie zu unterbrechen, ohne dazwischenzufügen und ohne zusätzliche Fragen zu stellen, die das Ganze präzisieren würden. Dieses Mal war ich länger in der Taiga als sonst. Als ich ging, wusste ich, das ich mit dem Umfang an Informationen überlastet war und es mir schwer fallen würde, sie in einem Buch festzuhalten. Dazu noch hatte sie zu ungewöhnliche

Dinge erzählt, die die Religionen und die Macht betrafen. In religiösen Konfessionen gibt es sehr viele Fanatiker aller Couleur. Sie sind bereit, sich selbst auf jeden zu stürzen, der etwas an ihrem Glauben auszusetzen hat. Was aber sollte ich mit diesen Problemen ?

Anlage 3

Brauchtumsgesetz

Gesetz zur Bewahrung und Wiederbelebung von Bräuchen und Riten welche in der Lage sind die Liebe in den Familien zu bewahren

Artikel 1

Dieses Gesetz schützt die folgenden liebevollen Bräuche und Riten sowie deren ungestörte Ausübung durch das Reich.

Artikel 2

Das zusammengetragene Wissen über die verschiedenen Feste, Feiern, Riten und Bräuche im Jahreskreis wird hier vorgestellt und erweitert. Jeder Volksvertreter kann Riten und Bräuche dem Gesetz zusteuern sofern diese dem friedvollem Zusammenleben von Mensch und Tier entsprechen und die Energie der Liebe zu bewahren vermögen.

Artikel 3

Jedes Fest hat seinen eigenen Geist, läßt in uns ganz bestimmte Seelenseiten anklingen.

Und das wichtigste ist, diese Seelenseiten mitschwingen und mitklingen zu lassen, uns erreichen und damit auch berühren zu lassen. Sich zu erinnern, tief zu erinnern. Dann kann Heilung stattfinden, Lösung und Erlösung !; daher wird jedem Reichsbürger die Möglichkeit gegeben diese Bräuche ungestört ausüben zu können. Die Bewahrung des Brauchtums steht vor der Arbeit.

Artikel 4

Jedes dieser Jahreskreisfeste ist durch tiefes Wissen des Lebens geprägt. Jeder von uns ist die Hauptperson, ist Schöpfer oder Göttin - und durch das mystische Einssein mit diesen Wesen, Schöpfer und Göttinnen, entsteht die Heilung und das Ganzwerden.

Für unsere Vorfahren und Ahnen war der Wandel der Jahreszeiten, der Wandel der Kräfte in der Natur und im Kosmos eingebunden in den Jahreskreis.

Alles lebt, wächst und wandelt sich nach den kosmischen Gesetzen dieses Jahreskreises.

Und ein Verständnis dieser Kreisläufe bringt auch zugleich ein Verständnis für das Leben schlechthin. Alles und vor allem man selber war darin eingebunden und hatte seinen Platz.

Die Bräuche sind von tiefem Verständnis und Wissen geprägt und stellen gleichsam eine Prüfung der Menschen vor Gott dar.

.

Artikel 5

Die Jahreskreisfeste sind im gesamten Reich durchzuführen und werden von diesem in der Durchführung gefördert

Artikel 6

Die Geschichte unserer Urahnen muss wahrheitsgemäß weitergegeben werden.

Es gab in der Geschichte der Kelten und in der 990.000 jährigen Geschichte unserer wedrussischen Vorfahren ein System der Zeiteinteilung welches wir als die ewige Uhr des Ursöpfers benennen können und uns durch Sternkonstellationen, Mond und Sonnenstände immer offenbart ist.

Nach dieser Zeiteinteilung wurden auch die Feste an unterschiedlichen Fixpunkten festgemacht, was in der okkulten (Religiösen) verdrehten Welt für viele Verwirrungen und Meinungsverschiedenheiten gesorgt hatte.

Bei den Kelten entstanden diese Feste aus ihrem Eingebundensein in ihr natürlichem lebendigen Lebensumfeld, in den Kosmos und der Natur. Sie beobachteten den Mond, die Sterne und die Sonne in ihren Läufen, sahen wann sie zu einem bestimmten Zeitpunkt aufs Neue an der selben Stelle aufgingen oder sich plazierten, oder auf eine bestimmte Stelle schienen. Und daran erkannten sie den Zeitpunkt ihrer Festlichkeiten. Und das ist auf jeden Fall immer stimmiger als irgendein Datum, das danach versucht wurde in einem Kalender festzuhalten.

Artikel 7

Wir vollziehen das Jahr als ewigen Kreislauf der Jahreszeiten. Winter, Frühling, Sommer und Herbst. Innerhalb des Jahreskreises kreisen die Monatskreise, in denen wiederum die Tageskreise und dann die Stundenkreise kreisen.

Der Monat begann immer mit dem unsichtbaren Neumond. Der Tag beginnt in der Dämmerung am Abend. Das Jahr beginnt am Anfang November in der dunklen Jahreszeit.

In diesem Muster wird das keltische Weltbildes deutlich, wo alles Sein in den Tiefen der Dunkelheit wie aus einem dunklen Mutterschoß heraus geboren wird.

Der Tag entsteht aus der Nacht, genauso wie der Mond und das Licht aus dem Dunkel entsteht.

Das Weltbild war ein positives, ein Geborenwerden, kein Enden mit dem Tod und der Dunkelheit.

Und genauso wie der Tag ein Kreislauf war, der dem achtspeichigen Rad angeglichen war mit Sonnenaufgang, Sonnenuntergang, Mittag, Nacht und vier dazwischenliegenden Zeitpunkten, genauso war auch das gesamte Jahr in einen achtspeichigen Jahreskreis eingeteilt.

Es gab auch hier die Sommersonnwende, Wintersonnwende, Frühjahstagundnachtgleiche, Herbsttagundnachtgleiche und die vier Feste dazwischen wie Samhain, Lugnasad, Imbolc, Beltane.

Und genauso wie der Tag und seine Stunden unterschiedliche Qualitäten hatte - jede galt als Bereich einer Gottheit - war es auch mit dem gesamten Jahr.

8 Sonnenfeste

Es gibt für beide, den Tag und den Jahreskreis als den großen Jahres-Tag acht markante Fixpunkte, die als rituelle Feste gefeiert werden.

Dazwischen lagen 8 "Räume" - auch Zeiträume. Für uns und unsere Ahnen die Kelten "Reiche", die immer durch besonderen Qualitäten gekennzeichnet waren. Oft beherrscht von bestimmten Göttern oder Göttinnen und ihren Bedeutungen. Doch vor allem stellen diese Zeitpunkte die Wechsel der Jahreszeiten dar ! Wintersonnenwende, Frühlingsanfang, Nacht – Tag – Gleiche, Sommeranfang, Sommersonnenwende, Herbstanfang, Tag – Nacht – Gleiche, Winteranfang.

Besonders die Übergänge oder auch Nahtstellen von einem Zwischenraum zum anderen gleichen einem Niemandsland, wo weder Ordnung noch Gesetz zu herrschen scheinen und so gibt der Mensch in seiner Funktion den Elementarwesen durch ein Fest klar zu verstehen welcher Zeitraum nun verabschiedet wird und welcher begrüßt wird. Man könnte diese Feste als Dankesfeste, Liebesfeste oder auch als "wirbelndes Chaos" bezeichnen, in denen die Elementarwesen die Menschenwelt besuchten um mit Ihnen das jeweilige Fest zu feiern.

Diese Nahtstellen galten als magische Momente, als eine "Zwischenzeit" , eine Art "Übergang" in den Welten, durch den besonders die Begegnung mit der Anderswelt möglich war.

Der keltische Jahreskreis besteht also aus den 4 Kardinalpunkten, den deutlichen Sonnenfeiern, wo es auch keine Mißverständnisse gibt:

- Sommersonnenwende 21. Juni
- Wintersonnenwende 21. Dezember
- Frühjahrstagundnachtgleiche 21. März
- Herbsttagundnachtgleiche 21. September

Und dazwischen liegen die sogenannten "Kreuz-Viertel-Tage", die sich genau zwischen den vier Kardinalpunkten befinden. Vor allem wurden und werden auch die besonderen Blütenstände von wichtigen Heilbäumen sowie die Erntefeste gefeiert wobei eine bestimmte Sternkonstellation und die Mondstände als Zeitleser verwendet wurde !

So sind desweiteren 13 Vollmondfeste jedes Jahr auszurichten !

Auch die Feiern der Honigweihe sowie der Apfelweihe sind von großer Bedeutung denn man weiß das man die Früchte der Erde erst ab einem bestimmten Zeitpunkt essen sollte damit sie Ihre vollkommenste Wirkung erzielen und dem Menschen bei der Aufnahme dienen.

Artikel 8

Die Hauptfeste des Jahres

Es handelt sich um die folgenden Feste: immer Beginn mit der Nacht auf den ...

- 1 November, Jahresbeginn der Kelten
- Imbolc, 2 Februar „Geburt des Lichts“, Lichtbrauchnacht
- Beltane, 1 Mai, Beginn des Sommerhalbjahres
- Lugnasad, 1. August, "Hochzeit des Lichts"

Nach einem alten Fund geht man davon aus, daß die Kelten einen Kalender hatten, wo sie Sonnen- und Mondjahr in Übereinstimmung brachten. Die Kalender wurden dabei in Stonehenge und Arkaiin von weisen Zauberern entwickelt welche den Sonnenlauf, Mondlauf und die Sternkonstellationen über lange Zeiträume beobachteten und die Reaktionen der Einwirkungen der Lichter bei den Pflanzen darstellten und Rituale entwickelten welche dieses Wissen und die Liebe imstande waren zu bewahren.

Sie rechneten in Großzyklen von 19 Sonnenjahren, die 235 Mondmonaten entsprachen.

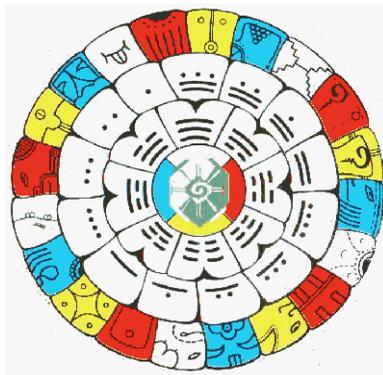
So vereinigten sowohl Sonnensystem als auch Mondsystem, denn alle 19 Jahre stehen Sonne und Mond wieder in gleicher Relation zueinander.

Es waren immer 62 Mond-Monate zu einer Einheit zusammengezogen.

Das entsprach 5 Sonnenjahren von ungleicher Länge: 3 Jahre zu 12 Monaten und 2 Jahre zu 13 Monaten.

Der 13. Monat hatte angeblich keinen Namen wobei das mit Sicherheit nicht stimmt daher sollten wir versuchen an den Namen zu erinnern.

Da der Mondrythmus 28 Tage dauerte und der Kreis mit 360 Grad angegeben wird um diesen zu schließen wurden 360 Kalendertage als Jahr plus die 5 Göttertage in den Kalender - Systemen übernommen. Die 5 Göttertage stehen dabei für den Regengott, den Fruchtbarkeitsgott, den Sonnengott, den Feuergott und den Gott der Liebe, im Zentrum durch den Menschen verkörpert, der in sich alle vier Elemente vereint und das Wetter durch Gedanken zu steuern lernen sollte.



Man erzählt in Überlieferungen das zu einer Zeit bevor der Okkultismus begann der blonde, weiße Mann bei den Indianerstämmen Südamerikas erschien und ein Teil des Wissen an diese Stämme übergab um es wieder in die Welt zu bringen wenn der Zeitraum der Dunkelmächte vorbei ist !

Zweiter Hauptteil

Gesetzlich geschützte Rituale und Bräuche

Artikel 9

Fruchtbarkeitsfest Ostarun !

Frühlingsanfang: Frühjahrs-Tag-und Nachtgleiche

Das Mondfest zum Frühlingsanfang

Immer wieder fragt sich ja mal einer, wo denn der Osterhase herkommt und warum er ausgerechnet Eier bringt. Das ist natürlich Quatsch denn nicht der Osterhase legt Eier sondern die Vögel. Die Wiederankunft der Zugvögel wurde zu diesem Zeitpunkt gefeiert die Ihre Nester nun zum Brüten vorbereiteten und Eier legten !

Ebenfalls ist die Frühlingszeit die Zeit der Vereinigung zu einem Dritten von allen göttlichen Wesen in der Natur und so wird dieses wundervolle Fest zu Ehren der Fruchtbarkeit von den weiblichen göttlichen Aspekten zelebriert.

Der Name Ostarum kommt aus dem althochdeutschen und ist abgeleitet von der Frühlingsgöttin Ostara. Symbolisch steht diese Fruchtbarkeitsgöttin für die Morgenröte welche nach der Winterruhephase den Beginn des Frühlings einleitet. Die meisten Wesen erwachen kurz vor der Morgenröte um den neuen Tag zu feiern und neues schönes in die Welt zu bringen doch vor allem ist die Erde erwacht um nun die Beete zu bestellen für die dann heranwachsenden Pflanzen.

Von der alten Sprach- und Lautgeschichte her, besteht "Ostara" aus zwei Silben. "Os" ist Mund-Schoß-Erde-Geburt-Entstehung. Und "tar" bedeutet zeugen. Ostara bedeutet also Erd-Zeugung im Frühling. Im Osten geht die Sonne auf, wird sie geboren. Das Erscheinen des Lichtes wurde immer im Osten erlebt. Man könnte aber auch sagen Ostara bedeutet, aus dem mütterlichen Schoß und dem mütterlichen Urgrund der Liebe erwächst alles Sein, und in den mütterlichen Schoß zieht sich alles wieder zurück.

Dieses uralte Frühlingsanfangsfest und zugleich ein Mondfest denn es richtet sich nach dem Mondkalender. Das Ostarumfest fällt auf den ersten Sonntag, der auf den 1. Vollmond folgt nach der Frühlings-Tagundnachtgleiche, die ist bei uns meist um den 21. März rum gefeiert wird.

Das Rote Osterei ist ein altes Symbol des Ostarafestes, welches die Befruchtung einer Jungfrau Göttin durch die Vereinigung mit einem auserwählten Mann symbolisiert. Das befruchtete Ei (Eizelle) gilt als Symbol des Stammeserhaltes und auch der Wiedergeburt. Denn neues Leben gibt die Möglichkeit für körperlose Ahnen (Seelen) zurückzukehren in das irdische Dasein durch die Reinkarnation.

Zu Ostara werden die Felder vorbereitet. Dies geschieht in einem Segnungsritual, der Feldweihe. In der natürlichen Lebensweise unserer Urahnen wurde zum pflügen der Felder, um danach die Saat hineinzugeben, der Stier als Helfer verehrt.

So werden und wurden auf Gemeinschaftsflächen von Siedlungen auf denen Getreidesorten ausgebracht wurden viele Begegnungsmöglichkeiten geschaffen. Junge Männer und Frauen führten den Stier dabei über Felder um auch hier den Bund der Liebe von Mensch und Tier zu bekunden und die Behausungen wurden von der Asche des Feuers gesäubert. So wurde der Russ der Kamine und anderen Feuerstellen des häuslichen Winterfeuers dem Boden der Erde als Dünger übergeben.

Zum pflügen der Beete und Äcker benutzten unsere Ahnen Hirschgeweihe die durch Ihre Form und Stabilität vollkommene Gartenwerkzeuge darstellten. Für männliche Hirsche ist das Geweih kennzeichnend, das dem Imponierverhalten und Kämpfen um das Paarungsvorrecht dient. Dieses wächst aus zapfenförmigen Knochengebilden („Rosenstöcken“) am Stirnbein und besteht im Gegensatz zu den Hörnern der Hornträger aus Knochensubstanz. Die Form des Geweihs hängt vom Alter und der Art ab, bei manchen Arten sind es einfache, spießförmige Gebilde, bei anderen weist es weitverzweigte oder schaufelförmige Strukturen auf.

Während der Wachstumsphase wird das Geweih durch eine kurzbehaarte Haut, Bast genannt, mit Blut versorgt. Sobald es seine volle Größe erreicht hat, wird diese Haut abgestreift, danach wird das Geweih nicht mehr mit Blut versorgt und ist auch schmerzempfindlich. Es wird jedes Jahr nach der Paarungszeit abgeworfen und anschließend neu gebildet. Bei Arten mit fester Paarungszeit fällt dieses Abwerfen in eine bestimmte Jahreszeit (beim Reh und beim männlichen Rentier in den Spätherbst, beim weiblichen Rentier und den anderen europäischen Arten in den Spätwinter oder Frühling).

Diese gefundenen Geweihe aus den umliegenden Wäldern verwendete man als Pflug. Dieser Brauch der Geweihsuche verdeutlicht auch den freundschaftlichen Bund von Mensch und Tier. Auch eine Begegnung mit dem Tierkönig der Wälder war für jeden Jüngling eine wahrhaft aufregendes Erlebnis und stellte gleichsam eine enge Verbindung zur Erde und Ihrer Schutzwesen dar. Viel Wissen konnte durch die Begegnung und Beobachtung des Hirsches erlernt werden denn diese spüren durch Ihren ausgesprochenen guten Geruchssinn wahre Kräuterverstecke selbst unter der Schneedecke auf. Diese Kräuter waren auch für den Menschen eine Wohltat und wurden durch die Beobachtung des Wildes leicht gefunden.

Artikel 10

1 Mai Feste

Hochzeitsfeste

Beltane

Kennzeichnet Samhain im Keltischen Kalender den Beginn des Winters und der inneren Heimkehr des Jahreskreis-Königs, so bedeutet Beltane auch der Beginn des Sommers. Und so wie Samhain ein Fest zum Gedenken liebevoller vom Körper getrennter Ahnen ist, so ist Beltane ein Fest des Lebens, der Schwangerschaft der Natur sowie der Fruchtbarkeit und des Überganges des Frühlings zum Sommer.

1. Mai

Der 1. Mai liegt zwischen der Frühlings-Tag-und-Nachtgleiche und der Sommersonnwende.

Beltane wird am nächstgelegenen Vollmond gefeiert.

Namensbedeutung von BEL-TANE

Beltane war das Fest der "Strahlenden Sonne". BEL bedeutet strahlend, leuchtend, glänzend. TENE oder auch TEINE ist das "Feuer". Der keltische Sonnengott trägt den Namen "Belenus", "Bel", "Bal".

Heilige Hochzeit

Beltane ist auch der Zeitpunkt für große Vermählungen also heilige Götterhochzeiten. der Vermählung von Himmel und Erde.

Der Bund zweier Menschen

MAIFESTE / HOCHZEITSFESTE / TRAUUNGSFESTE

Die Trauung

(In der Ritualbeschreibung von der Schicksalsgöttin Anastasia)

Der Brauch der Trauung als Bündnis zweier Menschen fand gemeinsam mit der gesamten Ortschaft statt und manchmal nahmen mehrere benachbarte oder weiter entfernte Ortschaften daran teil.

Die Begegnung zweier Menschen, die sich in der Zukunft ineinander verlieben würden, ging auf verschiedene Weise vor sich. Es konnten sich junge Bewohner einer Ortschaft ineinander verlieben. Aber meist war es so, dass sich auf einem gemeinsamen Fest der Siedlungen plötzlich die Blicke zweier Menschen trafen und ein Gefühl in ihren Herzen aufflammte.

Er ging zu ihr oder sie zu ihm, das spielte keine Rolle. Vieles konnten die Blicke zweier Menschen einander sagen. Aber auch Worte, die in der Übersetzung in die moderne Sprache ungefähr so klingen:

Mit dir, du herrliche Göttin, könnte ich den Raum der Liebe für Jahrhunderte schaffen', so sagte er seiner Auserwählten.

Und wenn das Herz des Mädchens mit ebensolcher Liebe antwortete, lautete die Antwort: ‚Mein Gott, ich möchte dir zur Seite stehen bei der großen Schöpfung.‘

Danach suchten die Verliebten zu zweit einen Ort (Landfläche) für ihr künftiges lebendiges Haus. Sie gingen zu zweit hinter die Einfriedung der Ortschaft, wo er mit seinen Eltern lebte, und danach zu der Siedlung, wo sie lebte. Und es gab keine Notwendigkeit, die Eltern von ihrem Vorhaben zu unterrichten. Es verstand auch so jeder in den Ortschaften und wusste von der bevorstehenden Vollendung.

Wenn die Verliebten den Ort, wo sie leben würden, im gegenseitigen Einvernehmen gefunden hatten, zogen sie sich oft zu zweit dahin zurück.

Sie übernachteten unter freiem Himmel oder in der erbauten Laubhütte, sie wachten mit der Morgendämmerung auf und verabschiedeten den Tag. Sie gingen für kurze Zeit in die Häuser ihrer Eltern zurück und eilten wieder an ihren Ort. Er rief sie und zog sie an, so wie das kleine Kind auf unerklärliche Weise die Aufmerksamkeit der Eltern auf sich zieht.

Die Eltern stellten den jungen verliebten Leuten keine Fragen. Sie warteten nur mit Zittern und großer Freude auf die Fragen der Kinder und schauten, wie ihr Sohn oder ihre Tochter in tiefes Nachdenken verfiel.

Die Kinder gingen wieder in ihre große Einsamkeit. So konnte es Monate, ein Jahr, zwei Jahre gehen. In dieser Zeit gab es keine physische, intime Nähe zwischen den Verliebten.

In den wedischen Siedlungen wussten die Menschen: Zwei

liebende Herzen erschaffen ein großes Projekt, die Energie der Liebe bringt sie voran.

Er und sie, die von Kindheit an von ihren Eltern die Lebensweise, das Wissen, die Erkenntnis der vedischen Kultur übernommen hatten, konnten sowohl vom Stern berichten, der am Nachthimmel leuchtet, als auch von der Blume, die mit dem Sonnenaufgang ihre Blätter öffnet, und von der Bestimmung einer Biene und von Energien, die sich im Raum aufhalten.

Er und sie, die von Kindheit an die wunderbaren Familienlandsitze, Oasen und paradiesischen Gärten sahen, die ihre Eltern in Liebe schufen, waren nun bestrebt, den eigenen aufzubauen.

Auf dem ausgewählten Grund und Boden mit einer Größe von einem Hektar oder mehr projektierten die Verliebten ein reales Leben. Sie sollten nunmehr gedanklich ein Haus projektieren, für viele Pflanzenarten einen Platz bestimmen, und alles sollte zusammenwirken und einander unterstützen.

Alles sollte so angeordnet sein, dass es allein wachsen konnte, ohne große körperliche Anstrengungen des Menschen. Dabei sind viele Nuancen zu berücksichtigen: die Stellung der Planeten oder die täglichen Luftströmungen.

Im Frühjahr und im Sommer riechen die Pflanzen so aromatisch und senden ätherische Düfte aus. Die Verliebten versuchten, die Pflanzen untereinander so anzuordnen, dass bei dem Hauch eines Lüftchens ein Bukett dieser verschiedenen Düfte in ihren Wohnraum wehte.

So entstand ein nie da gewesenes vollkommenes Ganzes. Es bestand aus Göttlichen Werken. Der von den Verliebten auserwählte Ort sollte sich zudem in ein herrliches, das Auge erfreuendes Bild verwandeln. Nicht auf Leinen, auf der lebendigen Erde wurde in Gedanken ein lebendes Bild für Jahrhunderte erschaffen.

Auch heute kann sich der Mensch vorstellen, wie hinreißend der Gedanke ist und wie man sich konzentriert, wenn man sein eigenes Haus projektieren will.

Und auch der Kleingärtner weiß, wie man sich besonders im Frühling durch den Gedanken an die Zukunft seines Grundstücks hinreißen lässt.

Der talentierte Künstler weiß auch, wie der Gedanke zu begeistern vermag, wenn er an sein zukünftiges Bild denkt.

All diese Bestrebungen zusammen konzentrierten sich in zwei liebenden Herzen. Das Wissen darum wurde durch die Energie der Liebe verstärkt und erzeugte Begeisterung.

Aus diesem Grunde dachten sie nicht einmal an das, was heute als ‚sinnliches Vergnügen‘ bezeichnet wird.

Wenn das Projekt in Gedanken fertig war, gingen die Verliebten zuerst in den Ort, in dem der Bräutigam lebte, und sie gingen in jedes Haus. Sie luden die Hausherren zu Besuch ein. Ihrem Kommen wurde in jedem Haus mit Aufregung entgegengesehen.

Die Menschen in der wedischen Kultur wussten: Wenn Verliebte kommen, besucht die neue Energie göttlicher Liebe ihr Anwesen wenigstens für einen Augenblick. Und der jungen Liebe lächelt der herrliche weite Raum jedes Familienlandsitzes. Das ist keine Erfindung, kein okkulter Glaube, denn auch jetzt mag es jeder, wenn neben ihm ein lieber Mensch lebt und kein böser.

Die Verliebten können nicht böse sein, besonders dann nicht, wenn sie zu zweit kommen.

In jeder Familie des Ortes gab es Aufregung. Wenn das junge Paar den Garten, einen Hof oder ein Haus aufsuchte, sprach es mit den Hausherrn nur wenig, höchstens einen Satz, wie: ‚Oh, wie herrlich ist Ihr Apfelbaum‘ oder ‚Wie tiefsinnig ihr Kater schaut‘, ‚Ihr Bär ist aber taktvoll und fleißig‘.

Das Lob der Verliebten über den Baum, der im Garten wächst, oder über den Kater, der bei ihnen lebte, bedeutete Anerkennung eines würdigen Lebens der älteren durch die jüngere Generation. Die Bewertung kam immer von Herzen, denn das Lob dieses Menschen bedeutete, dass auch er bei sich solch einen Baum oder einen kleinen Bären haben wollte.

Und mit Stolz und großer Freude vor der ganzen Ortschaft bemühte sich jeder, den jungen Leuten das zu schenken, von dem sie mit ihrem Lob bekundeten, dass sie es gern hätten, und dann warteten sie mit Ungeduld auf den Tag, den die jungen Leute benannt hatten, damit sie ihnen ihr Geschenk überreichen konnten.

Dann gingen die jungen Leute im Ort der Braut von Haus zu Haus. Mitunter reichten drei Tage aus, um die Familienlandsitze in zwei Orten zu besuchen. Manchmal kam es auch vor, dass eine ganze Woche dafür zu wenig war. Wenn die jungen Leute die Landsitze besucht hatten und der für alle festgelegte Tag herangerückt war, kamen alte und junge Leute beider Ortschaften in aller Frühe zu Besuch.

Die Menschen stellten sich um das Stück Land, das die jungen Leute mit trockenen Zweigen gekennzeichnet hatten, auf. In der Mitte, neben der Laubhütte, war ein kleiner Erdhügel, der mit Blumen geschmückt war.

Sieh, jetzt siehst du gleich ein ungewöhnliches Bild!

Da ist er! Sieh! Der junge Mann geht heraus zu den Bewohnern der beiden Ortschaften. Er ist schön, wie Apollo. Helle Haare, blaue Augen, so steigt er auf den Hügel. Er, mit dem Namen Radomir, ist aufgeregt, als er sich vor all den Menschen hinstellt. Alle Augen der Menschen sind nur auf ihn gerichtet. Dann beginnt er in der eingetretenen Stille mit seiner Rede.

Vor allen legt er das Projekt des neuen Raumes, den er mit seiner Liebsten geschaffen hat, dar. Radomir zeigt, wo ein Apfelbaum, ein Kirsch- und ein Birnbaum wachsen werden, wo ein Hain mit Kiefern, Eichen, Zedern und Erlen sein wird, welche Sträucher mit vielen Beeren zwischen ihnen wachsen werden. Er nennt die duftenden Gräser und erzählt, wie bequem die Bienen im Wäldchen ihr Haus bauen können und wo der fleißige Bär im Winter schlafen wird.

Er spricht sehr schnell und begeistert und legt seine Gedanken dar. Seine Rede dauert ungefähr drei Stunden. Aufmerksam und aufgeregt hören ihm die Menschen zu und jedesmal, wenn der junge Mann auf einen Fleck zeigt, wo nach seinem grandiosen Plan eine Pflanze wachsen soll, tritt einer der ihm zuhörenden Menschen hervor, stellt sich an diesen Platz, wo der Apfelbaum, der Birnbaum oder die Kirsche wachsen soll. Manchmal tritt eine Frau hervor, mal ein Mann oder ein Greis. Es kann aber auch ein Kind sein mit Augen voller Verständnis, Weisheit und Freude.

Die aus dem Kreis heraustretenden Personen haben gerade einen Setzling der Pflanze in der Hand, die der junge Mann genannt hat und zu der er den Platz gezeigt hat, wo sie wachsen soll.

Vor jedem, der aus dem Kreis austritt, verneigen sich die anderen, da er das Lob der jungen Leute erhalten hat, als sie ihr Anwesen besuchten, dafür dass es so gut wachsen konnte. Das bedeutet, dass der Heraustretende das Lob des Schöpfers verdient hat, unseres Vaters und alle liebenden Gottes.

Eine solche Schlussfolgerung hatte nichts mit Aberglaube zu tun. Sie ergibt sich logisch.

Die Menschen der wedischen Kultur verhielten sich gegenüber den jung Verliebten, die das Projekt einer herrlichen Oase verwirklichten, wie gegenüber Gottheiten, und dieses Verhalten war berechtigt.

Der Schöpfer hatte die Welt mit Begeisterung, mit Liebe geschaffen. Auch die jungen Leute schufen ihr herrliches

Projekt mit der Begeisterung der Liebe.

Nun hat der junge Mann seine Rede beendet und steigt von dem kleinen Hügel hinab, geht zu seinem Mädchen, das aufgeregt und zitternd alles verfolgt. Er nimmt sie bei der Hand und zieht sie auf den Hügel. Nun stehen sie beide auf der Anhöhe. Der junge Mann sagt nun vor allen: ‚Den Raum der Liebe hier habe nicht ich allein geschaffen. Neben Ihnen und vor euch steht der Mensch, von dem ich so begeistert bin!’

Das Mädchen, besser gesagt, die Jungfrau, senkt zunächst den Blick.

Jede Frau hat ihre eigene Schönheit. Aber es kann in ihrem Leben Augenblicke geben, da sie über allen steht. In der heutigen Kultur gibt es keine solchen Augenblicke. Aber damals...

Schau! Da richtet sich der Blick Ljubomilas, wie das Mädchen auf der Anhöhe heißt, auf die Menschen. Es ertönt ein Ruf des Entzückens aller Menschen, die vor ihr stehen. Auf dem Antlitz des Mädchens zeichnet sich ein mutiges Lächeln ab. Die Energie der Liebe erfüllt sie. Die Röte ihrer Wangen ist stärker als üblich. Der Gesundheit ausstrahlende Körper der Jungfrau und ihre hellen Augen hüllen die Menschen und alles im Raum um sie herum in Wärme. Ringsherum erstarrt alles für einen Augenblick: Vor den Menschen strahlt eine junge Göttin in all ihrer Schönheit.

Und daher kamen die Eltern der Jungfrau auch nicht gleich zur Anhöhe, auf der die Verliebten stehen, sondern langsam in Begleitung der älteren und jüngeren Familienmitglieder. Sie

bleiben bei dem Hügel stehen und verbeugen sich zunächst vor den jungen Leuten. Dann fragt die Mutter das Mädchen, ihre Tochter:

„Die ganze Weisheit unseres Geschlechts ist in dir. Sag uns, meine Tochter, siehst du die Zukunft des von dir erwählten Grund und Bodens?“

„Ja, Mama“, sagte die Tochter.

„Sag mir, meine Tochter“, setzte die Mutter fort, „gefällt dir alles in der Zukunft, die du siehst?“

Das junge Mädchen konnte verschieden auf diese Frage antworten. Meist war die Antwort: „Ja, Mama. Hier wird ein paradiesischer Garten sein, ein lebendiges Haus.“

Aber in dem Fall antwortet das temperamentvolle Mädchen mit geröteten Wangen seiner Mutter vor allen unkonventionell:

„Das Projekt ist gut, es gefällt meiner Seele. Aber ich möchte dennoch mein Eigenes etwas einfließen lassen.“

Sie springt schnell vom Hügel und läuft zwischen den Menschen zum Rand des künftigen Gartens, bleibt stehen und sagt:

„Hier soll ein Nadelbaum stehen und daneben eine Birke. Wenn der Wind aus der Richtung bläst, trifft er auf die Zweige der Kiefer, dann auf die der Birke. Dann bittet der Wind die Zweige der Bäume im Garten eine Melodie zu singen. Sie wird

sich nie genau wiederholen, aber jedes Mal eine Freude für die Seele sein. Und hier ..." das Mädchen geht etwas zur Seite, „hier sollen Blumen wachsen. Zunächst soll die rote Farbe aufleuchten, hier violett etwas später und hier weinrot.'

Das Mädchen mit roten Wangen wie eine Fee tanzt durch den Garten, und wieder kommen die im Kreis verbliebenen Menschen in Bewegung und eilen, die Samen in der Hand, zu jenen Stellen des Grundstücks, die das leidenschaftliche Mädchen zeigt.

Nach ihrem Tanz eilt sie wieder zum Hügel, stellt sich neben ihren Auserwählten und spricht.

„Jetzt wird hier ein herrlicher Raum sein. Die Erde wird ein wundervolles Bild zeigen.'

Wieder wendet sich die Mutter an das Mädchen: ‚Sag allen Menschen, meine Tochter, wer wird die Krönung über diesem herrlichen Raum sein? Wem von allen auf der Erde lebenden Menschen könntest du mit deiner Hand einen Kranz auflegen?'

Das Mädchen lässt den Blick über die Menschen schweifen, die um sie herum stehen mit den Setzlingen und Samen in der Hand. Jeder steht auf dem Platz, den ihm der junge Mann, als er sein Projekt darlegte, zugewiesen hatte und wo das Mädchen das Schöne aufgezeichnet hatte. Aber niemand legt die Samen in die Erde. Der heilige Moment ist noch nicht gekommen. Das Mädchen dreht sich zu dem jungen Mann herum, der neben ihr auf dem Hügel steht, und spricht in singendem Tonfall Folgendes:

„Derjenige ist würdig, den Kranz anzunehmen, dessen Gedanken in der Lage sind, die Zukunft schön zu gestalten.“

Bei diesen Worten berührt das Mädchen mit der Hand die Schulter des neben ihr stehenden jungen Mannes. Er sinkt vor ihr auf ein Knie und das Mädchen legt einen schönen Kranz auf seinen Kopf, den die Hand des Mädchens aus duftenden Gräsern geflochten hatte. Dann streicht sie mit der rechten Hand dreimal über das Haar des gekrönten jungen Mannes und mit der Linken neigt sie seinen Kopf ein wenig zu sich. Dann gibt sie ein Zeichen, und der junge Mann erhebt sich. Das Mädchen läuft vom Hügel herunter und senkt leicht den Kopf als Zeichen des Gehorsams.

In diesem Moment tritt der Vater zu dem über allen stehenden jungen Mann mit dem Kranz. Er wird von der ganzen Familie begleitet. Vor der Anhöhe bleibt er achtungsvoll stehen und nach einer Pause spricht der Vater, der den Blick auf seinen Sohn richtet:

„Wer bist du, dessen Gedanken fähig sind, der Liebe Raum zu erschaffen?“

Und der junge Mann gibt zurück:

„Ich bin dein Sohn und der Sohn des Schöpfers.“

„Ein Kranz wurde dir auferlegt als Verkünder einer großen Mission. Was wirst du, der Gekrönte, mit der Macht über deinen Raum machen?“

„Ich werde eine herrliche Zukunft schaffen.“

„Mein Sohn und gekrönter Sohn des Schöpfers, woher wirst du die Kraft und die Begeisterung nehmen?“

„Aus der Liebe!“

„Die Energie der Liebe ist fähig, im gesamten All zu wandern. Wie kannst du die Widerspiegelung der Liebe des Alls auf der Erde erkennen?“

„Es gibt ein Mädchen, Vater, und sie ist für mich die Widerspiegelung der Energie der Liebe des Alls auf der Erde.“
Bei diesen Worten geht der junge Mann zu dem Mädchen hinab, nimmt sie bei der Hand und führt sie auf den Hügel.

Sie nehmen sich bei den Händen und sehen, wie zwei Familien eine Gruppe werden, sich umarmen, scherzen und lachen, sowohl kleine Kinder als auch alte Menschen. Wieder wird alles still, als der junge Mann die Hand hebt und spricht:

„Dank an alle, die mir zuhörten. Die Seele hat die Schaffung eines neuen Raums mitgeteilt. Danke allen, die die Energie der Liebe erlebten.“

Möge das vom Traum der Seele Erdachte als Schössling aus der Erde aufgehen!“

Diese Worte bringen die ringsherum stehenden Menschen in freudige Bewegung. Mit Stolz und Freude und aufgeregt legen die Menschen Samen und Setzlinge in die Erde. Jeder setzt nur einen Setzling an die Stelle, die der junge Mann, als er sein Projekt darlegte, ihm zugewiesen hatte. Diejenigen, denen kein

Platz zugewiesen wurde, gehen um das vorher festgelegte Grundstück herum und ein Reigenlied singend, werfen sie den mitgebrachten Samen in die Erde.

Es vergehen nur wenige Minuten, und ein herrlicher Garten ist angelegt, der von einem Traum geschaffene Raum.

Die Menschen treten wieder hinter die Linie des Grundstücks. Nur die zwei Familien umringen noch den Hügel, wo die Verliebten stehen.

Regentropfen fallen auf die Erde. Es ist ein sehr warmer, ungewöhnlicher und kurzer Regen -Tränen der Freude und der Rührung des Schöpfers, die den von seinen Kindern geschaffenen herrlichen Raum umspülen.

Was kann es für den Vater Schöneres geben als die herrliche Schöpfung seiner Kinder?

Wieder hebt der gekrönte junge Mann die Hand und sagt, als alles still ist:

„Die Geschöpfe, die der Schöpfer uns geschenkt hat, mögen neben uns in Freundschaft leben.“

Der junge Mann und das Mädchen steigen von der Anhöhe herunter und begeben sich zur Laubhütte, wo sie früher waren, als sie das Projekt vollzogen.

Nach diesen Worten geht jemand aus dem Kreis der Leute zu den jungen Leuten, neben dem ein alter Hund mit seinem Welpen läuft. Der Hund ist der, der die jungen Leute bei ihrem Rundgang anerkannt hatte und der ihnen sehr gefiel.

Mit einer Verbeugung schenkt der Mann der Braut den Welpen. Dem alten Hund gibt er ein Kommando und der legt sich zu den Füßen des jungen Mannes mit dem Kranz. Der Hund ist so abgerichtet, dass er dem Menschen hilft, alle anderen Tiere auszubilden.

Der junge Mann befiehlt dem Hund, sich an den Eingang zu setzen, und das Mädchen lässt den Welpen in die Laubhütte. Andere Leute kommen nacheinander zur Laubhütte und halten eine kleine Katze oder ein Lamm in der Hand oder führen ein Fohlen oder ein Bärenjunges an der Leine.

Aus Zweigen flechten die Menschen schnell einen Stall neben der Laubhütte und bald sind in der Behausung, wo sich noch vor kurzem Menschen ausruhten, junge Tiere. Dem kommt eine große Bedeutung zu, denn durch die Nähe werden sie ewig in Freundschaft leben, füreinander sorgen und sich gegenseitig helfen. Das ist keine Mystik, es ist das Gesetz des Schöpfers der Natur. Auch heute kann man sich davon überzeugen. Wenn ein Hundewelpen und ein Kätzchen zusammen aufwachsen, bleiben sie, auch wenn sie groß sind, Freunde.

Charakteristisch für das wedische Zeitalter ist außerdem, dass die Menschen um die Bestimmung anderer Geschöpfe wussten und alle Tiere dem Menschen dienten.

Der Mensch hatte keine Arbeit mit dem Füttern der Tiere - sie ernährten ihn. Die Haustiere und der Mensch waren im wedischen Zeitalter Vegetarier und aßen niemals Fleisch. An eine solche Nahrung dachten sie nicht einmal. Die Vielfalt dessen, was um sie herum wuchs, entsprach dem Geschmack des Menschen und der bei ihm lebenden Tiere voll und ganz.

Auch in diesem Fall bringen die Menschen aus den zwei Ortschaften für die jungen Leute das Beste, was sie haben.

Nachdem sie die Gaben entgegengenommen haben, steigen die jungen Leute nochmals auf den Hügel:

„Dank an alle“, bedankt sich der gekrönte Bräutigam bei den Anwesenden, „danke allen für die Schaffung des Raumes. Mein Geschlecht wird ihn über die Jahrhunderte hinweg bewahren.“

„Dank den Müttern, die den Schöpfer gebaren“, sagt die junge Braut.

Und sich an den jungen Mann wendend, fügt sie hinzu:

„Zur Freude des Schöpfers der Sonne, des Mondes, der Sterne und der schönen Erde werden wir alles, was du erdenken kannst, erschaffen.“

„Mit dir, wunderschöne Göttin, und mit den Menschen“,
antwortet der junge Mann der Braut und fügt hinzu:

„Du allein bist fähig, meine Träume zu begeistern.“

Wieder steigen die jungen Leute von der Anhöhe herab und jede der Familien überhäuft sie mit Glückwünschen.

Die Menschen, die um das Grundstück einen Reigen bilden, singen ein fröhliches Lied.

Schon ist es Abend geworden. Mit ihren Verwandten entfernen sich die jungen Leute, jeder in sein Haus. Zwei Nächte und einen Tag werden sie einander jetzt nicht sehen.

Zu Hause angekommen, fällt der junge Mann, der Schöpfer, der seiner Schöpfung viel Kraft gegeben hat, in einen tiefen Schlaf, und die schöne Braut schläft in ihrem Bett.

Die Menschen, die am Ort geblieben sind, wo das Werk in Liebe vollendet wurde, singen noch Reigenlieder. Sie ziehen sich paarweise zurück und die Älteren schwelgen in angenehmen Erinnerungen, wie es bei ihnen an diesem Tag war.

Die besten Handwerker der beiden Ortschaften bauen an einem Tag und in einer Nacht, umgeben von Liedern und Reigen, ein kleines Haus. Sie legen die Balkenkränze dicht aufeinander und dazwischen Moos und duftende Gräser. Einen Tag später stellen die Frauen der Orte die besten Früchte in das neue Haus. Die zwei Mütter bedecken das Bett mit einer

Leinendecke, und in der zweiten Nacht entfernen sich alle vom Grundstück.

Die Nacht ist zu Ende, der Bräutigam wacht auf, als die Sonne über der Erde aufgeht. Jubel und Freude erfüllten ihn und das elterliche Haus. Sein erster Gedanke gilt dem Kranz. Er setzt ihn auf den Kopf und lächelt allen glücklich zu.

Zusammen mit seinen Brüdern und Schwestern geht er zum Bach, um sich mit dem Quellwasser zu waschen. Als er durch den Garten geht, sieht Radomir seine Mutter.

Mit einem verdeckten Lächeln blickt die Mutter auf ihren Sohn.

Der junge Mann kann nicht anders, als er seine Mutter sieht - er hebt sie hoch und wirbelt sie durch die Luft wie ein Kind. Dabei ruft er:

„Wie wunderbar ist das Leben, ach Mama, Mama!“

„Huch“, ruft die Mutter aus und lacht. Der Großvater lächelt verstohlen. Die Großmutter tritt an die übermütigen Personen heran. Sie hält eine schöne geschnitzte Schöpfkelle in der Hand und sagt:

Halt ein, du junger Gott. Spare deine Energie, die du beim Herumtollen verbrauchst. Trinke den Aufguss aus beruhigenden Kräutern, damit deine Energie dich nicht verbrennt. Ihre Zeit kommt später.“

Als der junge Mann den Aufguss ausgetrunken hat, beginnt er

mit dem Großvater ein Gespräch über den Sinn des Lebens, über das Weltall, doch bald fallen ihm wegen des Aufgusses die Augen zu und der junge Mann, den die Großmutter als jungen Gott bezeichnete, sinkt auf der gestickten Bettdecke in einen tiefen Schlaf.

Wieso? Warum nannte die Großmutter den Enkel einen Gott? Übertrieb sie damit nicht, weil sie den Jubel des Enkels sah? Nein, kein bisschen! Ihr Enkel hat Dinge vollbracht, die Gottes Namen würdig sind.

Gott hat die Erde erschaffen und alles, was auf ihr wächst und lebt. Der junge Mann, der über alle Kenntnisse seiner Vorfahren verfügt, erkannte die Bestimmung vieler Werke zur großen Freude des Schöpfers. Nachdem er diese analysiert hatte, schuf er daraus eine herrliche lebende Oase, die ihm, seiner Liebsten und der Generation ihrer Kinder, sowie den Menschen, die in den Jahrhunderten die herrliche Schöpfung der Liebe schauen werden, Lebensfreude bringen wird.

Welche der menschlichen Taten auf der Erde kann Gott am meisten erfreuen? Was kann ein Mensch, der ein Menschenleben auf der Erde verbringt, Besseres und Bedeutenderes tun?

Der Hochzeitstag in der wedischen Kultur ist kein okkultes Ritual. In ihm liegt ein reeller großer Sinn, das Streben nach dem Ebenbild des göttlichen Daseins.

Indem der junge verliebte Mann sein Streben und sein Wissen den Menschen zeigte, legte er vor ihnen eine Art Prüfung ab. Aus seinen Handlungen war ersichtlich, dass er über das ganze

Wissen aller Generationen vom Ursprung an verfügt. Aber er brachte auch sein Eigenes mit ein. Alle Menschen würdigten das, was er geschaffen hatte. Mit großer Freude hatten sie an den genannten Stellen Bäume gesetzt und Gräser gepflanzt, und in jedem Frühjahr wird die gemeinsame Schöpfung nun bunter und bunter erstrahlen.

Kein Nachbar wird neidisch sein, wenn er sie betrachtet, denn jeder hatte Seins zur Schöpfung beigetragen. Jeder hatte einen Schössling gesetzt. Wenn es noch mehr solcher Familienlandsitze geben wird, wird die Erde wie in einen blühenden göttlichen Garten gekleidet sein. Jeder in der wedischen Kultur wusste, das Leben des Menschen ist ihm auf ewig gegeben. Das Leben wiederholt sich dann auf herrliche Art und Weise, wenn die Lebenden nach dem Schönen streben!

Die Familienlandsitze! Die Familienlandsitze in der wedischen Kultur! Sie sind es doch, die später in okkulten Büchern als Paradies bezeichnet wurden. Als der Reichtum an Wissen verloren war, war man der Meinung, dass man sie nur über den Wolken erblicken könne. Alles rührt nur daher, dass man einen Grund hat, dem Bedeutung beizumessen, was man als moderne führende Wissenschaft bezeichnet und was in Wirklichkeit nur dazu dient, die Armseligkeit der Gedanken zu rechtfertigen.

Ein solcher Streit ist ohne Taten sinnlos, aber die Handlungen zur Beilegung solcher Streitigkeiten können ganz einfach sein. Wenn zum Beispiel alle heute auf der Erde lebenden renommierten Wissenschaftler versuchen, nur eine Oase für eine Familie zu schaffen, erfüllen sie eine Aufgabe, mit der jeder verliebte junge Mann in der wedischen Kultur zurechtkam.

Ein Familienlandsitz, auf dem eine glückliche Familie lebt, muss den Nahrungsbedarf jedes Familienmitglieds ständig decken können.

Hier dürfen nicht einmal Ansätze einer Krankheit zu gelassen werden. Indem die Realität des Bildes sich ändert, wird der Blick des Menschen in jeder Minute erquickt. Das Gehör soll sich an der Vielfalt der Töne erfreuen und der Geruchssinn an den aromatisch duftenden Blüten.

Der Familienlandsitz muss ätherische Nahrung für die Seele geben, das neu geborene Kind pflegen und die Liebe auf ewig erhalten. Dabei sollen die Mitglieder der ganzen Familie keine Kräfte aufwenden, ihre Gedanken müssen frei bleiben. Die Gedanken sind den Menschen für das Schöpferische gegeben.

Die wissenschaftliche Welt ist stolz auf illusorische Dinge:
,Schauf, Raketen fliegen ins All für das Wohl der Menschen.'
Ist das etwa zu ihrem Wohl?

,Schauf, Bomben fallen zu eurer Verteidigung' - Sind sie aber etwa für die Verteidigung?

,Schauf, der gelehrte Arzt rettet euer Leben.' Davor jedoch wurde das Leben jede Minute durch die Lebensweise vernichtet. Das Leben eines Sklaven wird gerettet, um seine Qualen zu verlängern.

Die Welt der Wissenschaft wird nicht in der Lage sein, auch nur ein Abbild eines herrlichen Familienlandsitzes zu schaffen, schon deshalb, weil es ein Gesetz des Universums gibt. Ein Schöpfer, der von der Liebe erfüllt ist, ist stärker als alle Wissenschaften, die keine Liebe in sich tragen.

Der gekrönte junge Mann schlief schon die zweite Nacht. Nichts störte seinen tiefen Schlaf. Nur das Bild der Geliebten glänzte wie Sternenlicht. Im Traum setzte er sich gleich dem geschaffenen Raum, der Macht und der Vielfalt des Universums.

Radomir wachte vor dem Morgengrauen auf. Er weckte niemanden, setzte seinen Kranz auf und nahm das Hemd, das seine Mutter bestickt hatte. Er lief zum Bach mit dem Quellwasser.

Der Mond beleuchtete den frühen Weg, Girlanden aus Sternen blinkten noch am Firmament. Als er sich im Bach gewaschen hatte, zog er das Hemd an und ging schnell an das ersehnte Werk. Der Himmel wurde heller.

Und nun steht er allein an dem Ort, wo vor kurzem noch das jubelnde Fest der beiden Ortschaften war und den er mit seinem Traum erschuf.

Derjenige, der etwas Ähnliches nie erlebt hat, wird nicht verstehen, welche Macht an Gefühlen und Empfindungen in einem Menschen in einem solchen Augenblick sein kann.

Man könnte die Gefühle und Empfindungen als göttlich bezeichnen. Und diese Gefühle wuchsen in zitternder Erwartung des Strahls der Dämmerung an, in dem ... Da ist sie! Sie, seine schöne Ljubomila! Sie steht im Schein des Strahls der Dämmerung. Sie war ihm und ihrem Werk entgegengeeilt.

Aus einer inneren Vision heraus war sie zu Radomir geeilt. Für die Vollendung gibt es keine Grenzen, natürlich, aber die Zeit

blieb plötzlich für die beiden stehen. Im Nebel ihrer Gefühle gingen sie in das neue Haus hinein. Ein Festmahl auf dem Tisch, ein lockender Duft der Trockenblumen ging von der bestickten Decke auf dem Bett aus:

„Woran denkst du jetzt?“, flüsterte sie aufgeregt.

„An unser künftiges Kind.“ Radomir zuckte zusammen, als er Ljubomila erblickte. „Wie schön du bist!“ Er konnte sich nicht zurückhalten und berührte vorsichtig ihre Schulter und Wangen mit seiner Hand.

Der heiße Atem der Liebe hüllte die beiden ein und trug sie fort in unbekannte Höhen.

Niemand kann auch in Millionen Jahren im Detail beschreiben, was mit ihr und mit ihm geschieht, wenn im beiderseitigen Ausbruch der Liebe beide zur Schöpfung ineinander fließen und die Menschen das eigene und Gottes Abbild vollenden.

Die Menschengötter der wedischen Kultur wussten jedoch genau: Wenn das unerklärliche Wunder vollzogen wird, bei dem zwei sich verbinden, bleiben sie dennoch sie selbst, und gleichzeitig zuckt das Universum in einem unerklärlichen Augenblick zusammen und sieht eine Vision: barfuß, mit den Füßchen die Sterne berührend, strebt die Seele eines Kindes der Erde zu, mit sich die zwei und den dritten zu einem verkörpernd.

Der Akt der Schließung des Bundes zweier Verliebter im wedischen Zeitalter kann nicht dem Okkultismus zugeschrieben werden. Er ist rational. Er entsprach ihrer

Lebensweise. Das wachsende Gefühl der Liebe zueinander in jedem Familienpaar spricht von der Ebene dieser Kultur.

Heute erlischt bei Ehepaaren das Gefühl der Liebe füreinander fast immer. Die Energie der Liebe verlässt sie und es wird von der menschlichen Gesellschaft aufgenommen, als müsste das so sein. Aber diese Situation ist für den Menschen unnatürlich. Sie zeugt davon, dass die Lebensweise der Menschen von heute unnatürlich ist. Nicht mit dem Verstand, sondern mit dem Herzen und der Seele verstanden die Verliebten im wedischen Zeitalter, dass das Aufflammen der Gefühle der Liebe ein Aufruf zur göttlichen Schöpfung ist.

Achte darauf, was die Verliebten zuerst vorhatten. Im Ausbruch der Begeisterung erschufen sie zu zweit gedanklich ein Projekt. Das Projekt des Raumes für ihre Liebe. In dem von ihnen geschaffenen Raum zeugten sie ein Kind. Drei wesentliche Gefühle der Liebe vereinten sie in eines für immer, denn der Mensch liebt sein ganzes Leben lang, unerklärlich für sich selbst, den Heimatort - seine Heimat, sein Kind und die Frau, mit der er das alles schuf. Drei Gefühle der Liebe, nicht nur eins, können ewig leben.

Die Geburt eines Sohnes oder einer Tochter in einer Familie des wedischen Zeitalters ist auch ein hochrangiges Fest und ein Brauch mit Lebenssinn. Es gab noch viele Feste in jenen Zeiten. Es gab keine Ehebrüche. Millionen glücklicher Familien schmückten die Erde. Erst später sagen einige der heutigen Historiker, um den Regierenden zu gefallen, dass der Urmensch einst dumm war. Er tötete die Tiere, aß hingebungsvoll deren Fleisch und kleidete sich in die Pelze. Derjenige hat eine ungeheure Lüge nötig, der die Abscheulichkeit seiner Taten zu rechtfertigen versucht."

Artikel 11

Sommersonnenwende -

Alban Hevin (keltisch)

Mittsommer

Am 21. Juni wird die Sommersonnenwende gefeiert. Unsere Ahnen, die Kelten, nannten dieses Fest Alban Hevin.

Die Sommersonnenwende ist eines der 4 größeren Sonnenfeste. Ihr Gegenstück ist die Wintersonnenwende. Daneben gibt es noch die Frühjahrstagundnachtgleiche und die Herbsttagundnachtgleiche, wenn man von den vier weiteren absieht.

An der Sommersonnenwende ist der längste Tag und die kürzeste Nacht.

Dank- und Freudenfest

Bei den Kelten wurde die Sommersonnenwende zwölf Tage lang gefeiert.

Es war die herrlich warme, wunderschöne Sommerzeit. Die Erdgöttin war schwanger mit werdenden Früchten der Erde. Alles wuchs und gedieh. Und viele wunderbare Früchte konnten schon geerntet werden. Man kann die Natur in großer Fülle und Fruchtbarkeit riechen, schmecken. Es ist wie ein ganz besonderer Gesang oder Klang, der überall mitschwingt. Alles ist im Überschwang vorhanden - auch die Lust und die Freude.

Somit war das Mittsommerfest ein Fest der Freude und des Dankes. Und auch das Mittsommerfeuer war ein Dankes- und Freudenfeuer. Die Frauen brauten Mead aus dem ersten Honig mit entsprechenden Kräutern, die eine besondere aphrodisierende Wirkung hatten.

Die Feuer wurden umtanzt und übersprungen. Liebesschwüre wurden dabei geschworen und der Bund zwischen Gott und den Menschen wurde gefestigt. Kinder sprangen über das Feuer, um den Umgang mit den Elementarwesen zu trainieren und sich zu stärken. Und natürlich war wieder viel Raum für künstlerische Darbietungen unterschiedlicher Arten wie Tänze, Theateraufführungen, Musikdarbietungen, philosophische Reden und der Vorstellung von gestalterischen Werken.

Die Tänze waren von Athletik und Freiheit geprägt doch vor allem gab es auch Gemeinschaftstänze die der Parterfindung in der Kultur unserer Ahnen dienten. So wurden zu dieser Zeit viele Spiele gespielt bei denen die Freundschaft der Familien gefestigt wurde und mit Besuchern neue Freundschaften besiegelt.

Artikel 12

Lugnasad – Lammas

1 August

Gesprochen: Luu-na-sah

Am 1. August feierten die Kelten ein großes Lichtfest mit dem eigenartigen Namen "LUGNASAD" (gesprochen: Luu-na-sah), das "Hochzeit des Lichts" bedeutet.

Dieses Fest liegt genau zwischen der Sommersonnwende und der Herbst-Tag-und-Nacht-Gleiche.

Der August ist der Monat der Erfüllung, der ersten Ernte des Jahres, der Manifestation von Überfluss.

Lug

Lug war in der keltischen Spätzeit der allgemein Große Gott. Sein Name bedeutet: Licht, der Scheinende, der Helle. Auf lateinisch bedeutet Lux "Licht".

Dass Lug einen solchen Stellenwert hatte, zeigt die Zuwendung der Kelten zu einer Sonnenverehrung.

Lug hatte einen Beinamen: "Der-mit-dem-langen-Arm".

Dieser lange Arm des Lichts war ein langer, sichtbarer Strahl! Ein Blitz! Ein Lichtstrahl! ...

Auch sein Attribut, der "lange Sonnenstrahl", der auch Blitz sein konnte, nimmt darauf Bezug.

Es gibt zwei Arten von Blitzen. Die einen, die vom Himmel zur Erde fahren. Und die anderen, die vom Erdboden in den Himmel fahren. Beides ist eine starke Energie-Entladung, die eine große Energie freisetzt. Energieakkumulatoren -Keltenschanzen

Dieser Energieübertritt oder diese Lichterscheinung wird auch in vielen Sagen beschrieben. Wir wissen heute das eine Erscheinungsform Gottes eine blaue Kugel ist die mit Energiestrahlen jeden einzelnen von uns zu berühren imstande ist. Die Menschen sagen es steht für das Gute !

Sogenannte Keltenschanzen waren energetisch auch durch Schutzengel so aufgeladen, daß die Krieger vor ihren Schlachten dort ihre Kriegstänze abhielten und sich mit dieser Energie vollpumpen konnten, wie eine Droge. Für ihre Feinde wirkten sie daher oft gänzlich unmenschlich, in Kriegstrance, berserkermäßig.

Noch heute ist es so, daß auf vielen dieser Keltenschanzen Fußballplätze entstanden sind – wahrscheinlich haben die Erbauer es genau so beabsichtigt um diese Orte Zweckzuentfremden und für okkulte Ritualspiele zu nutzen um die Menschen in die Irre zu führen.

Es gibt Hexensagen die von aufgerichteten Steinen berichten, die von selber leuchteten. Das Feuer war nicht heiß und verbrannte niemanden. Es leuchtete aber heller als der Vollmond und beleuchtete den ganzen Platz.

Und die Volkserinnerung aus dem Berner Oberland hält fest, daß die Hexen zu bestimmten Zeiten um einen Stein, "auf dem ein Feuer ohne Kohlen brannte", Spiraltänze aufgeführt hätten.

Gerade der 1. August ist ein Fest der Verbindung von Himmel und Erde und seiner Lichtverehrung?

Artikel 13

Herbstanfang: Herbst-Tag-und-Nachtgleiche

21./22 September

Mabon

Tag und Nacht gleich lang

Dieses Jahreskreisfesten ist eines der 4 anerkannten Sonnenfeste und heißt unter anderem Herbst-Tag-und-Nacht-Gleiche. Als Gegenstück zum Frühlingsanfang wird es um den 21./22. September gefeiert.

Sie sind beides Schwellenfeste, an denen Tag und Nacht genau gleich lang sind und sich die Waage halten. Wenn man den Jahreskreis auf den Tag überträgt, dann entspricht dieses Fest dem Sonnenuntergang, dem Abendrot und der Dämmerung. Es ist ein Zwischenzustand zwischen Tag und Nacht.

Und jeder weiß, wie schön das sein kann, wie intensiv die Farben eines Sonnenuntergangs sind, das Spannungsfeld zwischen untergehendem Licht und schon heraufkommender Nacht. Und so ist es auch im Herbst, dem großen "Sonnenuntergang des Jahres". Man kann deutlich spüren, wenn man sich in diesem Zwischenzustand befindet, auf der Schwelle zwischen Tag und Nacht. Das ist immer auch eine Nahtstelle zur Anderswelt, zu ganz besonderen Gefühlszuständen.

Die Erde wird vom großen Geist nun zärtlich mit den Blättern die herabfallen zugedeckt und so erhält der Boden neue Kraftvolle Nährstoffe welche die Blätter als Lichtenergien aufgenommen haben ! Im Herbst ist die Zeist der großes Erntedankfest, begleitet von liebevollen Feierlichkeiten. Ein Dankfest für alles, was die Pflanzenwelt einem beschert und geschenkt hat.

Erntedankfest

In unseren Kulturen wurde dieses Erntedankfest besonders geachtet und gefeiert. Es dauerte bis zum ersten Vollmond nach dem Fest und viele Begegnungen fanden bei gemeinsamen Ernten statt..

Die Herbstzeit ist Erntezeit



Ob **Obstgarten** oder **Gemüsegarten** - jetzt im Herbst gibt es im **Garten** viel zu **ernten**. Die viele Liebe, die Sie im Laufe der Gartensaison in Ihre **Gemüsebeete** und in Ihren **Naschgarten** gesteckt haben, macht sich jetzt bezahlt: Es ist **Erntezeit**.

Mit dem Erntedankfesten verbindet man auch die Ehrerbietung an die Ahnen die für die prachtvolle Ernte gesorgt haben. Den Pflanzen wurde für die Früchte der Ernte gedankt dabei galt eine besondere Achtung denn man lies die stärksten Pflanzen, Ähren und Früchte auf den Feldern oder Beten um den Vögeln für den Winter Vorräte zu überlassen. Man erntete immer nur soviel wie man selber für seinen Stamm brauchte um den Winter über bestmöglich versorgt zu sein.

Es gab viele unterschiedliche Feste, je nachdem, was geografisch so geerntet wurde: Kartoffelernte mit den großen Kartoffelfeuern, dann Weinlese und Weinfeste, Apfelernte, Nußernte usw.

Herleitung des Namens Mabon

Im Keltischen wird das Fest auch "MABON" genannt. Mabon war der walisische Sohn der Muttergöttin Modron, der Erdmutter und Schutzherrin der "Anderswelt".

Mabon bedeutet "Großer Sohn". Sein Vater war Mellt (=Blitz), der mit seinen Blitzen die Erde befruchtet und seinen Sohn zeugte.

Von der Geschichte her war es so, dass der kleine Mabon verschwand, als er nur drei Nächte alt war. Modron, die Erde, litt darunter furchtbar.

Überall wurde nach ihm gesucht. Und zuletzt fanden ihn drei Tiere, nämlich Amsel, Hirsch und Eule in der Anderswelt - der Bauchhöhle der Mutter Erde.

Artikel 14

Samhain

Samhain ist das Fest vom 31. Oktober auf den 1. November.

Samhain ist das keltische Silvester

Für die Kelten ist das Jahr wie ein großer Tag mit Morgen, Mittag (=Sommersonnwende), Abend und Nacht (=Wintersonnwende). Samhain ist der Beginn der sogenannten "Jahresnacht".

Die Kelten hatten nur zwei Jahreshälften, das Sommer-Halbjahr = der Jahrestag, und das Winter-Halbjahr = die Jahresnacht.

Und Samahin ist das Silvester der Kelten!

Es war die Nacht, die den Übergang vom alten ins neue Jahr symbolisierte. Und genau diese Nacht stellt wieder so einen freien Raum dar zwischen dem Alten und dem Neuen. In solchen Zwischenräumen ist alles möglich. Die Wände zwischen den Welten werden besonders dünn oder lösen sich nun auf. Damit ist gemeint das die Bäume nun Ihre Blätterpracht verlieren und ein scheinbares wildes Chaos auf dem Boden herrscht durch das verrotten den Laubes.

Ahnen-Kult

Der Kontakt zu den Ahnen, die Durchlässigkeit zur unsichtbaren Welt, ist ein Kernthema von Samhain. Man glaubte, daß die Seelen an diesem Abend die Erlaubnis hätten, an den Ort ihres früheren Lebens zurückzukehren. Und da es sich aufgrunddessen natürlich größtenteils um hochverehrte Ahnen handelte, standen die Lebenden dem Ereignis mit gemischten Gefühlen gegenüber: mit Achtung oder mit Scheu.

Der Ahnenkult hatte einen ganz besonders hohen Stellenwert in allen alten Kulturen.

Die Verbindung zu den Ahnen, die hinter einem standen, war eine der größten Kraftquellen früherer Kulturen. Diese Kulturen erlebten sich nicht als getrennt von ihren in der unsichtbaren Welt fortexistierenden Ahnen, sondern spürten ihre allgegenwärtige Präsenz im Leben. Sie baten sie um Rat und Beistand in allen wichtigen Angelegenheiten, sie verehrten sie und achteten sie. Und die Kraft und Hilfe, die von den Ahnen kam und auch noch heute kommen könnte, war unglaublich. Und gerade in dieser Nacht schenkte man ihnen besondere Aufmerksamkeit in Form von einer Mahlzeit zum Beispiel, die man für sie bereitstellte.

Namensdeutung für "Samhain" Vordergründig bedeutet es einfach nur "Sommerende" (SAM-FIN).

Holunder ist die Pflanze oder besser Frucht ist besonders geeignet, Samhain zu verkörpern. Und das ist der HOLUNDER mit seinen schwarzen Holunderbeeren, aus denen man einen wunderbar schmeckenden heilenden Holundersaft machen kann Der Holunder blüht weiß im Frühjahr, aber die Beeren reifen schwarz.

Artikel 15

Wintersonnenwende

21. Dezember

Alban Arthuan (keltisch)

Jul-Fest - Mutternacht

Wintersonnenwende

Die Wintersonnenwende ist eine Sonnenfeier und findet am 21. Dezember statt. Sie bezeichnet die tiefste Nacht des Jahres - wird deswegen auch MUTTERNACHT, althochdeutsch MODRANECHT, genannt. In dieser Nacht gebiert die Göttin tief in der finsternen Erde in der stillsten aller Stunden das wiedergeborene Sonnenkind. .

Das nordische Jul-Fest

Die "geweihten Nächte" verheißen das Wissen um die große Umkehr, um den Wiederaufstieg des Lichtes und um die Geburt des neuen Lebens. An JUL oder JOL - wie es in den nordischen Ländern genannt wird - ist die Dunkelheit gebannt, die Nächte werden kürzer und was eingeschlafen schien oder verschwunden, wird wieder erwachen. Das Julfest ist ein harmonisches Netzwerk ineinandergreifender Sonnen-, sowie Fruchtbarkeitsriten und symbolischer Handlungen zur Neuaktivierung menschlicher und natürlicher Kraft. Den Höhepunkt der Dunklen Zeit bildet Jul, das Wintersonnenwendefest. In dieser längsten Nacht des Jahres erfüllt sich das Versprechen der Wiedergeburt.

Der Name JUL oder JOL hat auch einen ganz alten Bezug zu Odin. Noch heute hat Odin den Beinamen "JOLNIR". Das erinnert vom Wort her wiederum sehr stark an das alpenländische Jodeln. In der Winterzeit fand viel innerhalb der wundervollen Behausungen aus Lehm, Hanf und Holz bei unseren Ahnen statt. Neue Lieder wurden einstudiert für die kommenden Festlichkeiten der Folgezeit und auch wurden die meisten Kinder zu dieser Zeit geboren welches die natürliche Lebensweise unserer Ahnen aufzeigt. Diese ruhige Zeit des Winters war geeignet um dem Neugeborenen viel Aufmerksamkeit innerhalb der engsten Familie zu widmen und der erholsame Schlaf stärkte dabei die Körper der Menschen

Neu und unschuldig

Sie haben gespürt, daß zur Zeit der Wintersonnwende und Weihnachten sich etwas verändert. Daß nicht mehr nur die bloße Dunkelheit herrscht, sondern daß neues Leben entstanden und nun sichtbar ist.

Auch sammeln sich nun unter den Erdgöttinnen (Frauen) neue Kräfte die dem Baby nun über die Brust Nahrung zuführen. Diese ungeheure Energie fängt nun auch wieder im Außen an zu wachsen. Und das konnten sie spüren und wahrnehmen. Und das wurde gefeiert. Das neue Leben in seiner ganz unschuldigen neugeborenen Form.

Artikel 16

Imbolc

1 – 2 Februar

In der Nacht vom 1. Februar auf den 2. Februar wird Imbolc gefeiert, das keltische IMBOLC

Obgleich die Natur noch in winterlicher Starre verharrt, werden die Tage schon merklich länger, und unmerklich steigt bereits der Saft in die Bäume. Die Sonne geht jeden Tag ein bißchen früher auf und kommt schon wieder über manche Berggipfel. Auch abends ist es länger hell.

Mit ihr steigen die Elementarwesen und Fruchtbarkeitsgeister aus der Erde, allen voran der Bär! Der Dickpelz, noch recht steif und schlaftrunken, steckt an diesem Tag, angeblich zum ersten Mal, seine Nase aus der Höhle, um zu sehen, wie weit der Frühling schon gediehen ist.

Der Bär besuchte die Menschen an Ihren Behausungen und es wurden die letzten Speisevorräte die vergraben wurden ausgegraben um den kommenden Frühling und damit den Beginn der Vorbereitung der Beete einzuläutern.

Die Kelten begrüßten die neue Erde mit einem Feuerfest und verabschiedeten sich nun vom Winter um den Frühling zu begrüßen.

Ein weiteres Attribut war die Schlüsselblume, eine der ersten Frühlingsblumen.

"Noch immer gibt es das die Gärtner, zu dieser Zeit ihre Obstbäume wachrütteln und den Bienen im Stock die frohe Botschaft verkünden. Vielerorts soll das Künstlerische Gestalten wie Hekeln, und andere Künste wie Spinnen an diesem Tag beendet sein, denn nun kommt der Erbsen- oder Kornbär, der, wie wir gesehen haben, die neue Fruchtbarkeit bringt.

So beginnen die Menschen mit der Anzucht junger Pflänzchen um diese dann schon bald in die Beete der Gärten auszusetzen.

Um zu erfahren, wie lange der Winter noch anhalten wird, orientiert man sich an jene Tiere, die in Erdhöhlen ihren Winterschlaf halten. Vom Dachs, Bär und vom Fuchs ist hier die Rede.

Die Sonne, die alle Gewässer in Bewegung versetzt, das Eis zum Schmelzen bringt, die Säfte in den Bäumen anregt und die Pflanzen wieder zum Sprießen bringt, die bewegt natürlich auch die Lebenssäfte im Menschen.

Diese Zeit inspirierte nicht nur die Dichter und Sänger, sondern sie regte auch den hormonellen Rausch vieler Verliebten an.

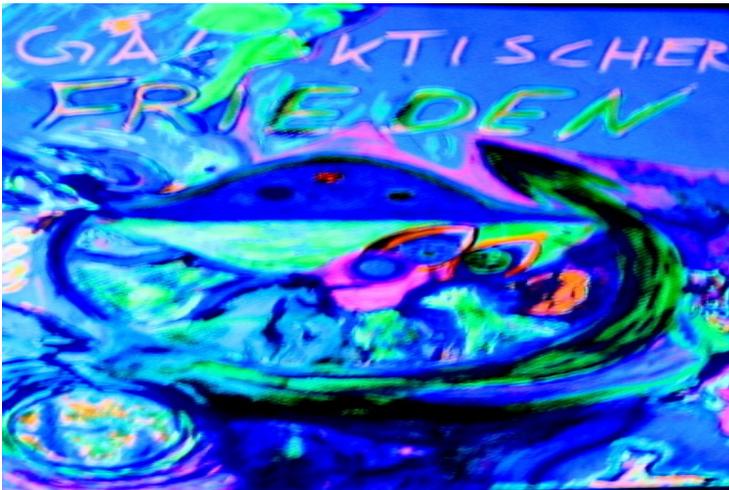
Ergänzungen folgen !.

Dritter Hauptteil

GalaxienGesundheitsRat

GGR

Galaxisgesundheitsrat



Beschlüsse des
Galaxiengesundheitsrates

Die Beschlüsse des Galaxiengesundheitsrates gelten durch diese Verfassung für das Königreich Wedenland / Deutsches Reich

1. Die Grundbedürfnisse des Menschen und unseren Mitgeschöpfen sind schnellstmöglich wiederherzustellen.

- a) Sauberes Wasser
- b) Arten vielfältige Erde
- c) Nährstoffreiche Luft
- d) Angenehme Klimatische Bedingungen

2. Jede Familie hat das Recht auf 1 – 1,3 Hektar Land um sich einen autarken Heilgarten, auf der Erde, anlegen zu können denn nur auf diesem Stück Heimat ist es der Familie möglich seinen Stamm bestmöglich zu erhalten und in Freiheit zu leben !

3. In die Gesundheit darf nicht körperverletzend eingegriffen werden ! Impfungen sind eine klare Körperverletzung die unter falscher Flagge durchgeführt wurden (Flagge der Lüge) diese werden als schwere Körperverletzung geahndet !

4. Chemische Kampfstoffe die unter verlogenen Vorwänden in jüngster Zeit als Medikamente bezeichnet wurden dürfen keine Anwendung an einem Menschen oder anderen göttlichen Mitgeschöpfen finden ! Dazu gehören synthetische Drogen sowie jegliche mit Alkohol angepanschten sogenannten Medikamente,

5. Das versprühen von Chemikalien auf Feldern sowie in der Luft (Chemtrails) stellen eine klare Körperverletzung aller Lebensformen auf der Erde da und werden als schwere Körperverletzung eingestuft !

6. Jegliche Art von genetischen Veränderungen von Saatgut ist nicht gestattet und stellt einen Angriff gegen die vollkommene göttliche Schöpfung dar und wird daher strafrechtlich verfolgt !

7. Jegliche Art von Tierversuchen im Zusammenhang mit Medizin und Kosmetika ist strengstens untersagt da diese eine schwere Körperverletzung unserer Mitgeschöpfe darstellen werden diese auch dementsprechend geahndet !

8. Jedwede Computer - Sende - Chips die in Körpern jüngst bei Tieren und Menschen als Implantate eingesetzt wurden stellen eine schwere Körperverletzung dar und werden dementsprechend geahndet !

9. Das öffentliche, via Massenmedien, Verbreiten von Lügen und das Verschweigen relevanter Informationen zur Durchsetzung kommerzieller Interessen sind strafrechtlich zu verfolgen !

10. Religiöse Ideologien werden aufgrund von geschulten falschen Dogmen aufgelöst mit dem Ziel der Vereinigung der Menschheit in der Wahrheit.

11.

Jede Art von schmerzhafter und demütigender Verstümmelung von göttlichen Lebewesen wird strafrechtlich als schwere Körperverletzung verfolgt. Darunter fällt beispielsweise das Enthornen von Kühen doch auch jeder unnatürliche Eingriff an weiteren Mitgeschöpfen wie das Kastrieren, Sterilisieren oder Impfen.

12.

Das Recht auf sauberes Trinkwasser ist ein Menschenrecht. Jede Art der Verschmutzung des Trinkwasser wird als ein Verstoß gegen die Menschenrechte betrachtet und entsprechend geahndet.

13

Das gewaltsame oder manipulative Fernhalten von Menschen, mit beispielsweise Blockaden, hohen Preisen, Fehlinformationen über die benötigten Mengen, von sauberem Wasser ist dem obigen Vergehen, wie im Beschluss 12 gleichgestellt."

14

Künstliche Wettermanipulationen die durch technisch hoch entwickelte Waffen , insbesondere mit dem Versprühen von Giften in der Atmosphäre, "Geo-Engineering", "Chemtrails" sowie Haaranlagen, durchgeführt wurden sind eine schwere Körperverletzung und werden dementsprechend geahndet !

15. Jegliche Art von künstlicher Befruchtung, ob bei Menschen oder Tieren, ist nicht gestattet und wird als Angriff in die harmonische Schöpfung gewertet und dementsprechend geahndet.

16. Das Ermorden eines Mitgeschöpfes sowie der Verkauf, das Verschenken oder jeglicher Handel von Leichenteilen ist strengstens untersagt und wird als Mord und Beihilfe zum Mord strafrechtlich verfolgt !



Inanspruchnahme des Erbes des Deutschen Reiches

Wenn Keiner einen Anspruch auf das Deutsche Reich, also Deutschland unserem Vaterland, erhoben hätte, dann würde Deutschland am 26.06.2011 mit all seinen Werten an die EU verfallen, weil an diesem Tag die Frist der Alliierten ausgelaufen ist !

Den "Bürgern" Deutschlands wurde dies NIE bekannt gegeben und es ist, nach Euro und Zwang in die EU, ein weiterer Beweis der BRD für ihren Hochverrat an den Deutschen und unserem Mutterland oder Vaterland.

Wie jeder an der Verfassung des Königreiches Wedenland erkennen kann gibt es das Deutsche Reich nun unter dem Namen Königreich Wedenland und alle Fristen wurden dafür intuitiv eingehalten.

Das Ziel welches der König vom Wedenland, Thomas Patock von Wedenland anstrebt, ist es kurzfristig das gesamte Reich in kleinst mögliche Kommunalstaaten aufzuteilen, in der Größe von 250 - 300 Hektar, wo 200 - 250 Familien sich ansiedeln können die jeweils 1 bis 1,3 Hektar Grund und Boden erhalten werden um darauf einen Raum der Liebe entstehen zu lassen, in Form eines Familienlandsitzes, wie es in der Buchreihe die klingenden Zedern Russlands bereits beschrieben steht

Die Verfassung des Königreiches Wedenland

ist am 28.01.2011 in Kraft getreten

und durch seinen König öffentlich bekanntgegeben

König Thomas Patock von Wedenland